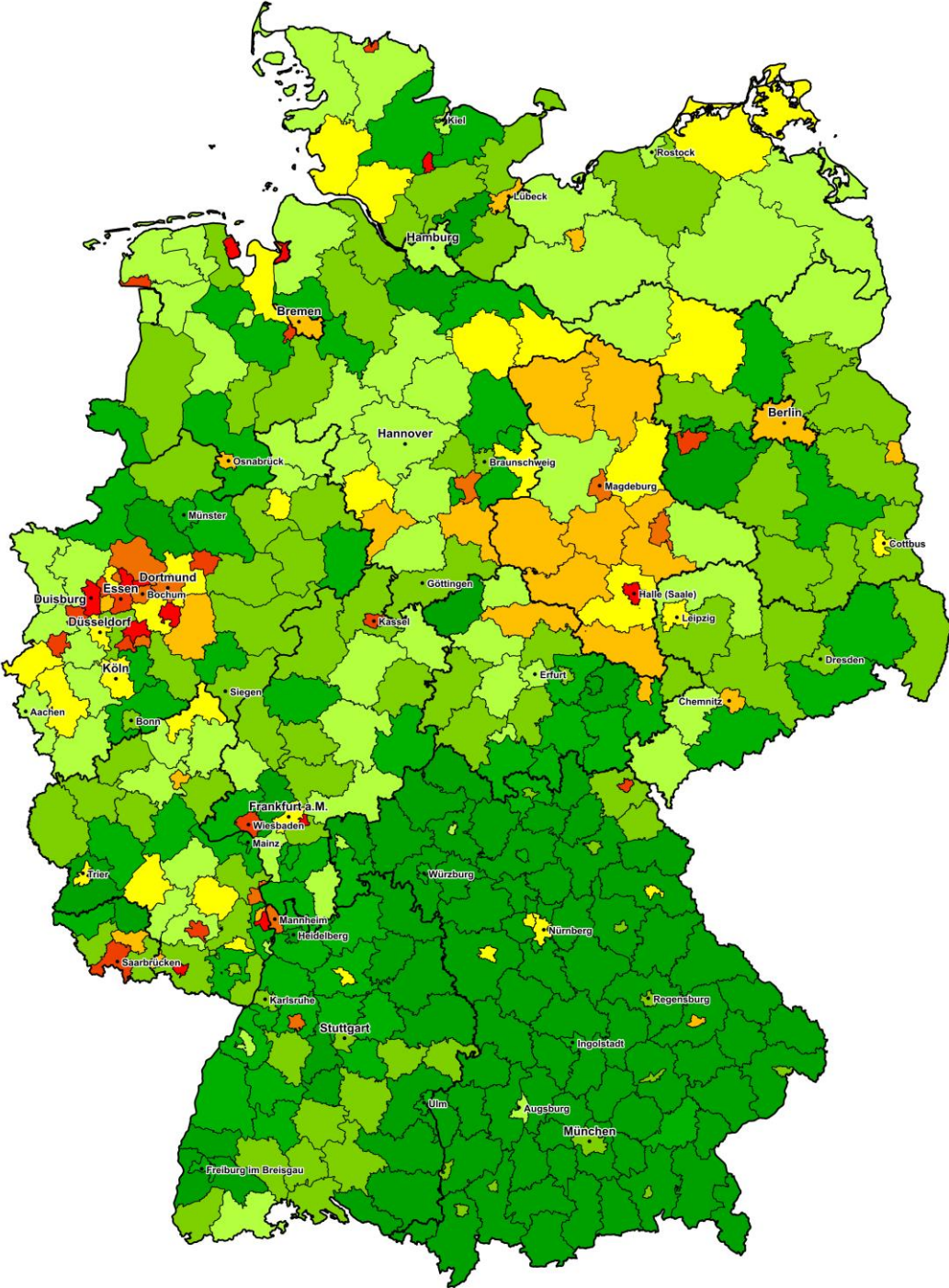


SchuldnerAtlas Deutschland

2024

Überschuldung von Verbrauchern



Inhalt

Vorwort	5
Trends kompakt: Überschuldung nimmt auch 2024 nochmals leicht ab	7
1 Status: Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland	9
1.1 Die Zahl der Überschuldungsfälle von Verbrauchern nimmt 2024 erneut leicht ab	13
1.2 Harte und weiche Überschuldung nimmt ab – die Zahl weicher Überschuldungsfälle sinkt siebenmal so stark wie die der harten Fälle	24
1.3 Positivtrend wie im Vorjahr in Ost- und Westdeutschland – mit deutlichen Verschiebungen auf Kreis- und Stadtebene	27
1.4 Exkurs: Der Zensus 2022 und seine Auswirkungen auf die Höhe der Überschuldungsquoten	31
2 Wirtschaft und Überschuldungsentwicklung in der Stagnation: Das Verbraucherverhalten zwischen Kriegsangst und Angstsparen	35
2.1 Ergebniseinordnung: Die Entwicklung überschuldungsaffiner Wirtschaftsindikatoren in den vergangenen zwölf Monaten	36
3 microm ÜberschuldungsTypologie: Aktuelle Detailanalysen	41
3.1 Die Überschuldungsbetroffenheit der acht Überschuldungstypen – Lage und Perspektiven	42
4 Wechselwirkungen: Private Überschuldung und Innovationskraft der Wirtschaft	47
4.1 Sonderauswertung: Überschuldung von Verbrauchern und Innovationskraft von Unternehmen in Deutschland	48
5 Blick in die Zukunft: Die Überschuldungsampel bleibt auch 2024 „hellgrün“, aber Seitwärtsbewegung statt Positiventwicklung	51
6 Ergebnisse kompakt	55
7 Basisdaten: Karten und Tabellen	59

Wichtige Definitionen

Ansatz und Basisbegriffe

Der SchuldnerAtlas Deutschland untersucht, wie sich die Überschuldung von Verbrauchern innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt und entwickelt. Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen mit hoher Wahrscheinlichkeit über einen längeren Zeitraum nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhalts weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Oder kurz: Die zu leistenden Gesamtausgaben sind höher als die Einnahmen. Mit Hilfe der Überschuldungsquoten, das heißt dem Anteil der Personen mit Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren, kann die Überschuldung in ihrer geographischen Verteilung bis hin auf die Ebene von Straßenabschnitten dargestellt werden.

Negativmerkmale

Die Negativmerkmale setzen sich zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Daten aus den amtlichen Schuldnerverzeichnissen – Nichtabgabe der Vermögensauskunft, früher: Haftanordnung und Eidesstattliche Versicherung – und Privatinsolvenzen), unstrittigen Inkasso-Fällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger. Die Speicherung der Daten ist durch die EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO), Art. 6 Abs. 1 lit. f, geregelt.

Überschuldungsintensität

Zwei Formen von Überschuldung werden in der Analyse unterschieden: Fälle mit „hoher Überschuldungsintensität“ basieren ausschließlich auf juristischen Sachverhalten (Daten aus den amtlichen Schuldnerverzeichnissen und Privatinsolvenzen). Fälle mit „geringer Überschuldungsintensität“ basieren auf einer eher niedrigen Anzahl von Negativmerkmalen, in der Regel so genannten nachhaltigen Zahlungsstörungen (Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger).

Datenquellen

Die vorliegende Analyse basiert auf den Daten und Karten der Creditreform Tochterfirmen Creditreform Boniversum GmbH und microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (beide Neuss).

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Deutsche Bundesbank resümiert im Monatsbericht September 2024 die aktuelle Konjunkturlage: „Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter in schwierigem Fahrwasser“. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen waren in den vergangenen zwölf Monaten mehr als unerfreulich. Die Kriege in der Ukraine sowie im Nahen Osten verschärfen die sozioökonomischen und politischen Unwägbarkeiten, unter denen Deutschland weiterhin besonders leidet. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose prognostiziert im Herbstgutachten 2024 einen Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts um 0,1 Prozent – nach einem Minus von 0,3 Prozent im vergangenen Jahr. Laut Internationalem Währungsfonds (IWF) bleibt die deutsche Wirtschaft international das „Konjunktur-Schlusslicht“. Die IWF-Ökonomen formulieren plakativ: „Machen Sie sich auf unsichere Zeiten gefasst!“.

Vor diesem Hintergrund macht die Überschuldungsentwicklung in Deutschland 2024 erneut eine Seitwärtsbewegung, die mit der stagnativen Lage der deutschen Wirtschaft in positivem Sinne korrespondiert. Hierzu haben sicherlich auch die korrelierenden Phänomene „Kriegsangst und Angstsparen“ beigetragen. Die Zahl überschuldeter Verbraucher ist seit Oktober 2023 erneut gesunken – um rund 94.000 Fälle. Die Überschuldungsquote sinkt nur wenig auf 8,09 Prozent. Die aktuellen Überschuldungszahlen resp. -quoten bedürfen zudem, wie bereits im Vorjahr, einer erklärenden Einordnung. Neben dem so genannten „Zensus-Effekt“ (vereinfacht: Bevölkerungsrückgang) ist in diesem Jahr zu berücksichtigen, dass Ende Mai 2024 die Datenspeicherungsfristen für weitere Überschuldungsverfahren verkürzt wurden. Diese werden somit in der Überschuldungsstatistik nicht mehr berücksichtigt. In einer Gesamtbetrachtung wären somit im Vergleich zum letzten Jahr rund 75.000 Überschuldungsfälle mehr aufzuführen. Die Zahl überschuldeter Verbraucher wäre demnach nur um knapp 19.000 Fälle gesunken. Die aktuelle Überschuldungsquote läge mit 8,19 Prozent über dem Wert des Vorjahres (8,15 Prozent).

Zu guter Letzt untersucht der SchuldnerAtlas Deutschland erstmals in einer transdisziplinären Sonderanalyse, inwieweit die Überschuldung von Verbrauchern sowie die Innovationskraft von Unternehmen auf Ebene der 400 Kreise und Landkreise korrelieren. Perspektivisch kann damit bestimmt werden, inwieweit sich die Förderung innovativer Unternehmensstrukturen und Regionen in einer Abnahme der Überschuldung der dort lebenden Verbraucher niederschlägt.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Analyse.

Herzlichst

Patrik-Ludwig Hantzsch

Wirtschaftsforschung

Creditreform



Michael Goy-Yun

Geschäftsführer

Creditreform Boniversum und microm



Neuss, den 19. November 2024

Überschuldung nimmt auch 2024 nochmals leicht ab

	Basiswerte	Abweichungen	
Überschuldete Personen	5,56 Millionen	- 94.000 Fälle	- 1,7%
Überschuldungsquote	8,09%	- 0,06 Punkte	
Personen mit harten Negativmerkmalen	3,13 Millionen	- 12.000 Fälle	- 0,4%
Personen mit weichen Negativmerkmalen	2,43 Millionen	- 82.000 Fälle	- 3,3%
Überschuldete Haushalte	2,79 Millionen	+ 3.000 Fälle	+ 0,1%
Frauen	2,17 Millionen	- 52.000 Fälle	- 2,3%
Überschuldungsquote	6,17%	- 0,10 Punkte	
Männer	3,39 Millionen	- 42.000 Fälle	- 1,2%
Überschuldungsquote	10,09%	- 0,01 Punkte	
bis unter 30 Jahre	0,74 Millionen	- 1.000 Fälle	- 0,2%
Überschuldungsquote	6,76%	+ 0,03 Punkte	
30 bis 39 Jahre	1,44 Millionen	- 51.000 Fälle	- 3,4%
Überschuldungsquote	13,29%	- 0,43 Punkte	
40 bis 49 Jahre	1,22 Millionen	- 1.000 Fälle	± 0,0%
Überschuldungsquote	12,17%	± 0,00 Punkte	
50 bis 59 Jahre	1,03 Millionen	- 43.000 Fälle	- 4,0%
Überschuldungsquote	8,24%	- 0,01 Punkte	
60 bis 69 Jahre	0,72 Millionen	+ 1.000 Fälle	+ 0,2%
Überschuldungsquote	6,54%	- 0,05 Punkte	
ab 70 Jahre	0,40 Millionen	+ 1.000 Fälle	+ 0,1%
Überschuldungsquote	2,99%	+ 0,03 Punkte	
Gesamtschuldenvolumen*	174 Milliarden Euro	- 4 Milliarden Euro	- 2,6%

*Basiswert für mittlere Schuldenhöhe: Statistisches Bundesamt, Suchbereich Überschuldungsstatistik 2015 bis 2023 (<https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online>) bzw. Statistisches Bundesamt, Statistik zur Überschuldung privater Personen 2009 bis 2023 (letzte Ausgabe 2021: 25.05.2022). Die Werte für 2024 basieren auf einer Hochrechnung. Revidierte Werte für 2023 (gerundete Werte). **Rundungsdifferenzen möglich.**

Alle Tabellen nebst detaillierten Quellenangaben sind in Kapitel 7 „Basisdaten: Karten, Tabellen und Schaubilder“ zu finden.

1 Status: Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland

Die Zahl überschuldeter Verbraucher ist 2024 erneut gesunken

Harte Überschuldung stagniert nahezu, weiche Überschuldung sinkt

Kriegsangst und Angstsparen erhöhen Sparquote und senken Anschaffungsneigung

Wie im Vorjahr Anstieg bei Dauerüberschuldeten und erstmals bei „konsumnahen Typen“

Auch die neue Ausgabe des SchuldnerAtlas Deutschland beginnt mit einer positiven Nachricht: Die Zahl überschuldeter Verbraucher ist seit Oktober letzten Jahres abermals zurückgegangen – zum sechsten Mal in Folge. Die Überschuldungsquote sinkt allerdings nur um rund einen zwanzigsten Prozentpunkt. Man kann hier von einer „Seitwärtsbewegung“ sprechen. Dabei zeigt sich im Jahresverlauf, dass die Zahl „harter Negativmerkmale“ (juristische Sachverhalte) im Gegensatz zu den letzten Jahren nur wenig, und die Zahl „weicher Negativmerkmale“ (nachhaltige Zahlungsstörungen) vergleichsweise deutlich abgenommen haben. Angesichts der rezessiven Wirtschaftslage und weiterhin negativer Konjunkturaussichten verwundert es nicht, dass sich die im letzten Jahr attestierte „verdeckte Trendumkehr“ erfreulicherweise 2024 nicht weiter entfalten konnte. Zur Verringerung der Überschuldung haben auch die korrelierenden Phänomene „Kriegsangst und Angstsparen“ beigetragen.

Die Überschuldungslage vieler Verbraucher in Deutschland hat sich in den vergangenen zwölf Monaten grundsätzlich verbessert. Hierzu haben auch der deutliche Abwärtstrend der Inflationsrate (September 2024: + 1,6 Prozent) und die steigenden Realeinkommen der Verbraucher beigetragen. Laut Statistischem Bundesamt lagen die Reallöhne im 2. Quartal 2024 um 3,1 Prozent höher als im Vorjahresquartal. Die Indikatoren „Sparquote“ und „Anschaffungsneigung“ belegen, dass bei den deutschen Verbrauchern derzeit wieder Ausgabenvorsicht und Kaufzurückhaltung dominieren.¹ Nach Anstiegen in den beiden vergangenen Jahren werden die privaten Konsumausgaben in diesem Jahr voraussichtlich sinken.

Allerdings zeigen die aktuellen Analysen der microm Überschuldungstypologie, dass trotz erneutem Rückgang der Überschuldungszahlen zahlreiche neue Personen in eine Überschuldungsspirale geraten sind, während andere dieser entkommen konnten. Dies sind, wie in beiden Vorjahren, zuallererst Personen, die der Gruppe der so genannten „Dauerüberschuldeten“ zugeordnet werden können. Diese sind in den unteren sozialen Schichten zu finden und offensichtlich auch durch die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise in neue Zahlungsprobleme geraten. Zudem zeigen sich bei zwei Typen die Folgen verstärkter Konsumorientierung und von Nachholkonsum. Die „Konsum-Überschuldeten“ weisen 2024 den stärksten Anstieg von Überschuldungsfällen auf. Dieser Typ ist überwiegend in den unteren Einkommensgruppen mit geringer

Kaufkraft und mit überdurchschnittlicher Nutzung von Konsumkrediten zu finden. Zudem ist dieser Typ eher jung und zeigt oft eine starke Konsum- und Marken-Fixierung. Den zweitstärksten Anstieg der Überschuldungsfälle zeigen die „Überschuldungspragmatiker“. Für diesen Typ sind Schulden Mittel zum Zweck, die zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und als sinnvoll angesehener Konsum- und Lebenswünsche eingesetzt werden. Er weist eine zurückhaltende Kreditnutzung auf, geht aber zeitweise das temporäre Risiko einer finanziellen Überlastung ein. Diese Entwicklungen korrespondieren mit den Befunden des letzten Jahres: der stark gestiegenen und weiterhin zunehmenden Nachfrage nach Ratenkrediten und den „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL).

Zunehmende Nachfrage nach Ratenkrediten und „Buy now, pay later“-Angeboten

Die aktuellen Daten spiegeln den auch in diesem Jahr überwiegend positiven, aber ambivalenten, Gesamttrend. So ist die Gesamtüberschuldungsquote 2024 in 139 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (35 Prozent; Vorjahr: 2 Prozent) gestiegen. Die harte Überschuldungsquote ist sogar in 220 Kreisen oder kreisfreien Städten gestiegen – 2023 zeigte kein Raum einen Anstieg der harten Fälle. Im Gegensatz zum letzten Jahr hat nur noch in knapp einem Fünftel aller Kreise und kreisfreien Städte die weiche Überschuldungsquote (in Form von nachhaltigen Zahlungsstörungen) zugenommen. Die Gründe hierfür liegen auch im „Zensus-Effekt“ und in der seit Mai 2024 verkürzten Speicherdauer für weiche, kurzfristig beglichene Inkassofälle. Überschuldungsquoten und -fälle sinken 2024 bei Männern und Frauen zugleich – Frauen zeigen allerdings (geringe) Anstiege harter Überschuldungsmerkmale. Letzteres gilt auch für die jüngsten Altersgruppen (bis 29 Jahre) und für Personen im Alter zwischen 40 und 49 Jahren. Zudem weisen die jüngste und die älteste Personengruppe (über 70 Jahre) geringe Anstiege der Gesamtüberschuldungsquote auf – bei den jungen Personen seit 2013 das zweite Mal in Folge. Dabei nimmt das Durchschnittsalter überschuldeter Verbraucher mit 46,31 Jahren wieder leicht zu (+ 0,08 Jahre).

Gesamttrend auch 2024 positiv, aber ambivalent

Die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft bleiben für die nächsten Monate eher trübe. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose prognostiziert im Herbstgutachten 2024 einen Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts um 0,1 Prozent – nach minus 0,3 Prozent in 2023. Für die kommenden beiden Jahre erwarten die Institute eine schwache Erholung mit nur geringen Zuwächsen (2025: + 0,8 Prozent; 2026: + 1,3 Prozent). Die Schlussfolgerung der

Weiterhin trübe Perspektiven für die deutsche Wirtschaft

**Konjunkturschwäche
und struktureller
Wandel verschärfen
die Lage**

Wirtschaftsforscher: Neben der konjunkturellen Schwäche belastet der strukturelle Wandel die deutsche Wirtschaft. Und auch die Creditreform Wirtschaftsforschung fasst in der Herbst-Analyse zusammen: „Es ist 20 Jahre her, dass das Geschäftsklima im Mittelstand zuletzt zwei Jahre in Folge negativ war. Damals befand sich Deutschland in einer tiefen Wirtschaftskrise, die umfangreiche Reformen notwendig machte. [...] Die deutsche Wirtschaft zeigt nahezu depressive Züge und die Stagnation hält damit hartnäckig an.“

**Die Krise ist mittlerweile
auch auf dem Arbeits-
markt ankommt**

Auch andere Indikatoren zur Bewertung der Überschuldungsentwicklung haben sich im Vergleich zu 2023 verschlechtert: Die Zahlen für Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind gestiegen und liegen mittlerweile merklich über den Werten des letzten „Vor-Krisen-Jahres“ (2019). Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln bestätigt, dass die Krise mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt ankommt: „Die Schwäche der Konjunktur und die Folgen der Transformation sind jetzt am Arbeitsmarkt erstmals sichtbar. Es trifft besonders das produzierende Gewerbe, also die Industrie.“

**Privater Konsum fällt als
Stabilitätsanker und
Impulsgeber der Wirt-
schaftsentwicklung aus**

Die aktuellen Daten belegen erneut, dass die andauernde „multiple Krisenlage“ nachhaltig positive Auswirkungen auf die Überschuldungslage deutscher Verbraucher genommen hat. Der „private Konsum“ fällt als Stabilitätsanker und Impulsgeber der Wirtschaftsentwicklung weiterhin aus. Die verfügbaren Einkommen und die Realeinkommen sind in den letzten zwei Jahren merklich gestiegen, die privaten Konsumausgaben sinken aber 2024 voraussichtlich – wie auch der GfK-Indikator „Anschaffungsneigung“. Zugleich legen Sparquote und Sparguthaben seit zwei Jahren zu. Besonders letztere sind Ausdruck von Krisenangst und Angstsparen, die beide zusammen genommen einen nachhaltigen Anstieg der Überschuldungszahlen bislang verhindern konnten. Allerdings zeigen vertiefende Analysen, dass die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen (wieder resp. weiter) zunimmt. Dies gilt, auch wenn es zwischenzeitlich vielen Verbrauchern gelungen ist, teils unterstützt durch staatliche Entlastungen in der Corona- und Energiepreiskrise, teils durch eigene Kaufzurückhaltung, Ausgabenvorsicht und Sparmaßnahmen, einer Überschuldungskrise zu entkommen bzw. diese zu vermeiden.

1.1 Die Zahl der Überschuldungsfälle von Verbrauchern nimmt 2024 erneut leicht ab

Die Überschuldungsentwicklung in Deutschland bleibt auch 2024 positiv. Die Zahl überschuldeter Privatpersonen ist zum sechsten Mal in Folge zurückgegangen und erreicht erneut einen Tiefstwert seit Beginn der Auswertungen im Jahr 2004. Für die gesamte Bundesrepublik wird zum Stichtag 1. Oktober 2024 eine Überschuldungsquote von 8,09 Prozent gemessen. Die Überschuldungsquote sinkt um 0,06 Prozentpunkte. 2024 sind trotz erneutem Rückgang weiterhin rund 5,6 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Dies sind rund 94.000 Personen weniger als noch im letzten Jahr (- 1,7 Prozent). In den Vorjahren waren die Überschuldungszahlen deutlicher zurückgegangen (2023: - 233.000 Fälle; - 4,0 Prozent – 2022: - 274.000 Fällen; - 4,4 Prozent). 2021 betrug der Rückgang, coronabedingt, sogar rund 695.000 Fälle (- 10,1 Prozent). 2020 und 2019 waren die Rückgänge der Überschuldungszahlen wiederum deutlich geringer (2020: - 69.000 Fälle; - 1,0 Prozent – 2019: - 10.000 Fälle; - 0,1 Prozent). Zwischen 2014 und 2018 war die Zahl überschuldeter Personen kontinuierlich angestiegen.

2024: 5,56 Millionen überschuldete Personen in Deutschland (- 94.000 Personen)

Überschuldungsquote sinkt auf 8,09 Prozent (- 0,06 Punkte)

Tab. 1.: Überschuldungsquoten in Deutschland 2020 bis 2024

Jahr	Einwohner	Personen über 18 Jahre	Überschuldete Personen	Überschuldungsquote	Überschuldete Haushalte
2020	83,16 Mio.	69,41 Mio.	6,85 Mio.	9,87%	3,42 Mio.
2021	83,17 Mio.	69,48 Mio.	6,16 Mio.	8,86%	3,08 Mio.
2022	83,36 Mio.	69,41 Mio.	5,88 Mio.	8,48%	2,91 Mio.
2023	84,67 Mio.	69,37 Mio.	5,65 Mio.	8,15%	2,79 Mio.
2024	83,25 Mio.	68,73 Mio.	5,56 Mio.	8,09%	2,79 Mio.

Die Gesamttabelle ist in Kapitel 7.3 zu finden: Tabelle 18.

Der minimale Rückgang der Überschuldungsquote wird auch durch den Zensus-Effekt bewirkt (Bevölkerungsabnahme um rund 1,4 Millionen Personen im Vergleich zum Vorjahr). Bei nahezu gleicher Bevölkerungszahl wäre die Überschuldungsquote deutlicher auf 8,01 Prozent gesunken (s. Kapitel 1.4).² Die Überschuldungsquote für Deutschland bleibt somit zum vierten Mal in Folge deutlich unter der Neun-Prozent-Marke, die Zahl der Überschuldungsfälle deutlich

2024 sind 2,79 Millionen Haushalte überschuldet und nachhaltig zahlungsgestört

unter der Sechs-Millionen-Grenze. Nach überschlägigen Berechnungen bleibt 2024 die Zahl überschuldeter und nachhaltig zahlungsgestörter Haushalte mit rund 2,79 Millionen nahezu gleich (+ 3.000 Haushalte; 2022: 2,91 Millionen; 2021: 3,08 Millionen).

2024: Die Zahl weicher Überschuldungsfälle sinkt siebenmal so stark wie die der harten Fälle

Im Jahresverlauf zeigt sich, dass die Zahl „harter Negativmerkmale“ (juristische Sachverhalte) im Gegensatz zu den letzten Jahren nur wenig (- 12.000 Fälle; - 0,4 Prozent) und die Zahl „weicher Negativmerkmale“ (nachhaltige Zahlungsstörungen) vergleichsweise deutlich abgenommen haben (- 82.000 Fälle; - 3,3 Prozent). In beiden Vorjahren war die Zahl der Fälle mit harten Negativmerkmalen deutlich stärker gesunken. Die Zahl der Fälle mit weichen Negativmerkmalen war 2023 erstmals seit 2020 wieder leicht angestiegen (+ 3.000 Fälle; + 0,1 Prozent). 2021 hatte der Rückgang, coronabedingt, noch rund 470.000 Fälle betragen (- 15,5 Prozent). Die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland ist zwischen 2019, dem letzten Vor-Corona-Jahr, und 2024 um 1,36 Millionen Fälle gesunken (- 19,7 Prozent). Davon weisen rund 880.000 Fälle harte Negativmerkmale (- 22,0 Prozent) und 480.000 Fälle weiche Negativmerkmale auf (- 16,6 Prozent).

„Zensus-Effekt“ und verkürzte Datenspeicherungsfristen verzerren den Ergebnistrend

Die aktuellen Überschuldungszahlen resp. -quoten bedürfen zudem, wie bereits im Vorjahr, einer Erläuterung. Neben dem so genannten „Zensus-Effekt“ (s. Kapitel 1.4) ist bei der Bewertung der Überschuldungsentwicklung zu berücksichtigen, dass Ende Mai 2024 die Datenspeicherungsfristen für weitere Überschuldungsverfahren verkürzt wurden. Diese werden somit in der Überschuldungsstatistik nicht mehr berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für weiche, kurzfristig beglichene Inkassofälle. Bereits im Frühjahr 2023 war in den Creditreform Datenbanken die Speicherdauer für die Einträge zu abgeschlossenen Privatinsolvenzen von drei Jahren auf sechs Monate verkürzt worden. In einer Gesamtbetrachtung wären somit im Vergleich zum Vorjahr rund 75.000 Überschuldungsfälle mehr zu berücksichtigen (harte Merkmale: + 15.000 Fälle – weiche Merkmale: + 60.000 Fälle). Demnach wäre die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland 2024 nur um knapp 19.000 Fälle gesunken. Die Zahl harter Merkmale wäre um rund 3.000 Fälle gestiegen, die der weichen Merkmale nur um knapp 22.000 Fälle gesunken. Die aktuelle Überschuldungsquote läge mit 8,19 Prozent über dem Wert des Vorjahres (8,15 Prozent).

75.000 Überschuldungsfälle wären mehr zu berücksichtigen

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die im letzten Jahr konstatierte „verdeckte Trendumkehr“ bei den Überschuldungsfällen nicht entfaltet hat. Man kann für 2024 von einer Seitwärtsbewegung der Überschuldungsentwicklung sprechen. Dabei bleibt der weniger starke Rückgang der „harten Überschuldung“ auffällig und korrespondiert mit dem Anstieg der Verbraucherinsolvenzverfahren. Ihre Zahl stieg im 1. Halbjahr 2024 um 6,7 Prozent auf rund 35.400 Fälle und liegt damit mittlerweile wieder über dem Vor-Corona-Niveau (1. Halbjahr 2019: 32.920; 1. Halbjahr 2018: 34.280).³ Im Langzeitvergleich bleibt ihre Zahl aber noch merklich unter den Werten der Jahre 2006 bis 2015, als meist mehr als 80.000 Verbraucherinsolvenzen jährlich anfielen. Die höchsten Werte der „Verbraucherpleiten“ wurden im Jahr 2007 sowie zwischen 2009 und 2011 gezählt, als jeweils über 100.000 Personen in ein Verbraucherinsolvenzverfahren gingen. Zudem bilden die in diesem Jahr erwartbaren rund 65.000 bis 75.000 Verbraucherinsolvenzverfahren weiterhin nur die „Spitze des Eisbergs“.⁴

**„Seitwärtsbewegung“
der Überschuldungs-
entwicklung**

**Verbraucherinsolvenzen
sind weiterhin nur die
„Spitze des Eisbergs“**

Auch wenn die Zahl weicher Überschuldungsfälle nach einem leichten Anstieg im letzten Jahr wieder gesunken ist, kann auch angesichts der erneuten Verkürzung der Datenspeicherungsfristen nicht von einer wirklichen Positiventwicklung gesprochen werden. Zudem bleibt die Frage unbeantwortet, ob sich die Überschuldungslage der betroffenen Personen wirklich derart verbessert hat, dass eine erneute Teilnahme am Wirtschaftsleben, wie gewünscht, dauerhaft möglich ist. Dennoch bleibt anzumerken, dass insbesondere Konsumverzicht und Ausgabenvorsicht der Verbraucher in den letzten Jahren dazu beigetragen haben, die Überschuldungszahlen auf den niedrigsten Stand seit Beginn der regelmäßigen Überschuldungsanalysen im Jahr 2003 zu senken. Hierzu haben auch die korrelierenden Phänomene „Kriegsangst und Angstsparen“ beigetragen. Der Indikator „Sparverhalten“ in Form von Sparquote und Sparvolumen sowie der GfK-Indikator „Anschaffungsneigung“ der deutschen Verbraucher zeigen sich dabei als wichtige Orientierungsgeber zur Entwicklungsbewertung von Ausgabenvorsicht und zugleich Überschuldungsbetroffenheit. Zugleich sind die verfügbaren Einkommen in den letzten zwei Jahren merklich gestiegen, während die privaten Konsumausgaben 2024 erstmals seit 2020 wieder sinken (- 0,4 Prozent). Sparquote (2024: 12,5 Prozent; + 2,1 Punkte) und Sparguthaben (2024: 307 Milliarden Euro; + 19,5 Prozent) legen im Vergleich zu 2023 merklich zu. Beides zusammengenommen hat einen nachhaltigen Anstieg der Überschuldungszahlen verhindert.⁵

**Nur vorübergehender
Rückgang weicher
Überschuldungsfälle?**

**„Kriegsangst und
Angstsparen“**

„Deutschland, einig Sparschland!“

Dieser Sachverhalt korrespondiert auch mit den Daten zur so genannten Anschaffungsneigung des GfK-Konsumklima-Index, die zwar im September leicht angestiegen ist, aber bereits seit März 2022 im negativen Bereich liegt: „Trotz des aktuellen Anstiegs ist das Niveau der Anschaffungsneigung noch immer ausgesprochen niedrig. Dies spricht für eine anhaltend große Verunsicherung unter den Konsumenten, die durch Inflation, geopolitische Krisen sowie zunehmende Sorgen um die Sicherheit des Arbeitsplatzes geprägt wird.“ Deutschland werde durch das fast irrationale Sparverhalten, wie die „Zeit“ ironisch formuliert, zum „Sparschland“ (Zeit-Online, 24.10.2024). Zudem zeigt auch das Vermögensbarometer 2024, eine repräsentative Umfrage des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) von Ende Oktober 2024, dass „noch immer [...] 56 Prozent ihren Konsum einschränken. Im Vergleich zum Vorjahr sind das zwar 5 Prozentpunkte weniger – aber immer noch deutlich mehr als die Hälfte. Und: 15 Prozent kaufen weniger ein, 12 Prozent vergleichen Preise oder kaufen günstiger ein.“⁶ Auch eine aktuelle Analyse des Beratungsunternehmens Ernst & Young vom Oktober bestätigt den Trend: „Die Inflationserfahrung bestimmt weiterhin das Kaufverhalten der Kundinnen und Kunden in Deutschland. [...] Mehr als jede und jeder Dritte (37 Prozent) hierzulande gibt an, nur noch das Nötigste kaufen zu können.“⁷

Aber: Die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen nimmt wieder bzw. weiter zu

Insgesamt machen diese Frühindikatoren aktuell wenig Hoffnung auf eine spürbare Konsum- und damit auch auf eine Konjunkturbelebung. Das Wirtschaftsministerium fasst die aktuelle Lage Mitte Oktober zusammen: „Sorgen um Jobsicherheit und geopolitische Krisen stellen allerdings nach wie vor Risikofaktoren für eine nachhaltige Erholung des Konsumklimas dar.“ Die ARD-Tagesschau fragt gar: „Spart sich Deutschland in die Rezession?“ (Online-Bericht vom 27.08.2024) Aus Überschuldungsperspektive formuliert bedeutet dies aber auch: Die andauernde multiple Krisenlage hat weiterhin positive Auswirkungen auf die Überschuldungslage deutscher Verbraucher. Allerdings zeigen vertiefende Analysen, dass die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen (wieder resp. weiter) zunimmt. So identifiziert die aktuelle microm Überschuldungstypologie in diesem Jahr drei Überschuldungstypen, die gegen den Trend merkliche Anstiege der Überschuldungszahlen zeigen: die Dauerüberschuldeten, die Konsum-Überschuldeten und die Überschuldungspragmatiker (s. Kapitel 3). Zu dieser Entwicklung tragen die Entwicklung und Ausprägung anderer überschuldungs-

relevanter Indikatoren, wie hohe und steigende Kosten für Lebenshaltung, Wohnen, Mieten und Immobilien sowie die Zunahme von Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sicherlich bei. So sind die Arbeitslosenzahlen bis September 2024 im Vergleich zu 2023 um fast sieben Prozent (+ 180.000) und die Zahl Langzeitarbeitsloser um über sechs Prozent (+ 62.000) merklich gestiegen.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung nehmen wieder zu

Auch ein anderer Überschuldungsindikator bleibt weiterhin im roten Bereich: Die Nachfrage nach Ratenkrediten und „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL) bleibt ungebrochen.⁸ Die Anzahl neuer Kreditverträge ist im September 2024 deutlich angestiegen und liegt nun über dem Niveau des Vorjahreswerts.⁹ Laut Bankenfachverband stieg das Kreditneugeschäft zur Konsumfinanzierung im 1. Halbjahr 2024 um rund acht Prozent auf 28,8 Milliarden Euro (Kredite zur freien Verwendung: + 16 Prozent; Internet-Kredite: + 15 Prozent). Ein Großteil dieses Anstiegs ist auf die Zunahme von BNPL-Angeboten durch Zahlungsdienstleister im Online-Handel zurückzuführen. Diese richten sich vor allem an jüngere, internetaffine und besonders konsumoffene Zielgruppen. Auch in der Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes bilden 2023 Ratenkredite mit rund 8.720 Euro (+ 2,8 Prozent) den größten Einzelposten in einer Aufstellung der mittleren Schuldenhöhe nach Gläubiger- bzw. Schuldnerarten. Ihr Anteil ist in den letzten vier Jahren (2019 / 2023) kontinuierlich um rund 1.310 Euro gestiegen (+ 18 Prozent).¹⁰

Die Nachfrage nach Ratenkrediten und „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL) bleibt ungebrochen

Auch Umfragen bestätigen die Beliebtheit der modernen Variante des Ratenzahlungsmodells.¹¹ Einige Zahlungsdiensteanbieter stehen daher bei Verbraucherschützern auch in der Kritik, da sie offensichtlich trotz Nichtzahlung weitere BNPL-Käufe zulassen. Dabei fragt das AOK-Gesundheitsmagazin im September 2024: „Schuldenfalle und Einstieg in die Kaufsucht?“ Bereits im letzten Jahr bestätigte die Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes den Basistrend: Online-Shopping kann zu nachhaltigen Zahlungsstörungen führen.¹² Der Verbraucherzentrale Bundesverband warnt vor BNPL-Angeboten aufgrund hoher Verzugszinsen und Mahngebühren.

BNPL: Schuldenfalle und Einstieg in die Kaufsucht?

Das oft mit der Nutzung von Ratenkrediten verbundene Konsumverhalten von Verbrauchern und Überschuldeten zeigt sich in diesem Jahr auch in einem deutlichen Anstieg des Typs der so genannten Konsum-Überschuldeten in der 2021 eingeführten microm

„Erkrankung, Sucht, Unfall“ löst Arbeitslosigkeit als Hauptauslöser Nr. 1 ab

Überschuldungstypologie (s. Kapitel 3) und zudem in der Analyse der Hauptauslöser für Überschuldungsprozesse des Statistischen Bundesamtes. Drei der sechs Indikatoren weisen 2024 Bedeutungszuwächse als Auslöser von Überschuldungsprozessen auf. Am deutlichsten nehmen erneut die Indikatoren „längerfristiges Niedrigeinkommen“ (+ 32.000 Fälle; + 5 Prozent) und „unwirtschaftliche Haushaltsführung“ (880.000 Fälle; + 38.000 Fälle; + 4 Prozent) zu. Der letztgenannte Auslöser wird dabei meist synonym mit dem Begriff „irrationales Konsumverhalten“ verwendet. Zudem legte der Auslöser „Erkrankung, Sucht, Unfall“ (1,08 Millionen Fälle; + 24.000 Fälle; + 2 Prozent – 2008 / 2024: + 275.000 Fälle; + 47 Prozent) deutlich zu. Letzterer kann teilweise auch auf die Corona-Pandemie und den steigenden Druck in der Arbeitswelt zurückgeführt werden.¹³

Tab. 2.: Die Veränderung der Hauptüberschuldungsauslöser („big six“) 2008 / 2024 und eine Projektion

Hauptüberschuldungsgrund	Abweichungen		Projektion: Überschuldungsfälle 2024
	2023 / 24	2008 / 24	
Arbeitslosigkeit	- 1%	- 45%	1,07 Mio.
Trennung, Scheidung, Tod	- 2%	- 26%	0,70 Mio.
Erkrankung, Sucht, Unfall	+ 2%	+ 47%	1,08 Mio.
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	+ 4%	+ 36%	0,88 Mio.
Gescheiterte Selbstständigkeit	± 0%	- 26%	0,48 Mio.
längerfristiges Niedrigeinkommen	+ 5%	+ 182%	0,64 Mio. (2015 bis 2024)
Sonstige	- 18%	- 64%	0,71 Mio.
Gesamt	- 2%	- 19%	5,56 Mio.

Die Gesamttabelle ist in Kapitel 7.3. zu finden: Tabelle 19.

Besonders die Auslöser „längerfristiges Niedrigeinkommen“ und „irrationales Konsumverhalten“ nehmen weiter zu

Alle anderen Auslöser zeigen im Jahresverlauf Rückgänge. In der Langzeitperspektive legen alle drei erstgenannten Auslöser deutlich zu. Der Auslöser „Niedrigeinkommen“ (2015 / 2024: + 182 Prozent; + 415.000 Fälle) legt am deutlichsten zu, danach folgen die Auslöser „Erkrankung, Sucht, Unfall“ (2008 / 2024: + 47 Prozent; + 346.000 Fälle) und „unwirtschaftliche Haushaltsführung“ (2008 / 2024: + 36 Prozent; + 232.000 Fälle). Im Weiteren, wenn auch nur leichten, Rückgang des ökonomischen Auslösers „Arbeitslosigkeit“ (2023 / 2024: - 11.000 Fälle; - 1 Prozent) zeigt sich, dass der Arbeitsmarkt trotz schlechter konjunktureller Rahmenbedingungen noch vergleichsweise stabil geblieben ist. Allerdings ist die Zahl Arbeitsloser und Langzeitarbeitsloser im Jahresverlauf wieder angestiegen. Die konjunkturelle Krise ist mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt angekommen.¹⁴

Die Analyse nach Geschlecht spiegelt den erneuten leichten Positivtrend. Die Statistik weist bei den Männern rund 42.000 weniger Überschuldungsfälle (- 1,2 Prozent) auf, bei Frauen ging die Zahl um rund 52.000 Fälle zurück (- 2,3 Prozent). Die Abnahme fällt bei Frauen im Gegensatz zu 2023 deutlicher und stärker aus als bei den Männern. Zudem weisen Frauen einen leichten Anstieg der harten Überschuldungsfälle auf (+ 0,2 Prozent; + 2.000 Fälle), bei den Männern sinkt ihre Zahl wie bereits seit 2018 (- 0,7 Prozent; - 14.000 Fälle). Zugleich sinkt die Anzahl weicher Überschuldungsfälle bei beiden Geschlechtern – bei den Frauen allerdings deutlicher (- 5,1 Prozent; - 54.000 Fälle) als bei den Männern (- 1,9 Prozent; - 27.000 Fälle). Die Überschuldungsquote bei Frauen nimmt 2024 mit 6,17 Prozent (- 0,10 Punkte) im Gegensatz zu 2023 stärker ab als die von Männern (10,09 Prozent; - 0,01 Punkte). Derzeit sind rund 3,39 Millionen überschuldete Personen männlichen und 2,17 Millionen Personen weiblichen Geschlechts.

Weiterhin ambivalenter Basistrend nach Geschlecht und Alter

Überschuldungsquoten 2024
Männer: 10,09 Prozent
Frauen: 6,17 Prozent

Tab. 3.: Überschuldungsfälle und Überschuldungsquoten nach Geschlecht 2020 bis 2024

Jahr	Überschuldete Personen			Überschuldungsquoten		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
2020	6,85 Mio.	4,17 Mio.	2,69 Mio.	9,87%	12,27%	7,58%
2021	6,16 Mio.	3,76 Mio.	2,40 Mio.	8,86%	11,07%	6,75%
2022	5,88 Mio.	3,59 Mio.	2,30 Mio.	8,48%	10,56%	6,48%
2023	5,65 Mio.	3,43 Mio.	2,22 Mio.	8,15%	10,10%	6,27%
2024	5,56 Mio.	3,39 Mio.	2,17 Mio.	8,09%	10,09%	6,17%
<i>Abw. 2023 / 24</i>	<i>- 0,09 Mio.</i>	<i>- 0,04 Mio.</i>	<i>- 0,05 Mio.</i>	<i>- 0,06</i>	<i>- 0,01</i>	<i>- 0,10</i>
<i>Abw. 2004 / 24</i>	<i>- 0,98 Mio.</i>	<i>- 1,06 Mio.</i>	<i>+ 0,08 Mio.</i>	<i>- 1,66</i>	<i>- 3,46</i>	<i>+ 0,08</i>

Weitere Tabellen sind in Kapitel 7.3 zu finden: Tabellen 20 / 21.

Männer stellen weiterhin die meisten Überschuldungsfälle und weisen meist eine höhere Überschuldungsbetroffenheit auf.¹⁵ Ihre Zahl ist seit 2018 kontinuierlich gesunken, während der Anteil weiblicher Überschuldeter erst seit 2020 auf ähnlichem Niveau abgenommen hatte. Zudem zeigen Frauen in diesem Jahr erstmals einen, wenn auch leichten Anstieg harter Negativmerkmale. Zudem gilt: Alleinerziehende Frauen sind weiterhin überdurchschnittlich häufig von Überschuldung betroffen, da sie im Familienleben eine Doppelbelastung „aushalten“ müssen. Die Zahl überschuldeter Frauen hat seit 2004 um rund 82.000 Fälle zugenommen, die Quote ist auf 6,17 Prozent um 0,08 Punkte gestiegen. Die Zahl überschuldeter Männer ist im selben Zeitraum um über eine Million Fälle gesunken, die Quote von 13,55 Prozent um 3,46 Punkte auf 10,09 Prozent ge-

Männer haben meist eine höhere Überschuldungsbetroffenheit

sunken. Frauen sind zudem laut Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes durch weitaus geringere Schuldensummen belastet als Männer.¹⁶

Nur die jüngsten und die ältesten Altersgruppen zeigen Anstiege von Überschuldungsquoten und „harten“ Überschuldungsfällen

Die ambivalente Überschuldungsentwicklung zeigt sich auch nach Alter. In diesem Jahr weisen nur die jüngste (unter 30 Jahre) und die älteste Altersgruppe (ab 70 Jahre) einen geringen Anstieg der Überschuldungsquoten auf. Die Überschuldung in der jüngsten Personengruppe (unter 30 Jahre) nimmt zudem zum zweiten Mal zu – nach kontinuierlichen Rückgängen zwischen 2013 und 2022. Dabei sinkt die Zahl der Überschuldungsfälle bei den unter 30-Jährigen leicht, während diese bei den älteren Personengruppen (summarisch 60 Jahre und älter) zunimmt. Drei Personengruppen – die bis 30-Jährigen, die 60- bis 69-Jährigen und die über 70-Jährigen – zeigen eine Zunahme der (harten) Fälle mit juristischer Dimension.

Tab. 4.: Überschuldungsquoten nach Altersgruppen 2020 bis 2024

Jahr	unter 30	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	ab 70	Gesamt
2020	9,63%	17,31%	13,48%	9,64%	7,04%	3,61%	9,87%
2021	6,98%	15,13%	12,72%	9,30%	7,32%	3,17%	8,86%
2022	6,65%	14,12%	12,52%	8,89%	7,06%	3,07%	8,48%
2023	6,73%	13,72%	12,17%	8,25%	6,59%	2,96%	8,15%
2024	6,76%	13,29%	12,17%	8,24%	6,54%	2,99%	8,09%
<i>Abw. 2023 / 24</i>	+ 0,03	- 0,43	± 0,00	- 0,01	- 0,05	+ 0,03	- 0,06
<i>Abw. 2013 / 24</i>	- 8,94	- 4,84	+ 0,59	- 0,37	+ 1,86	+ 2,10	- 1,72

Weitere Tabellen sind in Kapitel 7.3. zu finden: Tabellen 22 / 23.

Altersgruppe 18 bis 29 Jahre: 0,74 Millionen (- 1.000 Fälle)

Auffällig: Die Überschuldungsquote der jüngsten Personengruppe (unter 30 Jahre) ist zum zweiten Mal in Folge angestiegen, auch wenn die Zahl junger überschuldeter Personen minimal zurückgegangen ist (0,74 Millionen; - 1.000 Fälle; - 0,2 Prozent). Die Quote steigt auf 6,76 Prozent (+ 0,03 Punkte). Allerdings ist die Zahl der Fälle mit hoher Überschuldungsintensität gestiegen (+ 2.000 Fälle; + 0,5 Prozent), während die Zahl der Fälle mit geringer Überschuldungsintensität (- 3.000 Fälle; - 1,1 Prozent) etwas stärker gesunken ist. Offensichtlich zeigen sich in diesen Daten auch die Folgewirkungen der „Buy now, pay later“-Angebote durch Zahlungsdienstleister im Online-Handel. Diese zielen vor allem auf jüngere, besonders internet- und konsumaffine Zielgruppen. Nicht wenige junge Menschen sind offensichtlich in die harte Überschuldungsspirale „gerutscht“. Oft wird die Bezahlfrist übersehen, die Betroffenen erhalten dann Zahlungserinnerungen.¹⁷

Die besonders wirtschaftsaktive Gruppe der 30- bis 39-Jährigen weist weiterhin die höchste Überschuldungsquote auf (1,44 Millionen; - 51.000 Fälle). Sie sinkt in ähnlichem Maße wie 2023 um 0,43 Punkte auf 13,29 Prozent und damit stärker als in den anderen Altersgruppen. Dabei gehen Fälle mit nachhaltigen Zahlungsstörungen deutlich stärker zurück (- 43.000 Fälle; - 5,9 Prozent), als die Fälle mit hoher Überschuldungsintensität (- 8.000 Fälle; - 1,1 Prozent). Weiterhin weist mehr als jeder vierte 30- bis 39-jährige Verbraucher (26,4 Prozent; + 0,3 Punkte) zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Familiengründung, Hausbau und berufliche Positionierung prägen meist diesen Altersabschnitt.

**Altersgruppe
30 bis 39 Jahre:
1,44 Millionen
(- 51.000 Fälle)**

Die Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen zeigt 2024 wie die jüngste Altersgruppe nur einen minimalen Rückgang der Überschuldungsfälle auf (1,22 Millionen; - 1.000 Fälle; ± 0,0 Prozent). Die Überschuldungsquote stagniert bei 12,17 Prozent (± 0,00 Punkte), nicht zuletzt, da sich die entsprechende Bevölkerungszahl im Vergleich zu den Vorjahren nur geringfügig verkleinert hat (- 0,1 Prozent). Auffällig: Die Zahl der Fälle mit juristischer Dimension (+ 5.000 Fälle; + 0,7 Prozent) hat fast in gleichem Maße zugenommen, wie die Zahl der Fälle mit nachhaltigen Zahlungsstörungen gesunken ist (- 6.000 Fälle; - 1,1 Prozent). Ein Anstieg der harten Überschuldungsfälle in dieser Altersgruppe erfolgt erstmals seit 2013.

**Altersgruppe
40 bis 49 Jahre:
1,22 Millionen
(- 1.000 Fälle)**

Die Gruppe der 50- und 59-Jährigen zeigt den stärksten Rückgang an Überschuldungsfällen. Die Zahl der Überschuldungsfälle geht merklich zurück (1,03 Millionen; - 43.000 Fälle; - 4,0 Prozent). Harte und weiche Überschuldungsfälle nehmen in ähnlicher Weise ab (harte Merkmale: - 20.000 Fälle; - 3,2 Prozent – weiche Merkmale: - 23.000 Fälle; - 5,1 Prozent). Die Überschuldungsquote fällt allerdings nur gering von 8,25 auf 8,24 Prozent (- 0,01 Punkte), da sich die entsprechende Bevölkerungszahl im Vergleich zu den Vorjahren vergleichsweise deutlich verkleinert hat (- 3,9 Prozent). Dabei werden die so genannten „Babyboomer“ (Jahrgänge 1955 bis 1969) in den nächsten Jahren teilweise in den (Vor-)Ruhestand gehen.

**Altersgruppe
50 bis 59 Jahre:
1,03 Millionen
(- 43.000 Fälle)**

Die 60- bis 69-Jährigen weisen zum dritten Mal in Folge einen Rückgang der Überschuldungsquote auf, der allerdings auf einem gleichzeitigen (leichten) Anstieg der Überschuldungsfälle und der zu Grunde liegenden altersspezifischen Bevölkerungszahl beruht (+ 1,0 Prozent). Weiterhin sind rund 0,72 Millionen Überschuldungsfälle in dieser Altersgruppe zu finden (+ 1.000 Fälle; + 0,2 Prozent).

**Altersgruppe
60 bis 69 Jahre:
0,72 Millionen
(+ 1.000 Fälle)**

Ihre Überschuldungsquote sinkt allerdings von 6,59 auf 6,54 Prozent (- 0,05 Punkte). Dabei steigt die Zahl harter Überschuldungsfälle an (+ 5.000 Fälle; + 1,3 Prozent), während die weichen Überschuldungsfälle um knapp 4.000 Fälle zurückgehen (- 1,1 Prozent).

**Altersgruppe ab 70 Jahre:
0,40 Millionen Fälle
(+ 1.000 Fälle) – stärkere
Zunahme harter
Überschuldungsfälle**

Einen ähnlichen Trend zeigt die älteste Überschuldungsgruppe. Die Zahl überschuldeter Personen ab 70 Jahren nimmt ebenfalls nur leicht zu (+ 1.000 Fälle; + 0,1 Prozent). Die spezifische Überschuldungsquote steigt um 0,03 Punkte auf 2,99 Prozent, verbleibt aber weiterhin deutlich unter den Vergleichswerten aller anderen Altersgruppen. Auffällig: Der leichte Anstieg basiert auf einer stärkeren Zunahme der harten Überschuldungsfälle (+ 6.000 Fälle; + 2,8 Prozent). Die weichen Überschuldungsfälle sinken weniger stark (- 5.000 Fälle; - 2,1 Prozent). Weiterhin müssen knapp 400.000 Menschen ab 70 Jahren als überschuldet eingestuft werden. Der Anstieg der Überschuldungsfälle in dieser Altersgruppe zwischen 2013 und 2024 bleibt weiterhin mit einem Plus von rund 260 Prozent hoch und ist aufmerksam unter dem Aspekt der Altersarmut¹⁸ zu beobachten, nicht zuletzt, da sich die Gesamtzahl aller überschuldeter Personen im gleichen Zeitraum um rund 16 Prozent verringert hat. Nur die nächst jüngere Altersgruppe (60 bis 69 Jahre: + 304.000 Fälle) weist im Zehn-Jahresvergleich einen höheren (absoluten) Anstieg an Überschuldungsfällen auf als die über 70-Jährigen.

**Der Anteil der über 60-
jährigen Überschuldeten
liegt bei rund 20 Prozent
– Tendenz weiter
zunehmend**

Der Gesamttrend bleibt trotz zwischenzeitlichen Rückgängen von Überschuldungsfällen und -quote in den letzten Jahren bedenklich. In Summe zeigt nur die Gruppe der 18- bis 59-Jährigen einen Rückgang der Überschuldungsfälle auf (- 96.000 Fälle), während die über 60-Jährigen rund 2.000 neue überschuldete Personen aufweisen. Jüngere Personen (18 bis 59 Jahre) stellen immer noch die große Mehrheit der Überschuldungsfälle (79,8 Prozent; - 0,4 Punkte; 2004: 91,6 Prozent) – ihr Anteil geht aber zurück. Der Anteil der über 60-jährigen Überschuldeten liegt bei rund 20 Prozent (20,2 Prozent; + 0,4 Punkte; 2004: 8,4 Prozent) und nimmt zu. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Überschuldungsintensität jüngerer Menschen in der Regel noch nicht die Intensität und das Schuldenvolumen erreicht hat wie bei älteren Personengruppen.¹⁹ Allerdings scheinen wieder mehr jüngere Personen, insbesondere angesichts vielfältiger „BNPL“-Angebote, in eine Überschuldungsspirale zu geraten oder es gelingt jüngeren Überschuldeten derzeit weniger schnell, dieser zu entkommen. Viele ältere Personen wollen bzw. müssen

einer Erwerbstätigkeit im Rentenalter nachgehen. Sie arbeiten häufig zusätzlich im Rahmen atypischer resp. geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse, um fehlende Mittel zur Sicherung des Lebensunterhaltes zu beschaffen. Nach Ergebnissen einer Zusatzerhebung der EU-Arbeitskräfteerhebung 2023 waren 13 Prozent der Rentnerinnen und Rentner im Alter von 65 bis 74 Jahren hierzulande erwerbstätig.²⁰ Eine Analyse des Statistischen Bundesamtes belegt, dass „Frauen hinsichtlich ihres durchschnittlichen Einkommens schlechter gestellt [sind] als Männer – auch bei den Alterseinkünften“. Diese waren bei Frauen demnach durchschnittlich mehr als ein Viertel niedriger als bei Männern.²¹

13 Prozent der Rentnerinnen und Rentner waren 2023 erwerbstätig

Tab. 5.: Das Schuldenvolumen in Deutschland 2019 bis 2024 nach Statistischem Bundesamt, Hochrechnung auf der Basis von Realwerten

Jahr	Schuldenvolumen nach Werten nach Statistischem Bundesamt	
	Mittlere individuelle Schuldenhöhe	Volkswirtschaftliches Schuldenvolumen
2019	28.200 €	196 Mrd. €
2020	29.500 €	200 Mrd. €
2021	31.100 €	191 Mrd. €
2022	30.900 €	182 Mrd. €
2023	31.600 €	178 Mrd. €
2024	31.300 €	174 Mrd. €

Dabei reicht die Spannweite der Schuldenvolumina nach überschlägigen Hochrechnungen für das Jahr 2024 von rund 57.000 Euro je erfasstem Überschuldungsfall bei den über 70-Jährigen (- 2.050 Euro zu 2023) bis zu rund 4.420 Euro bei den unter 25-Jährigen (- 1.150 Euro).²² Die durchschnittliche Höhe liegt 2024 mit rund 31.250 Euro je erfasstem Überschuldungsfall niedriger als im Vorjahr (- 320 Euro; - 1,0 Prozent). Der entsprechende Wert hat sich im Langzeitvergleich seit 2006 von rund 36.900 Euro um rund 5.600 Euro (- 15 Prozent) in allen Altersgruppen deutlich verringert.²³ Nur die älteste Personengruppe weist im Langzeitvergleich einen deutlichen Anstieg der Schuldensumme auf (+ 16.040 Euro; + 39 Prozent) – allerdings auch in diesem Jahr mit rückläufiger Tendenz. Die Folge: Das Gesamtschuldenvolumen für ganz Deutschland ist in den letzten Jahren weiter gesunken. 2024 liegt das erwartbare Gesamtschuldenvolumen nach überschlägigen Hochrechnungen bei etwa 174 Milliarden Euro (- 2,6 Prozent). Seit 2006 (265 Milliarden Euro) hat sich das Schuldenvolumen um rund 35 Prozent verringert.

Die durchschnittliche Schuldensumme sinkt auf rund 31.300 Euro (- 1 Prozent)

1.2 Harte und weiche Überschuldung nimmt ab – die Zahl weicher Überschuldungsfälle sinkt siebenmal so stark wie die der harten Fälle

Harte und weiche Überschuldung geht zurück – allerdings ungleich stark

Die aktuellen Daten zur Überschuldungsintensität zeigen nach 2023 erneut einen ungleichen Doppeltrend: Harte und weiche Überschuldungsmerkmale nehmen ab, allerdings sinkt die Zahl weicher Überschuldungsfälle etwa siebenmal so stark wie die der harten Fälle. Die Zahl der Überschuldungsfälle mit juristischen Sachverhalten ist erneut und seit 2018 durchgehend gesunken (- 12.000 Fälle; - 0,4 Prozent), allerdings deutlich geringer als in beiden Vorjahren (2023: - 236.000 Fälle; - 7,0 Prozent – 2022: - 220.000 Fälle; - 6,1 Prozent). Die Zahl der Fälle mit geringer Überschuldungsintensität hat in diesem Jahr hingegen vergleichsweise deutlich abgenommen (- 82.000 Fälle; - 3,3 Prozent), nachdem sie 2023 erstmals seit 2020, wenn auch nur leicht, zugenommen hatte (2023: + 3.000 Fälle; + 0,1 Prozent – 2022: - 54.000 Fälle; - 2,1 Prozent). 2021 hatte der Rückgang der weichen Überschuldung, coronabedingt, noch rund 470.000 Fälle betragen (- 15,5 Prozent). Dabei ist nochmals darauf hinzuweisen, dass 2024 rund 75.000 Überschuldungsfälle durch die Verkürzung von Datenspeicherungsfristen für weitere Überschuldungsverfahren (harte Merkmale: + 15.000 Fälle – weiche Merkmale: + 60.000 Fälle) nicht mehr in der Überschuldungsstatistik berücksichtigt wurden.

Tab. 6.: Überschuldete Personen nach Überschuldungsintensität 2020 bis 2024

Basiswerte	Hohe Überschuldungsintensität		Geringe Überschuldungsintensität	
	Anzahl	Abw. zum Vorjahr	Anzahl	Abw. zum Vorjahr
2020	3,82 Mio.	- 188.000	3,03 Mio.	+ 119.000
2021	3,60 Mio.	- 225.000	2,56 Mio.	- 470.000
2022	3,38 Mio.	- 220.000	2,51 Mio.	- 54.000
2023	3,14 Mio.	- 236.000	2,51 Mio.	+ 3.000
2024	3,13 Mio.	- 12.000	2,43 Mio.	- 82.000
<i>Abw. 2006 / 2024</i>	<i>- 7,9%</i>	<i>- 270.000</i>	<i>- 35,9%</i>	<i>- 1.360.000</i>

Weitere Tabellen sind in Kapitel 7.3 zu finden: Tabellen 24 / 25.

2024 entkommen „nur“ 94.000 Verbraucher einer dauerhaften Überschuldungsspirale

2024 konnten immerhin rund 94.000 Verbraucher entweder einer oft dauerhaften Überschuldungsspirale entkommen oder den Weg in eine Überschuldungskrise vermeiden. Somit ist die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland zwischen 2019, dem letzten Vor-Corona-Jahr, und 2024 um 1,36 Millionen Fälle gesunken

(- 19,7 Prozent). Davon weisen rund 880.000 Fälle harte Negativmerkmale (- 22,0 Prozent) und 480.000 Fälle weiche Negativmerkmale auf (- 16,6 Prozent). Der in diesem Jahr weniger starke Rückgang der Fälle mit hoher Überschuldungsintensität korrespondiert, zeitversetzt, mit der seit 2023 beginnenden Zunahme neuer Verbraucherinsolvenzverfahren. Dabei zeigen insbesondere jüngere (bis 29 Jahre) und ältere Verbraucher (ab 60 Jahre) Anstiege harter Überschuldungsmerkmale. Gegen den Trend gelingt es diesen nicht, sich aus dem Überschuldungskarussell zu verabschieden. 2024 verbleiben somit rund 3,13 Millionen Menschen in Deutschland in einer dauerhaften Überschuldungsspirale. Der Wert liegt zum dritten Mal unter dem Ausgangswert der Analysen nach Überschuldungsintensität im Jahr 2006 (2006 / 2024: - 270.000 Fälle; - 7,9 Prozent). Auf dem Höchststand im Jahr 2017 waren noch über 4,22 Millionen Personen „hart überschuldet“. 2,43 Millionen Verbraucher in Deutschland zeigen nachhaltige Zahlungsstörungen, die in vielen Fällen als Vorstufe zur harten Überschuldung auftreten. Dies sind rund 1,36 Millionen Fälle weniger als noch im Jahr 2006 (- 36 Prozent).

Es gilt weiterhin, dass in positiver Lesart insbesondere die Corona-Krise zu einem qualifizierten Rückgang der (strukturellen) harten Überschuldung in Deutschland geführt hat. Zuvor war es die zwischen 2015 und Ende 2019 andauernde Hochkonjunkturphase, die es spätestens ab 2017 vielen hart überschuldeten Verbrauchern ermöglicht hatte, einen Weg aus dem „Schuldenturm“ zu finden bzw. den Weg dahin zu vermeiden. Zudem hatten die von der Politik bereitgestellten Hilfs- und Unterstützungsprogramme die Folgewirkungen der „multiplen Krisenlage“, die aus Corona-Krise, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und der darauffolgenden Energiepreiskrise resultierte, abgefedert. Die positiven Wirkungen der Krisenbewältigung 2019 / 2022 fielen stärker aus als in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 / 2010 (vgl. hierzu besonders SchuldnerAtlas Deutschland 2023, S. 24ff.).

Der Rückgang der weichen Überschuldung erfolgte hingegen sprunghaft, insbesondere von 2020 auf 2021 (- 470.000 Fälle; - 16 Prozent), und ebte dann ab. Die Verbraucher in Deutschland nutzten insbesondere das erste Jahr der Corona-Krise, um sich vorhandener Verbindlichkeiten und Schulden, die noch keinen juristischen Status aufwiesen, zu entledigen. Hierzu trug neben den „Lockdowns“, in denen nur begrenzt Konsum möglich war, insbesondere

3,13 Millionen Menschen in Deutschland verbleiben in einer dauerhaften Überschuldungsspirale

2,43 Millionen Verbraucher weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf

Die Corona-Krise sowie die Hochkonjunkturphase 2015 bis 2019 führte viele hart überschuldete Verbraucher aus dem „Schuldenturm“

„Krisenangst und Angstsparen“ begründeten bis heute den hohen Stand von Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung

**Sparguthaben steigen
2024 um etwa
50 Milliarden Euro**

die zunehmende krisenbedingte Verunsicherung bei. Krisenangst führte zu Höchstständen des Phänomens „Angstsparen“ und ganz konkret der Sparquote. Beide haben bis heute zu einer Zunahme von Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung auf Verbraucherseite geführt. Die Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024 formuliert salopp: „Die privaten Haushalte legten ihre Einkommen vermehrt auf die hohe Kante, statt es für Konsumgüter auszugeben.“²⁴ Die aktuelle Sparquote liegt zwar deutlich unter den Höchstwerten zu Beginn der Corona-Krise (2. Quartal 2020: 19,8 Prozent; 1. Quartal 2021: 20,8 Prozent), verbleibt aber über dem Durchschnittswert der vergangenen Jahre. Für 2024 ist eine Sparquote von etwa 12,5 Prozent zu erwarten (2020: 15,9 Prozent; 2021: 14,2 Prozent). Summatisch bedeutet dies, dass die Sparguthaben 2024 von 257 auf etwa 307 Milliarden Euro, also um etwa 50 Milliarden Euro, steigen werden. Der Anstieg beträgt im Vergleich zu 2023 19,5 Prozent und erreicht nach 2019 /2020 (+ 54,1 Prozent) den zweithöchsten Anstieg seit 1991. Hierbei ist natürlich auch die ungleiche Verteilung des Geldvermögens in Deutschland und der damit verbundenen Sparpotenziale zu berücksichtigen. Überschuldeten Personen mit höherem sozialen Status (und damit auch Einkommen) gelingt es einfacher, sich aus einer Überschuldungsspirale zu befreien, wie auch die aktuelle Analyse der microm Überschuldungstypologie zeigt.

**Weiche Überschuldung:
Geringer Anstieg in 2023
und nur leichter Rückgang
in 2024 als Folge
von Nachholkonsum**

Der geringe Anstieg der weichen Überschuldungsfälle im letzten Jahr und der nur leichte Rückgang in diesem Jahr ist daher insbesondere auf eine Zunahme von (aufgestautem) Nachholkonsum zurückzuführen. 2023 nahmen die privaten Konsumausgaben noch um rund sechs Prozent zu (+ 131 Milliarden Euro), nach fast 13 Prozent im Jahr 2022 (+ 234 Milliarden Euro; s. auch Tabelle 12). Als zeitversetzte Folge ist der weitere Anstieg des Hauptüberschuldungsauslösers „unwirtschaftliche Haushaltsführung“ (auch als „irrationales Konsumverhalten“ bezeichnet) zu konstatieren, der zudem in diesem Jahr seinen konkreten Ausdruck in einem deutlichen Anstieg des Überschuldungstyps des „Konsum-Überschuldeten“ findet (+ 42.000 Fälle; + 6 Prozent).²⁵ Generell gilt: Fälle mit hoher Überschuldungsintensität sind oft mit einer längeren Überschuldungskarriere und mit höheren Schuldenvolumina verbunden. Fälle mit geringerer Überschuldungsintensität sind hingegen mit eher niedrigeren Schuldensummen verbunden und bilden oft eine Vorstufe im „Überschuldungskarussell“. Personen mit eher geringerer Überschuldungsintensität gelingt es daher, sich schneller wieder aus einer Überschuldungslage zu befreien.

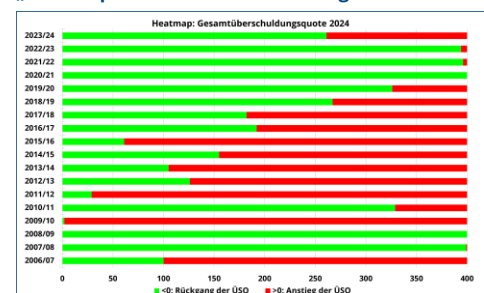
1.3 Positivtrend wie im Vorjahr in Ost- und Westdeutschland – mit deutlichen Verschiebungen auf Kreis- und Stadtebene

Die Überschuldungsentwicklung zeigt sich in diesem Jahr, auch wegen des Einflusses des Zensus 2022 (s. Kapitel 1.4), auf Ebene der Bundesländer ambivalent. Der Positivtrend erreicht bei weitem nicht die Stärke der letzten drei Jahre. Zwölf Bundesländer verzeichnen einen Rückgang, vier weisen eine Zunahme der Überschuldungsquote auf. Nur in Bremen ist ein geringer Anstieg von Überschuldungsfällen zu zählen. Zudem verzeichnen in diesem Jahr „nur“ 261 Kreise und kreisfreie Städte in Deutschland einen Rückgang der Überschuldungsquote. Im letzten Jahr wurden noch in 394 Städten und Landkreisen verbesserte Überschuldungsquoten gemessen (98,5 Prozent; - 33,3 Prozentpunkte; 2022: 396).²⁶ Dabei gilt die Strukturaussage: Kreisfreie Städte verbessern sich am wenigsten und zeigen traditionell die höchsten Überschuldungsquoten (Überschuldungsquote: 10,04 Prozent; - 0,01 Punkte). Die stärksten Rückgänge zeigen zum dritten Mal in Folge die zwölf Stadtkreise (8,71 Prozent: - 0,09 Punkte).²⁷ Landkreise und Kreise (7,14 Prozent; - 0,08 Punkte) weisen die geringsten Überschuldungsquoten auf. Dabei haben sich die Kreise und kreisfreien Städte mit besonders hohen Überschuldungsquoten leicht verschlechtert, die mit besonders geringen Überschuldungsquoten zeigen sich leicht verbessert. Auffällig: Erstmals ist eine kreisfreie Stadt, nämlich die Stadt Jena aus Thüringen, in die „Top 10“ mit den niedrigsten Überschuldungsquoten eingezogen (4,42 Prozent; - 0,28 Punkte).

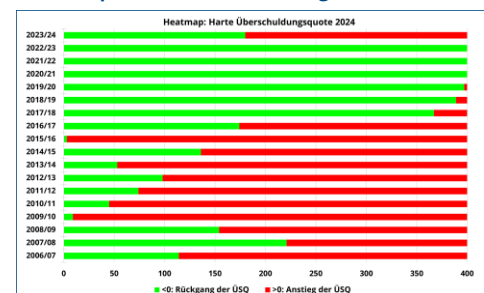
Der weiterhin ambivalente Grundtrend der aktuellen Überschuldungslage zeigt sich deutlich in der so genannten „Heatmap“, die die Entwicklung der harten und weichen Überschuldungsquote auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte auf einen Blick verdeutlicht. Die grünen Balken zeigen die Anteile derjenigen Kreise und kreisfreien Städte, in denen die Überschuldungsquoten gesunken sind. Die roten Balken zeigen die Anteile derjenigen Kreise und kreisfreien Städte, in denen die Überschuldungsquoten gestiegen sind. 2024 ist die Gesamtüberschuldungsquote trotz Positivtrend in immerhin 139 von 400 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland gestiegen. Dabei ist die harte Überschuldungsquote sogar in 220 Kreisen oder kreisfreien Städten gestiegen (Vorjahr: 0). Hingegen nimmt die weiche Überschuldungsquote (in Form von nachhaltigen

261 von 400 Kreisen und Städten verzeichnen 2024 einen Rückgang der Überschuldungsquote

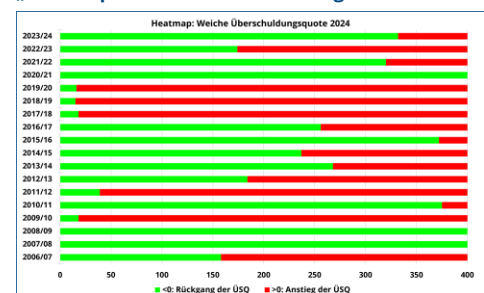
„Heatmap“: Gesamt-Überschuldung



„Heatmap“: Harte Überschuldung



„Heatmap“: Weiche Überschuldung



Zahlungsstörungen) nur noch in 68 Kreisen oder kreisfreien Städten zu (Vorjahr: 226).

Nochmals Positivtrend in Ost- und Westdeutschland

Der Trend ist erneut in Ostdeutschland positiver als im Westen. Die Zahl der Überschuldungsfälle ist auch 2024 in ostdeutschen Bundesländern anteilig stärker als in den westdeutschen gesunken. Der Rückgang erfolgt in den westdeutschen Bundesländern zum sechsten Mal, in Ostdeutschland bereits zum achten Mal, in Folge. Die Überschuldungsquote sinkt in Westdeutschland auf 8,04 Prozent (- 0,04 Punkte), in Ostdeutschland auf 8,36 Prozent (- 0,17 Punkte). Beide Quoten bleiben unter der Neun-Prozent-Marke, im Westen zum vierten und im Osten zum dritten Mal, und somit weiterhin im hellgrünen Bereich der Überschuldungsampel.

Tab. 7.: Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten in West- und Ostdeutschland 2020 bis 2024

Jahr	Überschuldete Personen			Überschuldungsquoten			
	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	Spreizung
2020	5,77 Mio.	1,08 Mio.	6,85 Mio.	9,82%	10,20%	9,87%	+ 0,38
2021	5,17 Mio.	0,99 Mio.	6,16 Mio.	8,79%	9,29%	8,86%	+ 0,50
2022	4,94 Mio.	0,94 Mio.	5,88 Mio.	8,40%	8,93%	8,48%	+ 0,53
2023	4,75 Mio.	0,90 Mio.	5,65 Mio.	8,08%	8,53%	8,15%	+ 0,45
2024	4,69 Mio.	0,87 Mio.	5,56 Mio.	8,04%	8,36%	8,09%	+ 0,32
<i>Abw. 2023 / 24</i>	<i>- 67.000</i>	<i>- 27.000</i>	<i>- 94.000</i>	<i>- 0,04</i>	<i>- 0,17</i>	<i>- 0,06</i>	<i>- 0,14</i>
<i>Abw. 2004 / 24</i>	<i>- 661.000</i>	<i>- 321.000</i>	<i>- 982.000</i>	<i>- 1,55</i>	<i>- 2,14</i>	<i>- 1,65</i>	<i>- 0,59</i>

Westdeutschland, einschließlich Berlin. Spreizungswerte Ost / West in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Siehe auch Tabelle 26 in Kapitel 7.3.

Trend weiterhin in Ostdeutschland positiver als im Westen

Insgesamt sind im Osten rund 0,87 Millionen Personen überschuldet – rund 27.000 Überschuldungsfälle weniger als noch 2023 (- 3,0 Prozent). Im letzten Jahr war die Zahl um rund 46.000 Fälle gesunken (- 4,0 Prozent). Im Westen ging die Zahl überschuldeter Verbraucher von 4,75 Millionen um 67.000 Fälle auf rund 4,69 Millionen Fälle zurück (- 1,4 Prozent). 2023 betrug der Rückgang noch 187.000 Fälle (- 3,8 Prozent). Zwischen 2014 und 2019 war die Zahl Überschuldeter im Osten noch vergleichsweise stabil geblieben (summarisch: - 1.000 Fälle; - 0,1 Prozent), um seit 2020 um rund 213.000 Fälle zu sinken (- 19,6 Prozent). In den westlichen Bundesländern (einschließlich Berlin) war die Zahl Überschuldeter zwischen 2014 und 2019 um rund 205.000 Fälle angestiegen (+ 3,7 Prozent), um seit 2020 um rund 1,1 Millionen Fälle zurückzugehen (- 18,8 Prozent).

Zudem zeigt die Analyse nach Überschuldungsintensität, dass sich die Überschuldungsspirale auch in diesem Jahr im Osten Deutschlands stärker beruhigt hat als im Westen. Die Fälle mit hoher Überschuldungsintensität gehen im Osten (- 1,6 Prozent; Vorjahr: - 7,7 Prozent) erneut stärker zurück als im Westen (- 0,1 Prozent; Vorjahr: - 6,9 Prozent). Gleiches gilt für die Zahl von Fällen mit weichen Negativmerkmalen (Ost: - 4,8 Prozent; Vorjahr: -1,0 Prozent – West: - 3,0 Prozent; Vorjahr: + 0,3 Prozent). Im Osten sinkt die Zahl weicher Fälle um 19.000 Fälle (Vorjahr: - 4.000 Fälle), im Westen um 63.000 Fälle (Vorjahr: + 7.000 Fälle). Hier sinkt die Zahl harter Überschuldungsfälle um 4.000 Fälle (Vorjahr: - 194.000 Fälle), im Osten merklicher um 8.000 Fälle (Vorjahr: - 42.000 Fälle). Der Grundtrend der letzten Jahre bleibt gleich: Die Zahl der Überschuldungsfälle ist im Osten zwischen 2006 und 2024 stärker gesunken (- 32 Prozent; - 415.000 Fälle) als im Westen (- 21 Prozent; - 1,22 Millionen Fälle). Dabei gilt auch: Die immer noch höhere Überschuldungsquote im Osten basiert auf dem starken Rückgang der Bevölkerung, insbesondere in Form einer „Landflucht“ in den ländlichen Regionen in den östlichen Bundesländern.²⁸

Die Überschuldungsspirale hat sich 2024 im Osten Deutschlands erneut stärker beruhigt als im Westen

Das Schlusslicht der Überschuldungsentwicklung bildet seit 2008 der Westen Deutschlands. Der Positivtrend im Ruhrgebiet der letzten drei Jahre hat sich aber leicht abgeschwächt. Die Überschuldungsquote im Ruhrgebiet, das als altindustriell geprägt und strukturschwach eingestuft wird, sinkt zwar zum vierten Mal in Folge, aber erneut weniger stark als im Bundestrend. Allerdings wirkt sich auch hier der Bevölkerungsrückgang durch den „Zensus 2022“ aus (s. Folgekapitel). Die Überschuldungsquote in den elf Städten und Kreisen des Ruhrgebiets sinkt zwar von 12,11 auf 12,06 Prozent (- 0,05 Punkte; Vorjahr: - 0,25 Punkte). Die Zahl der Überschuldungsfälle nimmt allerdings stärker als im Vorjahr ab (- 16.500 Fälle; - 3,1 Prozent – 2023: - 13.000 Fälle; - 2,4 Prozent). 2019 wurde noch ein Höchstwert von 596.000 Überschuldungsfällen gemessen, derzeit sind „nur“ noch 510.000 Verbraucher im Ruhrgebiet als überschuldet zu bezeichnen. Die Städte Duisburg (15,77 Prozent; - 0,12 Punkte), Essen (12,61 Prozent; + 0,09 Punkte) und Dortmund (11,85 Prozent; - 0,30 Punkte) führen dennoch das Überschuldungsranking der Städte mit über 400.000 Einwohnern an.²⁹ Trotz erneutem Rückgang von Überschuldungsfällen und -quoten bleibt das Ruhrgebiet, nicht nur in Nordrhein-Westfalen³⁰, das „Sorgenkind“ der Überschuldungsentwicklung.

Positivtrend der letzten Jahre leicht rückläufig: Nur noch acht von elf Städten und Kreisen des Ruhrgebiets zeigen einen Rückgang der Überschuldungsquote

Tab. 8.: Ranking Überschuldungsquoten und Überschuldungsfälle in den Bundesländern 2022 bis 2024

Bundesland	Überschuldungsquoten			Abw.		Überschuldungsfälle in Mio.			Abw.	
	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24
Bayern	6,05%	5,87%	5,93%	+ 0,06	- 1,26	0,66	0,64	0,64	- 1.000	- 76.000
Baden-Württemberg	6,95%	6,72%	6,74%	+ 0,02	- 0,76	0,64	0,62	0,62	- 1.000	- 22.000
Thüringen	8,08%	7,71%	7,45%	- 0,26	- 2,57	0,15	0,14	0,13	- 5.000	- 67.000
Brandenburg	8,23%	7,72%	7,54%	- 0,18	- 3,66	0,18	0,16	0,16	- 5.000	- 80.000
Sachsen	8,51%	8,21%	8,04%	- 0,17	- 0,92	0,29	0,28	0,27	- 7.000	- 56.000
Niedersachsen	8,62%	8,18%	8,09%	- 0,09	- 2,04	0,57	0,55	0,53	- 13.000	- 116.000
Hessen	8,43%	8,12%	8,12%	± 0,00	- 1,45	0,44	0,42	0,42	- 7.000	- 59.000
Schleswig-Holstein	8,93%	8,38%	8,19%	- 0,19	- 2,64	0,22	0,21	0,20	- 5.000	- 47.000
Hamburg	8,64%	8,17%	8,23%	+ 0,06	- 2,65	0,13	0,13	0,12	- 2.000	- 35.000
Rheinland-Pfalz	8,69%	8,36%	8,27%	- 0,09	- 1,86	0,30	0,29	0,28	- 5.000	- 50.000
Mecklenburg-Vorpommern	9,13%	8,64%	8,53%	- 0,11	- 2,97	0,12	0,12	0,11	- 5.000	- 52.000
Saarland	10,04%	9,54%	9,23%	- 0,31	- 1,82	0,08	0,08	0,08	- 1.000	- 18.000
Nordrhein-Westfalen	10,05%	9,72%	9,58%	- 0,14	- 1,09	1,50	1,45	1,42	- 27.000	- 138.000
Berlin	10,47%	10,04%	10,16%	+ 0,12	- 3,87	0,32	0,31	0,30	- 4.000	- 95.000
Sachsen-Anhalt	11,20%	10,78%	10,68%	- 0,10	- 1,54	0,21	0,20	0,19	- 5.000	- 66.000
Bremen	12,46%	12,00%	11,81%	- 0,19	- 1,54	0,07	0,07	0,07	± 0	- 6.000
Deutschland	8,48%	8,15%	8,09%	- 0,06	- 1,65	5,88	5,65	5,56	- 94.000	- 982.000

Abweichung in Prozentpunkten / Überschuldete Personen in Millionen / Rundungsdifferenzen möglich.

Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen bleiben auch 2024 vorne

Das Schlusslicht bilden weiterhin Berlin, Sachsen-Anhalt und Bremen

Die weiterhin positive Überschuldungsentwicklung zeigt sich auch in den Bundesländern. 15 Bundesländer weisen eine Abnahme der Überschuldungsfälle, allerdings nur zwölf Bundesländer Rückgänge der Überschuldungsquoten auf. Diese fallen allerdings zum größten Teil deutlich aus. Die stärkste Verbesserung zeigt 2024 das Saarland (9,23 Prozent; - 0,31 Punkte), den stärksten Anstieg zeigt Berlin (10,16 Prozent; + 0,12 Punkte). Bayern (5,93 Prozent; + 0,06 Punkte) verbleibt trotz Anstieg unter der Sechs-Prozent-Marke, vor Baden-Württemberg (6,74 Prozent; + 0,02 Punkte) und weiterhin mit über einem Punkt Abstand vor Thüringen (7,45 Prozent; - 0,26 Punkte). Schlusslichter bleiben wie in den Vorjahren Bremen (11,81 Prozent; - 0,19 Punkte), Sachsen-Anhalt (10,68 Prozent; - 0,10 Punkte) und trotz Anstieg Berlin. Kein Bundesland weist im Langzeitvergleich 2004 / 2024 einen Anstieg von Überschuldungsfällen und Überschuldungsquote auf.

1.4 Exkurs: Der Zensus 2022 und seine Auswirkungen auf die Höhe der Überschuldungsquoten

Die Höhe der Überschuldungsquoten wird sowohl durch die Höhe der Überschuldungszahlen (Rückgang / Anstieg) als auch durch die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst. So ist die Überschuldungsquote im Westen stärker gesunken, da sich in den östlichen Bundesländern die Einwohnerzahl seit 2004 fast durchgehend verringert (- 8,4 Prozent; - 937.000 Personen über 18 Jahre) und im Westen Deutschlands kontinuierlich erhöht hat (+ 4,5 Prozent; + 2,5 Millionen Personen über 18 Jahre). Da die Bevölkerungszahl in Ostdeutschland zudem stärker zurückgegangen ist als in den westlichen Bundesländern, verhindert dieser Effekt einen noch stärkeren Rückgang der Überschuldungsquote. Allerdings zeigt sich mittlerweile in Ost und West ein „ähnliches Bevölkerungswachstum“³¹, das sich auch im Zensus 2022 in einem ähnlich starken Bevölkerungsrückgang 2023 / 2024 in Ost (- 0,95 Prozent) und West (- 0,92 Prozent) spiegelt.

In diesem Jahr wirkt sich bei den Berechnungen der Überschuldungsquoten zudem der neue „Zensus 2022“ aus. Der so genannte „Zensus-Effekt“ beeinflusst, wie bereits 2013 (Zensus 2011), in vielen Kreisen und kreisfreien Städten die Höhe der Überschuldungsquoten auf Raumebene in negativer, aber auch in positiver Weise. Die Zensus-Erhebung ergab, dass die Bevölkerungszahl in Deutschland zum Stichtag 15. Mai 2022 um rund 1,4 Millionen Personen kleiner war als bislang angenommen. Dies führt in Folge zu Anpassungen in den Bevölkerungsprognosen und auch zu, im Detail positiven wie auch negativen, Effekten bei der Berechnung der Überschuldungsquoten. Ohne Zensus-Effekt (also ohne statistische Verkleinerung der Bevölkerungszahl) würde die aktuelle Überschuldungsquote theoretisch nicht bei 8,09 Prozent, sondern bei rund 8,01 Prozent liegen. Der rechnerische mittlere Zensus-Effekt beträgt für die aktuelle Auswertung somit + 0,08 Punkte, d.h. die berechnete Überschuldungsquote liegt um diesen Wert höher als ohne den Zensus.

Insgesamt weisen 123 Kreise und kreisfreie Städte nach den Berechnungen des Zensus 2022 steigende Einwohnerzahlen (31 Prozent) auf. 277 Kreise und kreisfreie Städte zeigen rückläufige Einwohnerzahlen (69 Prozent). 2024 weisen aus Überschuldungsperspektive 337 Kreise und kreisfreie Städte einen Anstieg (84 Prozent)

Die Überschuldungsquote als Anteil der Überschuldungsfälle an der Bevölkerung über 18 Jahre

„Zensus-Effekt“ beeinflusst die Höhe der Überschuldungsquoten

Mittlerer Zensus-Effekt beträgt + 0,08 Punkte

277 Kreise und kreisfreie Städte zeigen rückläufige Einwohnerzahlen (69 Prozent)

und 63 (16 Prozent) einen Rückgang der Überschuldungsfälle auf. Mit Hilfe von vier unterschiedlichen Varianten können, je nach Anstieg oder Rückgang von Bevölkerungszahl und Überschuldungsfällen, die unterschiedlichen Auswirkungen und Betroffenheitsgrade der Kreise und kreisfreien Städte eingegrenzt werden.

Tab. 9.: Synopse: Vier Varianten zur Eingrenzung der Überschuldungsbetroffenheit der 400 Kreise und kreisfreien Städte durch die veränderten Einwohnerzahlen im Kontext des ZENSUS 2022

Variante	Trend	Überschuldung	Einwohner	Betroffene Kreise / kreisfreie Städte		
1	positiv	sinkt ↘	steigt ↗	105	=	26%
2	negativ	steigt ↗	sinkt ↘	45	=	11%
3	positiv	steigt ↗	steigt ↗	18	=	5%
4	negativ	sinkt ↘	sinkt ↘	232	=	58%

Vier Varianten grenzen die unterschiedlichen Auswirkungen und Betroffenheitsgrade für die Kreise und kreisfreien Städte ein

In *Variante 1* sinkt die Zahl der Überschuldungsfälle und steigt die Zahl der Einwohner im Vergleich 2023 / 2024 in den betroffenen Kreisen und kreisfreien Städte gleichzeitig. 105 Kreise und kreisfreie Städte (26 Prozent) sind hiervon betroffen. Alle von dieser Entwicklung betroffenen Kreise und kreisfreien Städte zeigen positive resp. zumindest keine negativen Auswirkungen durch die gestiegenen Einwohnerzahlen. Alle Überschuldungsquoten liegen unter den Werten des Vorjahres.

In *Variante 2* steigt die Zahl der Überschuldeten und sinkt die Zahl der Einwohner gleichzeitig. 45 Kreise und kreisfreie Städte (11 Prozent) sind hiervon betroffen. Alle von dieser Entwicklung betroffenen Kreise und kreisfreien Städte zeigen negative Auswirkungen durch die gesunkenen Einwohnerzahlen in Form höherer Überschuldungsquoten. Alle Überschuldungsquoten liegen über den Werten des Vorjahres.

In *Variante 3* steigt zugleich die Zahl von Überschuldungsfällen und der Einwohner. 18 Kreise und kreisfreie Städte (5 Prozent) sind hiervon betroffen. Alle von dieser Entwicklung betroffenen Kreise und kreisfreien Städte zeigen positive resp. zumindest keine negativen Auswirkungen durch die gestiegenen Einwohnerzahlen. Alle Überschuldungsquoten liegen unter den Werten des Vorjahres.

In *Variante 4* sinkt die Zahl von Überschuldeten und der Einwohner zugleich. Dies trifft auf die mit Abstand meisten Kreise und kreisfreien Städte zu. Insgesamt sind 232 Kreise und kreisfreie Städte (58 Prozent) hiervon betroffen. Sie zeigen durchgehend negative Auswirkungen durch die neuen Einwohnerzahlen. Alle Überschuldungsquoten liegen, zum Teil deutlich über den Werten des Vorjahres.

Tabelle 10 zeigt die zehn Städte mit den höchsten (positiven) Auswirkungen des Zensus 2022 auf die Höhe der jeweiligen Überschuldungsquoten. Die Einwohnerzahl nimmt deutlich überdurchschnittlich zu, die Zahl der Überschuldungsfälle sinkt zugleich (meist überdurchschnittlich). Die Folge: Die Überschuldungsquote sinkt deutlicher, als wenn man hypothetisch von einer konstanten Bevölkerungszahl ausgegangen wäre (s. Wert „2024-B“). Zudem sinkt die Überschuldungsquote besonders stark durch den Anstieg der Einwohnerzahl und einem gleichzeitigen Rückgang (Stagnation) der Überschuldungsfälle. In positivem Sinne „profitiert“ die kreisfreie Stadt Bremerhaven am stärksten (Bevölkerung: + 3.600 Personen; + 3,9 Prozent). Hier ist der Zensus-Effekt am positivsten, die Überschuldungsquote sinkt von 19,02 auf 18,12 Prozent (- 0,90 Punkte) – ohne Zensus wäre die Quote „nur“ auf 18,83 Prozent gesunken und damit um 0,71 Punkte weniger als in der aktuellen Auswertung. In einem zweiten Beispiel für die Städteregion Aachen ist der Zensus-Effekt weniger stark ausgeprägt (- 0,31 Punkte). Hier hat die Bevölkerung durch den Zensus 2022 absolut am stärksten zugenommen (+ 16.800 Personen; + 3,6 Prozent). Die Überschuldungsquote sinkt um 0,51 Punkte auf 8,72 Prozent – ohne Zensus wäre die Quote „nur“ auf 9,03 Prozent (- 0,20 Punkte) gesunken.

Zwei Tabellen zeigen die „Gewinner“ und „Verlierer“

Die Stadt Bremerhaven „profitiert“ am stärksten

Tab. 10.: Der Zensus-Effekt auf die Überschuldungsquote: Die zehn größten „Gewinner“

Die größten Gewinner			Überschuldungsfälle				Einwohner				Überschuldungsquote			Zensus-
BL	Typ	Name	2023	2024	Abw.	2023	2024	Abw.	2023	2024	2024-B	Effekt		
HB	KS	Bremerhaven	17.600	17.500	-200	-1,0%	92.700	96.300	+3.600	+3,9%	19,02%	18,12%	18,83%	-0,71
BW	SK	Pforzheim	12.900	12.700	-200	-1,2%	102.400	108.200	+5.800	+5,7%	12,55%	11,74%	12,40%	-0,66
SH	KS	Flensburg	10.200	10.000	-200	-2,0%	76.700	79.900	+3.200	+4,1%	13,34%	12,56%	13,08%	-0,52
NS	KS	Delmenhorst	8.300	8.300	±0	-0,3%	63.600	66.000	+2.400	+3,8%	13,10%	12,58%	13,06%	-0,48
NRW	KS	Solingen	18.000	17.800	-200	-1,2%	131.600	135.700	+4.200	+3,2%	13,71%	13,13%	13,54%	-0,41
SR	LK	Saarlouis	13.500	13.200	-300	-2,0%	164.200	172.500	+8.400	+5,1%	8,22%	7,66%	8,05%	-0,39
SR	LK	Merzig-Wadern	6.600	6.400	-200	-2,9%	87.700	92.100	+4.400	+5,0%	7,54%	6,97%	7,32%	-0,35
NRW	K	Aachen	43.300	42.400	-900	-2,2%	469.800	486.600	+16.800	+3,6%	9,23%	8,72%	9,03%	-0,31
NRW	K	Düren	21.700	21.100	-500	-2,5%	221.200	227.500	+6.300	+2,9%	9,79%	9,29%	9,55%	-0,26
HS	KS	Wiesbaden	30.500	29.200	-1.200	-4,0%	228.700	232.700	+3.900	+1,7%	13,32%	12,57%	12,79%	-0,22

Legende „Typ“: KS = Kreisfreie Stadt; SK = Stadtkreis; LK = Landkreis; SV = Stadtverband; K = Kreis.

Tabelle 11 zeigt abschließend die zehn Städte mit den höchsten negativen Auswirkungen des Zensus 2022 auf die Höhe der jeweiligen Überschuldungsquoten. Die Einwohnerzahl nimmt deutlich überdurchschnittlich ab, die Zahl der Überschuldungsfälle sinkt zugleich (meist überdurchschnittlich). Die Folge: Die Überschuldungsquote

(2024) steigt deutlicher, als wenn man hypothetisch von einer konstanten Bevölkerungszahl (ohne Zensus) ausgegangen wäre (s. Wert „2024-B“). Die Überschuldungsquote steigt besonders stark durch den Rückgang der Einwohnerzahl – und dies trotz eines meist gleichzeitigen Rückgangs (Stagnation) der Überschuldungsfälle.

Tab. 11.: Der Zensus-Effekt auf die Überschuldungsquote: Die zehn größten „Verlierer“

Die größten Gewinner			Überschuldungsfälle			Einwohner			Überschuldungsquote			Zensus-
BL	Typ	Name	2023	2024	Abw.	2023	2024	Abw.	2023	2024	2024-B	Effekt
ST	KS	Halle (Saale)	28.700	28.100	-600 -2,1%	200.400	190.100	-10.300 -5,1%	14,34%	14,80%	14,04%	+0,76
RP	KS	Trier	8.600	8.300	-300 -3,6%	94.600	87.700	-6.900 -7,3%	9,13%	9,49%	8,80%	+0,69
NS	LK	Holzminden	6.000	5.900	-100 -2,4%	59.300	55.700	-3.500 -6,0%	10,17%	10,56%	9,93%	+0,63
BAY	KS	Landshut	4.300	4.200	-100 -2,6%	61.500	56.800	-4.700 -7,6%	7,04%	7,42%	6,85%	+0,57
NS	LK	Goslar	12.300	11.900	-400 -3,1%	115.900	109.900	-6.000 -5,1%	10,60%	10,83%	10,27%	+0,56
BAY	KS	Ansbach	3.000	3.000	±0 +0,3%	34.600	32.700	-1.900 -5,6%	8,53%	9,06%	8,55%	+0,51
NRW	KS	Köln	85.200	82.600	-2.600 -3,0%	897.100	851.200	-45.900 -5,1%	9,50%	9,71%	9,21%	+0,50
RP	KS	Pirmasens	5.700	5.600	-100 -1,3%	33.800	32.900	-1.000 -2,8%	16,72%	16,98%	16,50%	+0,48
MP	LK	Vorpommern-Rügen	18.000	17.300	-700 -3,8%	193.300	183.700	-9.700 -5,0%	9,32%	9,44%	8,97%	+0,47
BAY	KS	Kempten (Allgäu)	4.200	4.100	-100 -1,2%	58.100	54.600	-3.500 -6,1%	7,18%	7,56%	7,10%	+0,46

Legende „Typ“: KS = Kreisfreie Stadt; SK = Stadtkreis; LK = Landkreis; SV = Stadtverband; K = Kreis.

Die kreisfreie Stadt Halle an der Saale „verliert“ am stärksten

Aus der Überschuldungsperspektive verliert die kreisfreie Stadt Halle an der Saale am stärksten, da sich der Zensus-Effekt am negativsten auswirkt. Die Überschuldungsquote steigt von 14,34 auf 14,80 Prozent (+ 0,46 Punkte), da die Bevölkerung um rund fünf Prozent kleiner ist als bisher angenommen (Bevölkerung: - 10.300 Personen; - 5,1 Prozent). Ohne Zensus wäre die Quote auf 14,04 Prozent gesunken. Der Zensus-Effekt beträgt somit + 0,76 Punkte. Den stärksten zensus-bedingten Bevölkerungsrückgang zeigt in dieser Auflistung die Stadt Landshut in Bayern (- 4.700 Einwohner über 18 Jahre; - 7,6 Prozent). Die Überschuldungsquote steigt hier von 7,04 auf 7,42 Prozent (+ 0,38 Punkte). Ohne Zensus wäre die Quote auf 6,85 Prozent gesunken. Der Zensus-Effekt beträgt somit + 0,57 Punkte. Die vorliegenden Auswertungen zeigen: Die Auswirkungen des Zensus 2022 auf die Berechnungen und damit auch auf die Wahrnehmung der Überschuldungsquoten resp. der Überschuldungsbetroffenheit der Verbraucher sind nicht unerheblich. Sie sind bei der Interpretation der aktuellen Überschuldungslage zu beachten, auch um Missverständnissen vorzubeugen.

Die Auswirkungen des Zensus 2022 auf die Überschuldungsquoten sind nicht unerheblich

2 Wirtschaft und Überschuldungs- entwicklung in der Stagnation: Das Ver- braucherverhalten zwischen Kriegsangst und Angstsparen

2.1 Ergebniseinordnung: Die Entwicklung überschuldungsaffiner Wirtschaftsindikatoren in den vergangenen zwölf Monaten

Die Überschuldungslage ist positiver, als die aktuelle Wirtschaftslage vermuten lässt

Die aktuelle Überschuldungslage der Verbraucher in Deutschland ist auf den ersten Blick positiver, als die aktuelle Wirtschafts- und Konjunkturlage in Deutschland vermuten lässt. Zwar ist die konjunkturelle Krise mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt angekommen, die Zahlen für Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind gestiegen und liegen mittlerweile merklich über den Werten des letzten „Vor-Krisen-Jahres“ (2019). Zudem wächst der demographische Druck auf den Arbeitsmarkt, da derzeit immer mehr „Boomer“ aus dem Erwerbsleben ausscheiden.³² Generell bietet ein sicherer Arbeitsplatz, und damit verbunden ein ausreichendes Einkommen, immer noch den besten Schutz vor Überschuldung. Allerdings zeigt die deutsche Wirtschaft derzeit „nahezu depressive Züge“, wie die Creditreform Wirtschaftsforschung Ende September festhält, mit der Folge, dass die „Stagnation hartnäckig anhält“. Ende Oktober titelt die DIHK-Konjunkturumfrage vom Herbst 2024: „Deutsche Wirtschaft verliert den Anschluss“.

Der private Konsum fällt derzeit als Stabilitätsanker und Impulsgeber der Wirtschaftsentwicklung aus

Der private Konsum fällt damit als Stabilitätsanker und Impulsgeber für die Wirtschaftsentwicklung weiterhin aus, sorgt aber zugleich für die beschriebene Seitwärtsbewegung der aktuellen Überschuldungszahlen. „Krisenangst und Angstsparen“ der Verbraucher haben zusammengenommen einen nachhaltigen Anstieg der Überschuldungszahlen verhindert. Zugleich ist auch die Rezessionsgefahr für die deutsche Wirtschaft laut IMK Konjunkturindikator von Oktober 2024 erneut „leicht gestiegen“: „Weiterhin geht von den klassischen Wachstumstreibern, wie dem privaten Konsum und den Exporten kein durchgreifender Impuls aus. Obwohl die Realeinkommen seit einem Jahr zunehmen, sind die Konsumenten sehr zurückhaltend.“ Dies gilt auch, wenn der letzte ifo Geschäftsklimaindex von Ende Oktober angibt, dass die deutsche Wirtschaft „den Sinkflug vorerst stoppen“ konnte.

Die deutsche Wirtschaft in einer andauernden Schwächephase

Dies zeigt auch das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das nach erster Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes von Ende Oktober überraschend im 3. Quartal 2024 gewachsen ist (+ 0,2 Prozent). Der stagnative Trend der Wirtschaftsleistung zeigt sich dennoch im

rechnerischen Mittelwert der letzten acht Quartale (seit Ende 2022) in einem Rückgang des BIP in Höhe von 0,6 Prozent: „Im 2. Quartal 2024 ging die Wirtschaftsleistung nach den neuesten Berechnungen um 0,3 Prozent zurück (bisher: - 0,1 Prozent), nach einem Plus zum Jahresbeginn (+ 0,2 Prozent).“ Die Deutsche Bundesbank kommentiert im Monatsbericht Oktober 2024: „Deutsche Wirtschaft steckt weiter in der Schwächephase“. Und auch andere Konjunkturprognosen bestätigen eher trübe Konjunkturaussichten für 2024 sowie zurückhaltend-positive für das nächste Jahr (s. auch die Daten in Tabelle 12).

Für die künftige Überschuldungsentwicklung bedenklich, ist die konjunkturelle Schwäche mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt angekommen. So bestätigt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, dass die „Schwäche der Konjunktur und die Folgen der Transformation jetzt am Arbeitsmarkt erstmals sichtbar [wird]. Es trifft besonders das produzierende Gewerbe, also die Industrie.“ Und auch das ifo Beschäftigungsbarometer vom September 2024 gab den siebten Rückgang im laufenden Jahr zu Protokoll: „Die strukturellen Probleme der deutschen Wirtschaft hinterlassen nach und nach Spuren auf dem Arbeitsmarkt. [...] Die Unternehmen ziehen häufiger einen Arbeitsplatzabbau in Betracht.“ Das IAB-Arbeitsmarktbarometer (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit) fasst ebenfalls Ende Oktober zusammen: „Die Flaute am Arbeitsmarkt hält an. Industrie, Bau, Handel und Zeitarbeit schrumpfen.“³³

Die entsprechenden Kennziffern für das Gesamtjahr bestätigen den Trend: Die Zahl arbeitsloser Personen ist im September 2024 auf 2,81 Millionen Personen und eine Quote von 6,0 Prozent gestiegen (+ 177.000 Arbeitslose; + 6,8 Prozent zu 2023). Der Wert liegt damit deutlich über dem Mittelwert des letzten Vor-Corona-Jahres 2019 (2,27 Millionen; + 519.000 Arbeitslose). Zugleich hat sich die Zahl langzeitarbeitsloser Personen weiter erhöht, auch wenn sie nicht das Niveau der Corona-Pandemie erreicht. Im September 2024 waren wieder 0,98 Millionen Personen langzeitarbeitslos, immerhin rund acht Prozent mehr als noch im Mittel von 2023 (0,91 Millionen). Zugleich zeigt auch die Entwicklung der Unterbeschäftigung wieder nach oben. Hier ist die Zahl betroffener Personen im Vergleich zu 2023 merklich angestiegen (September 2024: 3,62 Millionen; + 169.000; + 4,8 Prozent zu 2023). Der Wert liegt mittlerweile deutlich über dem Höchstwert im Jahr 2020 (3,49 Millionen).³⁴

Arbeitsmarkt: „Die Unternehmen ziehen häufiger einen Arbeitsplatzabbau in Betracht“

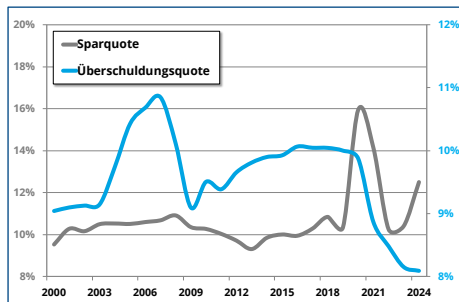
Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind gestiegen

Positive Signale aus der Einkommensperspektive

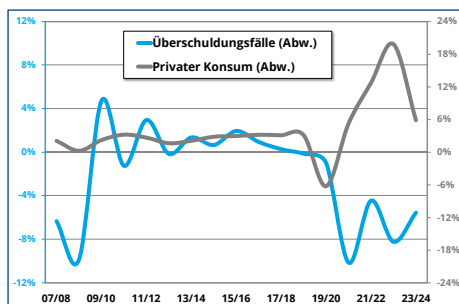
Aus der Einkommensperspektive zeigen sich hingegen positive Signale: So sind die verfügbaren Einkommen der Verbraucher bis Ende 2023, wie bereits 2022, deutlich gestiegen (2023: + 6,9 Prozent; + 154,8 Milliarden Euro). Die Zunahme wird 2024 voraussichtlich geringer ausfallen (+ 1,8 Prozent; + 43,6 Milliarden Euro). Zudem ist im Bereich der privaten Konsumausgaben 2024 ein Rückgang zu erwarten, da die Verbraucherverunsicherung groß ist („Kriegsangst / Angstsparen“). Der Rückgang des privaten Konsums beträgt 2024 etwa neun Milliarden Euro (- 0,4 Prozent), nachdem er 2023 um 131 Milliarden (+ 6,3 Prozent) zugelegt hatte – nach einem Anstieg von 12,7 Prozent zu 2022 (nicht preisbereinigt).

Basistrends 2023 / 2024

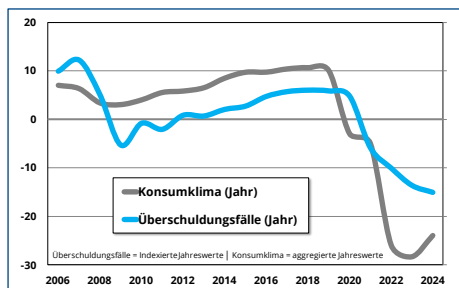
Überschuldung und Sparquote



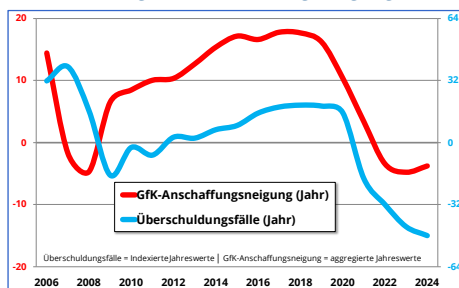
Überschuldung und privater Konsum



Überschuldung und Konsumklima



Überschuldung und Anschaffungsneigung



Verfügbares Einkommen wie auch die privaten Konsumausgaben stiegen auch dank höherer Lohnabschlüsse. Zugleich wurde die Kaufkraft der privaten Haushalte im laufenden Jahr, weniger als in beiden Vorjahren, durch steigende Verbraucherpreise geschmälert. Die Inflationsrate lag im Oktober 2024 bei nur 1,6 Prozent. Noch niedriger hatte die Inflationsrate zuletzt vor über drei Jahren gelegen (Februar 2021: + 1,5 Prozent). Im Oktober 2022 wurde mit 10,4 Prozent noch der höchste Wert seit 1951 gemessen. Zudem lagen die Reallöhne im 2. Quartal 2024 um 3,1 Prozent höher als im Vorjahresquartal, da der Anstieg der Nominallohne höher ausfiel als die Zunahme der Verbraucherpreise. Mit dem fünften Anstieg in Folge hat sich somit der positive Trend der Reallohnentwicklung fortgesetzt. In den Quartalen von Ende 2021 bis Anfang 2023 hatten die Beschäftigten noch Reallohnverluste zu verzeichnen.³⁵

Infolge steigender Einnahmezunächse und geringeren Ausgaben steigt die Sparquote im Jahresverlauf 2024 mit voraussichtlich 12,5 Prozent vergleichsweise deutlich an. Das Sparvermögen steigt daher erneut kräftig (306,6 Milliarden Euro; + 50,1 Milliarden Euro; + 19,5 Prozent). In Vorjahren war es zu Teilen für Nachholkonsum und zur Entschuldung eingesetzt worden (2022: - 66 Milliarden Euro; - 21,8 Prozent – 2021: - 28,4 Milliarden Euro; - 8,6 Prozent). Letzteres kann auch der GfK-Teilindikator „Anschaffungsneigung“ belegen, der auch bei der Bewertung der Entwicklungsrichtung der Überschuldungsfälle als relevant eingestuft werden kann (besonders bei den weichen Negativmerkmalen). Sein Niveau ist trotz eines leichten Anstiegs im September 2024 immer noch sehr niedrig und seit März 2022 durchgehend im negativen Bereich. Er legt nahe, dass bei den deutschen Verbrauchern derzeit weiter Ausgabenvorsicht und Kaufzurückhaltung dominieren.³⁶

Tab. 12.: Synopse: Die Entwicklung überschuldungsaffiner Wirtschaftsindikatoren 2021 bis 2024 (Stand: September 2024)

Statistisches Bundesamt: Daten zu Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise - Einkommen, Konsum, Sparen				
Bruttoinlandsprodukt (saison- und kalenderbereinigt)	Bezug	Index	Abw.	
<i>Bezug: Vorjahre</i>	2021	103,3	+3,5%	
	2022	105,1	+1,7%	
	2023	105,1	-0,1%	
	2024	104,9	-0,1%	
<i>Bezug: Vorquartale</i>	1. Qu.2024	105,0	+0,2%	
	2. Qu.2024	105,0	-0,1%	
	3. Qu.2024	104,9	-0,1%	
<i>Eckdaten: „Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024“ (Bezug: Vorjahr)</i>		<i>Gesamtjahr 2024</i>	-0,1%	
		<i>Gesamtjahr 2025</i>	+0,8%	
		<i>Gesamtjahr 2026</i>	+1,3%	
Verbraucherpreisindex (saison- und kalenderbereinigt)	Bezug	Index	Abw.	
<i>Bezug: Vorjahre</i>	2020	100,0	+ 0,5%	
	2021	103,1	+ 3,1%	
	2022	110,2	+ 6,9%	
	2023	116,7	+ 5,9%	
	August 24	119,7	+ 2,6%	
<i>Eckdaten: „Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024“ (Bezug: Vorjahr)</i>		<i>Gesamtjahr 2024</i>	+2,2%	
		<i>Gesamtjahr 2025</i>	+2,0%	
		<i>Gesamtjahr 2026</i>	+2,0%	
Verfügbare Einkommen	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	2.025,2 Mrd.	+0,2%	+3,3 Mrd.
	Ø 2021	2.085,0 Mrd.	+3,0%	+59,8 Mrd.
	Ø 2022	2.249,6 Mrd.	+7,9%	+164,6 Mrd.
	Ø 2023	2.404,4 Mrd.	+6,9%	+154,8 Mrd.
<i>Hochrechnung für Gesamtjahr</i>	Ø 2024	2.448,0 Mrd.	+1,8%	+43,6 Mrd.
Private Konsumausgaben	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	1.748,8 Mrd.	-6,2%	-116,3 Mrd.
	Ø 2021	1.840,8 Mrd.	+5,3%	+92,1 Mrd.
	Ø 2022	2.075,1 Mrd.	+12,7%	+234,3 Mrd.
	Ø 2023	2.205,6 Mrd.	+6,3%	+130,5 Mrd.
<i>Hochrechnung für Gesamtjahr</i>	Ø 2024	2.196,8 Mrd.	-0,4%	-8,9 Mrd.
Sparguthaben	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	331,7 Mrd.	+54,1%	+116,4 Mrd.
	Ø 2021	303,3 Mrd.	-8,6%	-28,4 Mrd.
	Ø 2022	237,3 Mrd.	-21,8%	-66,1 Mrd.
	Ø 2023	256,5 Mrd.	+8,1%	+19,2 Mrd.
<i>Hochrechnung für Gesamtjahr</i>	Ø 2024	306,6 Mrd.	+19,5%	+50,1 Mrd.
Sparquote	Bezug	Absolut	Abw.	
	Ø 2020	15,9%	+5,6	
	Ø 2021	14,1%	-1,8	
	Ø 2022	10,3%	-3,9	
	Ø 2023	10,4%	+0,2	
<i>Hochrechnung für Gesamtjahr</i>	Ø 2024	12,5%	+2,1	
<i>Höchster Wert</i>	1.Qu.2021	20,8%	+10,6	

Bundesagentur für Arbeit: Daten zum Arbeitsmarkt				
Arbeitslose	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	2,70 Mio.	+18,9%	+429.000
	Ø 2021	2,61 Mio.	-3,0%	-82.000
	Ø 2022	2,42 Mio.	-7,5%	-195.000
	Ø 2023	2,61 Mio.	+7,9%	+191.000
<i>Januar bis September 2024</i>	Ø 2024	2,79 Mio.	+6,8%	+177.000
<i>Abweichung zu Ø 2024</i>	Sep 24	2,81 Mio.	+0,7%	+20.000
<i>Höchster Wert (2019-2024; Abw. zu Ø 2024)</i>	Aug 20	2,96 Mio.	+6,1%	+169.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu Sep. 2024)</i>	-	+ 519.000		
Langzeitarbeitslose	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	0,82 Mio.	+12,3%	+89.000
	Ø 2021	1,03 Mio.	+25,8%	+210.000
	Ø 2022	0,92 Mio.	-10,8%	-111.000
	Ø 2023	0,91 Mio.	-1,1%	-10.000
<i>Januar bis September 2024</i>	Ø 2024	0,96 Mio.	+6,3%	+57.000
<i>Abweichung zu Ø 2024</i>	Sep 24	0,98 Mio.	+1,6%	+15.000
<i>Höchster Wert (2019-2024; Abw. zu Ø 2024)</i>	Apr 21	1,07 Mio.	+10,9%	+105.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu Sep. 2024)</i>	-	+ 236.000		
Kurzarbeiter	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	2,85 Mio.	+4659,3%	+2.787.000
	Ø 2021	1,74 Mio.	-38,7%	-1.103.000
	Ø 2022	0,34 Mio.	-80,7%	-1.407.000
	Ø 2023	0,15 Mio.	-56,4%	-190.000
<i>Januar bis März 2024 / Hochrechnung für April bis Juli 2024</i>	Ø 2024	0,21 Mio.	+40,3%	+ 59.000
<i>Abweichung zu Ø 2024</i>	März 24	0,21 Mio.	+1,9%	+4.000
<i>Höchster Wert (2019-2024; Abw. zu Ø 2024)</i>	April 20	6,00 Mio.	+2808,6%	+5.789.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu März 2024)</i>	-	+150.000		
Unterbeschäftigung	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	3,49 Mio.	+10,0%	+316.000
	Ø 2021	3,37 Mio.	-3,5%	-120.000
	Ø 2022	3,19 Mio.	-5,4%	-183.000
	Ø 2023	3,45 Mio.	+8,3%	+263.000
<i>Januar bis September 2024</i>	Ø 2024	3,59 Mio.	+4,0%	+139.000
<i>Abweichung zu Ø 2024</i>	Sept. 24	3,62 Mio.	+0,8%	+30.000
<i>Höchster Wert (2019-2024; Abw. zu Ø 2024)</i>	August 20	3,67 Mio.	+2,3%	+84.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu Sep. 2024)</i>	-	+ 276.000		
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	33,62 Mio.	+0,1%	+23.000
	Ø 2021	34,01 Mio.	+1,2%	+396.000
	Ø 2022	34,60 Mio.	+1,7%	+584.000
	Ø 2023	34,85 Mio.	+0,7%	+252.000
<i>Abweichung zu Ø 2023</i>	März 24	34,81 Mio.	-0,1%	-38.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu März 2024)</i>	-	+1.217.000		
„Mini-Jobs“ (geringfügig entlohnte Beschäftigung)	Bezug	Absolut	Abw.	Absolut
	Ø 2020	7,32 Mio.	-5,7%	-439.000
	Ø 2021	7,33 Mio.	+0,1%	+5.000
	Ø 2022	7,56 Mio.	+3,1%	+227.000
	Ø 2023	7,75 Mio.	+2,6%	+197.000
<i>Abweichung zu Ø 2023</i>	März 24	7,70 Mio.	-0,7%	-54.000
<i>Effekte: Corona / Inflation / Ukraine-Krieg (Ø2019 zu März 2024)</i>	-	- 64.000		
<i>nachrichtlich: Abweichung Ø2020 zu März 2024</i>	-	+ 375.000		

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit. Eigenberechnungen (zum Teil revidierte Daten). Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024, 26.09.2024: Deutsche Wirtschaft im Umbruch – Konjunktur und Wachstum schwach.

3 microm ÜberschuldungsTypologie: Aktuelle Detail- analysen

3.1 Die Überschuldungsbetroffenheit der acht Überschuldungstypen – Lage und Perspektiven

Drei Typen zeigen gegen den Trend Anstiege der Überschuldungszahlen

Die Analysen der microm Überschuldungstypologie³⁷ zeigen, dass trotz erneutem Rückgang der Überschuldungszahlen zahlreiche Personen in eine Überschuldungsspirale geraten sind, während andere dieser entkommen konnten. Fünf von acht Typen weisen 2024 Rückgänge von Überschuldungsquoten und Überschuldungsfällen auf, während drei Typen zum Teil markante Anstiege zeigen. Diese sind entweder bereits länger in einer Überschuldungsspirale oder sind in den vergangenen zwölf Monaten aus unterschiedlichen Gründen und in unterschiedlicher Intensität in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Dies sind wie in den letzten drei Jahren zuallererst Personen, die der Gruppe der so genannten „Dauerüberschuldeten“ zugeordnet werden können. Bei zwei Typen zeigen sich die Folgen verstärkter Konsumorientierung und von Nachholkonsum: bei den „Konsum-Überschuldeten“ und bei den „Überschuldungspragmatikern“.

Tab. 13.: microm Überschuldungstypologie 2021 / 2024: Aggregation

Nachhaltige Überschuldung		2021		2022		2023		2024		Abweichung 2021 / 24		
Schwerpunkt: Absolute Überschuldung		%	n	%	n	%	n	%	n	Punkte	n	%
1	Der Notfallüberschuldete	20,9%	1,29	21,2%	1,25	21,1%	1,19	20,5%	1,14	-0,38	-147.000	-11,4%
6	Der Überschuldungsausblender	15,0%	0,92	14,7%	0,86	14,8%	0,83	14,8%	0,82	-0,19	-100.000	-10,9%
8	Der Dauerüberschuldete	12,9%	0,79	14,2%	0,83	15,2%	0,86	15,7%	0,87	+2,87	82.000	10,4%
Summe		48,7%	3,00	50,0%	2,94	51,0%	2,88	51,0%	2,83	+2,30	-165.000	-5,5%
Temporäre Überschuldung												
Schwerpunkt: Relative Überschuldung												
3	Der Konsum-Überschuldete	11,9%	0,73	12,0%	0,71	12,0%	0,68	13,0%	0,72	+1,11	-9.000	-1,3%
4	Der Lifestyle-Überschuldete	11,6%	0,72	11,0%	0,65	10,1%	0,57	9,5%	0,53	-2,08	-185.000	-25,9%
Summe		23,5%	1,45	23,0%	1,35	22,1%	1,25	22,5%	1,25	-0,97	-195.000	-13,5%
Periodische Überschuldung												
Schwerpunkt: Absolute / relative Überschuldung												
2	Der Überschuldungspragmatiker	11,4%	0,70	11,0%	0,65	11,0%	0,62	11,4%	0,64	+0,06	-65.000	-9,3%
5	Der Überschuldungsnaive	7,0%	0,43	6,0%	0,35	4,9%	0,28	4,3%	0,24	-2,68	-191.000	-44,5%
7	Der Überschuldungsvermeider	9,5%	0,58	10,0%	0,59	10,9%	0,62	10,8%	0,60	+1,29	15.000	2,5%
Summe		27,8%	1,71	27,0%	1,59	26,9%	1,52	26,5%	1,47	-1,33	-241.000	-14,1%
Gesamt		100%	6,16	100%	5,88	100%	5,65	100%	5,56	±0,00	-601.000	-9,8%

Anzahl = n, Werte in Millionen.

Dauerüberschuldete sind in den unteren sozialen Schichten zu finden und durch geringe Haushaltsnettoeinkommen gekennzeichnet. Sie sind offensichtlich auch in Folge gestiegener Energie- und Lebensmittelpreise in neue Zahlungsprobleme geraten (0,87 Millionen; + 15.000 Fälle; + 1,7 Prozent). Der Dauerüberschuldete (Anteil: 15,7 Prozent; + 0,5 Punkte) hat zum Teil generationsübergreifend in sozialen Sicherungssystemen verbracht. Status und Kaufkraft dieses Typs sind die niedrigsten Werte aller acht Typen. Schulden und Überschuldung gehören zum Leben und werden oft gleichsam vererbt, da ein sozialer Aufstieg meist nicht gelingen will. Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs ist sehr hoch und dauerhaft. Er weist die meisten verschiedenen Forderungsgründe auf.

**Dauerüberschuldete:
Dritter Anstieg in Folge**

Die Gruppe der „Konsum-Überschuldeten“ (Anteil: 13,0 Prozent; + 1,0 Punkte) weist 2024 den stärksten Anstieg an Überschuldungsfällen auf (0,72 Millionen; + 42.000 Fälle; + 6,2 Prozent). Dieser Typ ist überwiegend in den unteren Einkommensgruppen mit geringer Kaufkraft zu finden. Er ist eher jung und zeigt oft eine starke Konsum- und Marken-Fixierung. Er weist zudem eine überdurchschnittliche Nutzung von Konsumkrediten auf. Analoges und digitales Shopping sind trotz eher begrenztem Finanzbudget Ausdruck seiner Konsumkultur. Hierbei spielt auch der Aspekt des Status-Konsums eine große Rolle. Die Höhe der Zahlungsforderungen ist allerdings vergleichsweise gering. Die Rückzahlung der Schulden erfolgt ebenfalls meist eher schnell.

**Konsum-Überschuldete
zeigen 2024 den
stärksten Anstieg**

Die Gruppe der „Überschuldungspragmatiker“ (0,64 Millionen; + 15.000 Fälle; + 2,4 Prozent) zeigt einen ähnlichen starken (absoluten) Anstieg der Überschuldungsfälle auf wie die Dauerüberschuldeten. Für diesen Typ (Anteil: 11,4 Prozent; + 0,4 Punkte) sind Schulden Mittel zum Zweck, die zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und als sinnvoll angesehener Konsum- und Lebenswünsche eingesetzt werden. Er weist in der Regel eine zurückhaltende Kreditnutzung auf, geht aber zeitweise das temporäre Risiko einer finanziellen Überlastung ein. Zugleich verfügt er aber über eine überdurchschnittliche Kaufkraft. Sein Ziel ist die Sicherung von Lebensqualität bei gleichzeitig mittlerem finanziellem Risiko. Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs ist in der Regel unterdurchschnittlich, die Dauer der Zahlungsprobleme meist kurz, oft periodisch. Die Höhe der Zahlungsforderungen ist vergleichsweise gering. Der Anstieg der Überschuldungsfälle ist offensichtlich auch auf nachkrisen-bedingten Nachholkonsum zurückzuführen.

**Überschuldungsprag-
matiker weisen erstmals
seit 2021 einen Anstieg
auf**

Überschuldungsvermeider zeigen erstmals seit 2021 merkbare Rückgänge

Positive Entwicklungen sind in allen anderen Gruppen zu finden. So zeigt die finanziell besser gestellte Gruppe der „Überschuldungsvermeider“ (Anteil: 10,8 Prozent; - 0,1 Punkte) erstmals seit 2021 merkbare Rückgänge der Überschuldungsfälle (0,60 Millionen; - 19.000 Fälle; - 3,1 Prozent). Diesem Typ ist es offenbar stärker als in den Vorjahren gelungen, „situativ und ausnahmsweise“ aufgenommene Schulden wieder zurückzuzahlen, die auch in Folge der Energiepreiskrise und durch steigende Lebenshaltungskosten aufgelaufen waren. Status und Kaufkraft dieses Typs sind in Summe überdurchschnittlich. Er ist der älteste Typ der Typologie und lehnt einerseits Schulden und Überschuldung meist aus grundsätzlichen Überlegungen und tradierten Wertorientierungen ab. Andererseits hat er aber situativ bestimmte Anschaffungen getätigt oder tätigen müssen und damit die eigenen finanziellen Möglichkeiten über die Maßen in Anspruch genommen. Folglich ist das Bestreben des Überschuldungsvermeiders groß, die finanzielle Misere so schnell wie möglich zu beenden. Er weist unterdurchschnittlich viele verschiedene Forderungsgründe auf. Gleiches gilt für die Höhe des Schuldenvolumens.

Überschuldungsausblender mit hoher Überschuldungsbetroffenheit

Den geringsten Rückgang von Überschuldungsfällen zeigt der „Überschuldungsausblender“ (- 13.000 Fälle; - 1,6 Prozent). Er bildet einen in Umfang und Dauer fortgeschrittenen Typen einer überschuldeten Person. Dieser tendenziell ältere Typ (Anteil: 14,8 Prozent; ± 0,0 Punkte) stammt aus den unteren sozialen Schichten und gerät oft aus einer Mischung aus finanzieller Not und zugleich fahrlässiger Selbstüberschätzung in eine Überschuldungsspirale. Sein Ziel ist, durch hohe finanzielle Risikobereitschaft, eigene Vorteile zu erzielen. Das Problem selbst verstärkend, werden die Problematik der eigenen finanziellen Lage wie auch ganz konkret die Rechnungen und Mahnungen über längere Zeiträume ausgeblendet resp. nicht als real wahrgenommen. Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs ist daher stark bis sehr stark und dauerhaft. Er weist meist viele verschiedene Forderungsgründe auf. Die Rückzahlung der Schulden erfolgt schleppend.

Starker Rückgang: Überschuldungsnaive zeigen eine stark ausgeprägte Ausgabenvorsicht

Den prozentual stärksten Rückgang an Überschuldungsfällen zeigt die eher kleine Gruppe der „Überschuldungsnaiven“ (- 14,6 Prozent; - 41.000 Fälle). Bei diesen geht geringer sozialer Status generell mit einer stark ausgeprägten Ausgabenvorsicht und Zurückhaltung in finanziellen Dingen einher, die wiederum mit einer insgesamt gerin-

gen Anschaffungsbereitschaft korrespondiert. Gutgläubigkeit, geringe Bildung und fehlende Finanzkompetenz gehen bei diesem Typ Hand in Hand (Anteil: 4,3 Prozent; - 0,6 Punkte). Überschuldung entwickelt sich bei diesem Typ oft „aus Versehen“, gepaart mit Unwissenheit oder auch Vergesslichkeit. Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs ist auf Grund geringen Einkommens vergleichsweise hoch und weist unterdurchschnittlich viele verschiedene Forderungsgründe auf. Die Dauer der Zahlungsprobleme ist allerdings eher kurz.

Die größte Gruppe der sogenannten „Notfall-Überschuldeten“ (Anteil: 20,5 Prozent; - 0,6 Punkte) weist 2024 den absolut stärksten Rückgang an Überschuldungsfällen auf (-4,2 Prozent; - 50.000 Fälle). Der „Notfall-Überschuldete“ ist meist aus einer ökonomischen Notlage in eine oft dauerhafte Überschuldungslage geraten. Diese begründet sich häufig durch dauerhafte Einkommensarmut, die mit einem geringen bis mittleren sozialen Status einhergeht und oft durch eine akute Notlage, durch Krankheit, Unfall oder kurzfristig entstandene Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs und die Schuldenhöhe sind eher hoch, die Dauer der Zahlungsprobleme meist lang resp. dauerhaft.

Den zweitstärksten Rückgang an Überschuldungsfällen verzeichnen wie bereits im letzten Jahr die eher gutsituierten „Lifestyle-Überschuldeten“ (- 7 Prozent; - 42.000 Fälle). Die Überschuldungsbetroffenheit dieses Typs ist wegen guter finanzieller Ausstattung begrenzt und kann oft schnell auch wieder beendet werden. Der „Lifestyle-Überschuldete“ (Anteil: 9,5 Prozent; - 0,6 Punkte) ist der Prototyp eines multioptionalen „Konsum-Pioniers“ und fast ausschließlich in den höchsten sozioökonomischen Statusgruppen zu finden. Eigentlich kennt dieser Typ keine finanziellen Sorgen, aber Schulden machen gehört zum Dasein und erhöht nochmals die Lebensqualität, da man sich außergewöhnliche Dinge kurzfristig leisten kann. Grenzüberschreitung in finanziellen Dingen gehört bei diesem Typ zum guten Ton. Der Lifestyle-Überschuldete weist überdurchschnittlich viele verschiedene Forderungsgründe bei einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Gläubigern auf.

Der Mehrjahresvergleich 2021 / 2024 zeigt, dass diejenigen Überschuldungstypen die geringsten Rückgänge aufweisen, die der Gruppe der nachhaltig überschuldeten Personen zugeordnet werden können (- 6 Prozent; - 165.000 Fälle). Notfallüberschuldete,

Überdurchschnittlich viele Notfall-Überschuldete zeigen Kaufzurückhaltung

Lifestyle-Überschuldete können sich leicht aus der Überschuldung befreien

Der ambivalente Basistrend spiegelt sich auch in der Überschuldungstypologie

**Konsum-Überschuldete
zeigen zunächst
nachhaltige
Zahlungsstörungen**

Überschuldungsausblender und Dauerüberschuldete sind auch dank ähnlicher Ausgangsvoraussetzungen (insbesondere eher geringer sozioökonomischer Status) in der Regel längerfristig überschuldet („Nachhaltige Überschuldung“, Anteil 2024: 51,0 Prozent; $\pm 0,0$ Punkte, absolut: - 165.000 Fälle). Hierzu tragen im Wesentlichen objektive Notlagen (wie Arbeitslosigkeit oder Krankheit), aber auch dauerhaftes Niedrigeinkommen sowie soziale und Bildungsimmobilität bei. Die staatlichen Hilfs- und Unterstützungsprogramme der Krisenjahre 2020 bis 2022 haben daran nur wenig geändert. Die beiden anderen Gruppen konnten ihre Überschuldungsbetroffenheit in den letzten 12 Monaten deutlicher verringern, begleitet und verstärkt durch staatliche Hilfsmaßnahmen und Ausgabenvorsicht. Die Anzahl von Überschuldungspragmatikern, Überschuldungsnaiven und Überschuldungsvermeidern („Periodische Überschuldete“, Anteil 2024: 26,5 Prozent; - 0,4 Punkte; absolut: - 241.000 Fälle) nimmt anteilig ähnlich stark ab wie die Zahl der Konsum- und Lifestyle-Überschuldeten („Temporäre Überschuldung“, Anteil 2024: 22,5 Prozent; + 0,4 Punkte; - 195.000 Fälle). Bei letzterer Gruppe ist 2024 der Anstieg bei den Konsum-Überschuldeten durch den gleichen Rückgang bei den Lifestyle-Überschuldeten nahezu ausgeglichen worden.

**Anstieg bei Konsum-
Überschuldeten und
Überschuldungspragmatikern korrespondiert
mit der hohen Nachfrage
nach Ratenkrediten und
den BNPL-Angeboten**

Die Befunde für Konsum-Überschuldete und Überschuldungspragmatiker korrespondieren mit den Basistrends des letzten Jahres: der stark gestiegenen und weiterhin zunehmenden Nachfrage nach Ratenkrediten und den „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL), die vor allem auf jüngere, internetaffine und besonders konsumoffene Zielgruppen zielen. Die aktuellen Daten der Typologie-Analyse bestätigen in Summe zwar, dass eine grundlegende Trendumkehr in der Überschuldungsentwicklung immer noch nicht eingetreten ist. Die inneren Verschiebungen belegen aber, dass die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen trotz Positivtrend, wenn auch nicht deutlich, zugenommen hat. Derzeit sind dies diejenigen Überschuldeten, die einen eher unterdurchschnittlichen sozialen Status aufweisen (Konsum-Überschuldete, Überschuldungsnaive, Überschuldungsausblender und Dauerüberschuldete).

4 Wechselwirkungen: Private Überschul- dung und Inno- vationskraft der Wirtschaft

4.1 Sonderauswertung: Überschuldung von Verbrauchern und Innovationskraft von Unternehmen in Deutschland

Überschuldungsquote fungiert als sozialer Indikator – der Creditreform InnoScore 1.0 verdichtet das ökonomische Potenzial

Der SchuldnerAtlas Deutschland zeigt erstmals in einer transdisziplinären Sonderauswertung, inwieweit die Überschuldung von Verbrauchern und die Innovationskraft von Unternehmen auf Ebene der 400 Kreise und Landkreise korrelieren. Neben den Daten zur Überschuldungslage steht ein neuer Messwert zur Verfügung: Die Innovationskraft deutscher Unternehmen wird mit Hilfe des neuen „Creditreform InnoScore 1.0“ gemessen, der Ende 2023 erfolgreich im Rahmen eines Pilotprojekts entwickelt und getestet wurde. An der Pilotstudie waren die Creditreform Rating (heute Geschäftsbereich Kreditservices) und die beDirect GmbH & Co. KG beteiligt. Die Überschuldungsquote fungiert in den Analysen als sozialer Indikator für die untersuchten Sozialräume, die Werte des Creditreform InnoScore 1.0 verdichten das ökonomische Potenzial der Wirtschaftsräume in einem Index-Wert.

Methodik und Vorgehensweise: Zuordnung von Innovationstypen

Zur Berechnung des Creditreform InnoScore wird in einem ersten Arbeitsschritt das Innovationsniveau aller wirtschaftsaktiven Unternehmen in Deutschland durch erprobte Zuordnungsverfahren gemessen, die von namhaften Forschungsinstituten entwickelt wurden. Die Zuordnung erfolgt über die „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008), die dank der Creditreform Wirtschaftsdatenbank für so gut wie jedes deutsche Unternehmen vorliegt. Allen Unternehmen werden gemäß ihrer Innovationsaffinität sieben „Sektortypen der Forschungs- und Wissensintensität“ zugeordnet.³⁸ In den Creditreform InnoScore fließen neben datenbankbasierten Analysen in einem weiteren Arbeitsschritt ergänzende Informationen ein, die durch so genanntes „Webcrawling“³⁹ generiert werden. So kann beispielsweise die Innovationsaffinität eines Unternehmens durch die Web-Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Mitarbeitern überprüft oder überhaupt aufgedeckt werden. Gleiches gilt für die Nennung von entsprechenden Innovationsauszeichnungen, Patentanmeldungen oder anderer, in so genannten „Wortwolken“ recherchierter, thematisch affiner Begrifflichkeiten. In einem dritten Arbeitsschritt werden die durch Informationsabgleich gewonnenen Erkenntnisse nochmals durch vertiefende Informationen zur ökonomischen Solidität (Creditreform Bonitätsindex

Anreicherung durch „Webcrawling“

2.0) sowie zur ökonomischen Zukunftsfähigkeit der Unternehmen angereichert. Letztere wird durch den Creditreform ESG-Score abgebildet, der die Nachhaltigkeit des Unternehmens in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Environmental Social Governance – ESG) misst. Der Creditreform Bonitätsindex 2.0 bildet zudem eine jeweils aktuelle Bewertungsgrundlage zur Kreditwürdigkeit einer natürlichen oder juristischen Person ab und entspricht einem Kapitalmarktrating. Die Daten werden zudem in einem mehrstufigen Verfahren gewichtet. Zeitstand der hier verwendeten Daten ist der Vergleichbarkeit halber der 31. Dezember 2022 für den Creditreform InnoScore 1.0 sowie der 1. Oktober 2023 (Überschuldungsquoten).

Die Ergebnisdarstellung erfolgt in der ersten Sonderanalyse mit Hilfe von so genannten Analyseportfolios, die auf einen Blick erkennen lassen, wie viele kreisfreien Städte und Landkreise von den unterschiedlichen Belastungsdimensionen betroffen sind. Die Ergebnisse liegen zugleich in aggregierter Form auf Ebene der 16 Bundesländer vor (s. die beiden folgenden Diagramme). Als Referenzwert der Pilotstudie liegt die bundesdeutsche Wirtschaft Ende 2022 für alle wirtschaftsaktiven Unternehmen bei einem mittleren Creditreform InnoScore von 43,5 Punkte (100er-Skala). Die Daten zeigen, dass die Innovationskraft der Unternehmen einer Region offensichtlich in vielen Kreisen und kreisfreien Städten positiven Einfluss auf die sozioökonomische Lage der Verbraucher hat. In diesen liegt die Überschuldungsquote zum Teil deutlich unter dem Durchschnitt. Als Positivbeispiel sei hier die kreisfreie Stadt Jena (Thüringen) genannt, deren Unternehmen (neben denen der Stadt Freiburg) bundesweit die höchste Innovationskraft und zugleich die geringste Überschuldungsquote der Verbraucher (einer Stadt) aufweisen (s. auch Kapitel 1.3 sowie Tabelle 28).⁴⁰ In anderen Räumen gehen eine eher geringe Innovationskraft der regionalen Unternehmen mit einer höheren Überschuldungsbelastung der Verbraucher Hand in Hand.

Perspektivisch können die Rück- und Wechselwirkungen der beiden Analysekontexte im Zeitverlauf analysiert werden – und wie sich die Parameter zum Positiven oder Negativen verändern. Eine wichtige forschungs- und handlungsleitende Frage wird dabei sein, inwieweit sich die Förderung innovativer Unternehmensstrukturen und Regionen in einer (weiteren) Abnahme der Überschuldung der dort lebenden Verbraucher niederschlägt.

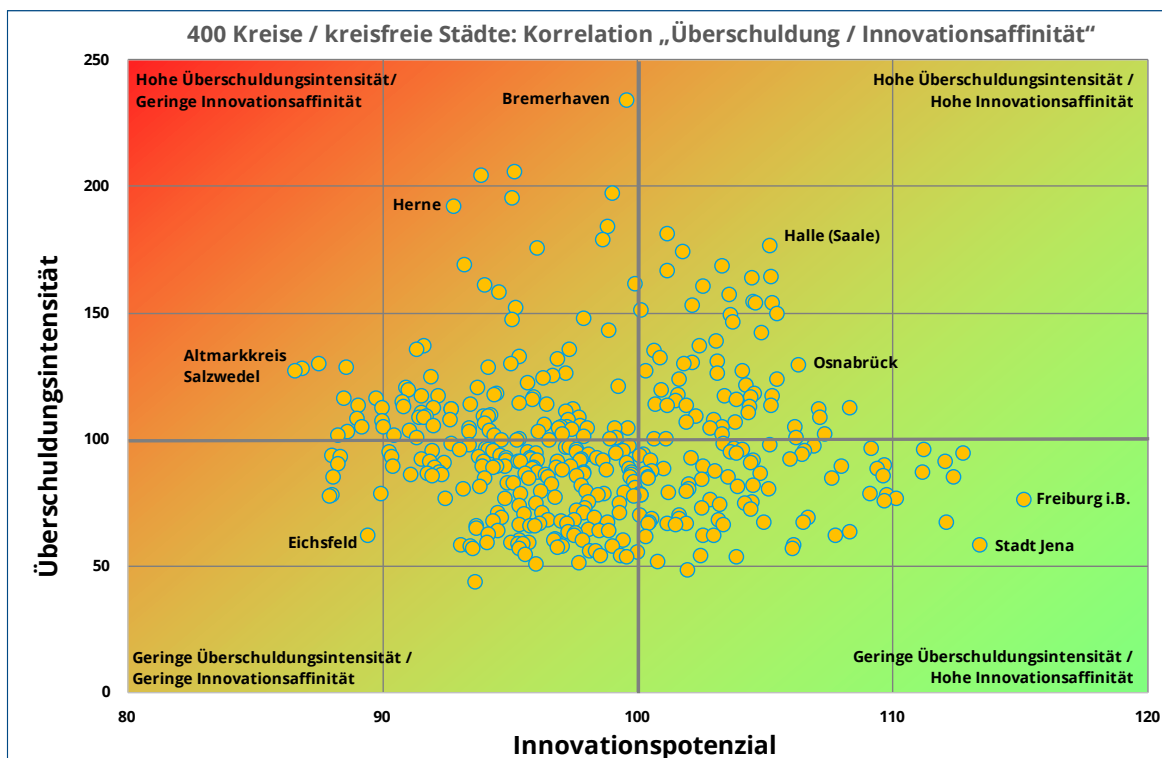
Zusätzliche Datenanreicherung durch Informationen zur ökonomischen Solidität und Zukunftsfähigkeit

Analyseportfolios verdeutlichen die unterschiedlichen Belastungsdimensionen

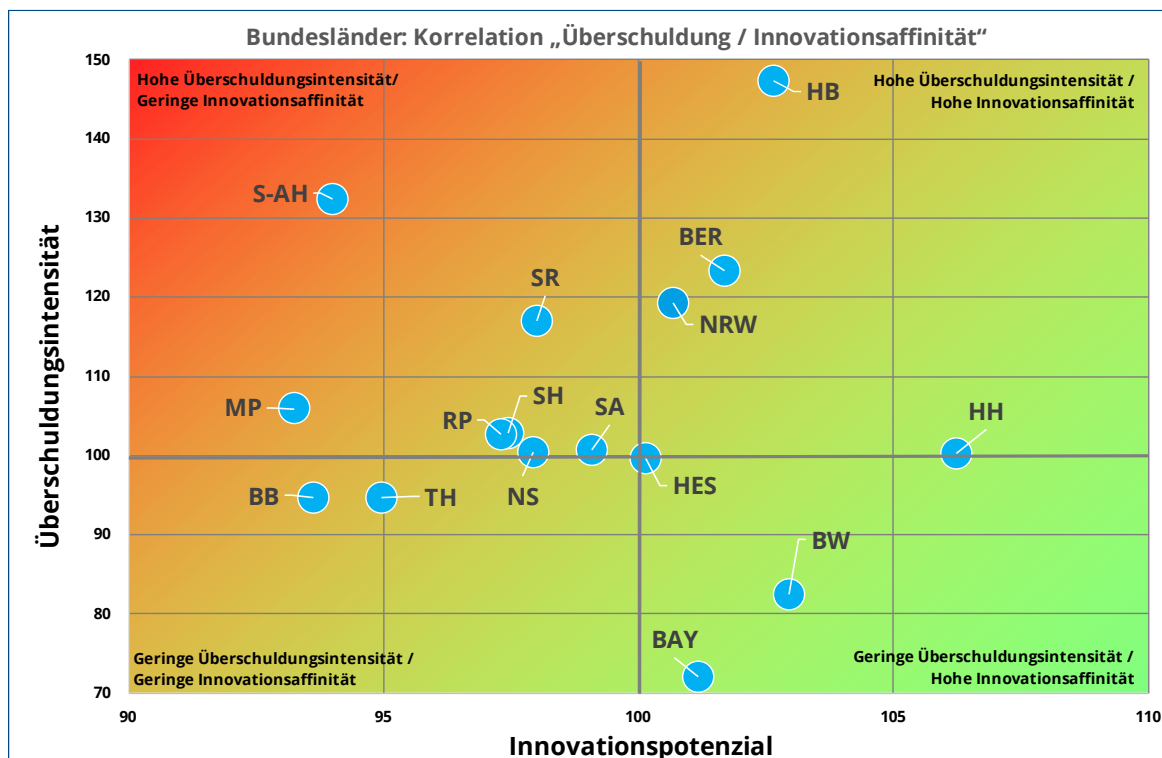
Positivbeispiel: Die kreisfreie Stadt Jena (Thüringen)

Perspektive: Wie wirkt sich die Förderung innovativer Unternehmen und Regionen auf die soziale Lage der Bewohner aus?

Dia. 14.: Analyseportfolio zur Korrelation der Überschuldung von Verbrauchern und zur Innovationskraft der Unternehmen auf Ebene der 400 Kreise und Landkreise in Deutschland



Dia. 15.: Analyseportfolio zur Korrelation der Überschuldung von Verbrauchern und zur Innovationskraft der Unternehmen auf Bundeslandebene in Deutschland



5 Blick in die Zukunft: Die Überschuldungs- ampel bleibt auch 2024 „hellgrün“, aber Seitwärtsbewegung statt Positiventwick- lung

Die Überschuldungs- ampel bleibt auch 2024 auf „hellgrün“

Die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland hat in diesem Jahr nochmals abgenommen – allerdings nur um rund 94.000 Fälle. Die Zahl „harter“ Überschuldungsfälle ist nur wenig, die Zahl „weicher“ Negativmerkmale vergleichsweise deutlich gesunken. Die Überschuldungsquote sinkt nur um rund einen zwanzigstel Prozentpunkt. Man kann von einer „Seitwärtsbewegung“ sprechen. Die Überschuldungsampel bleibt dennoch weiterhin auf „hellgrün“. Auch 2024 ist bei der Bewertung des Gesamttrends zu berücksichtigen, dass erneut die Datenspeicherungsfristen für weitere (weiche) Überschuldungsverfahren verkürzt wurden. Diese werden somit in der Überschuldungsstatistik nicht mehr berücksichtigt. In einer Gesamtbetrachtung wären somit im Vergleich 2023 rund 75.000 Überschuldungsfälle mehr aufzuführen. In Folge wäre die Zahl überschuldeter Verbraucher nur um knapp 19.000 Fälle gesunken. Die aktuelle Überschuldungsquote läge mit 8,19 Prozent somit über dem Wert des Vorjahres (8,15 Prozent). Dabei bleibt die Frage unbeantwortet, ob sich die Überschuldungslage derjenigen Personen, die kürzungsbedingt nicht mehr in der Statistik berücksichtigt wurden, wirklich derart verbessert hat, dass eine erneute Teilnahme am Wirtschaftsleben, wie gewünscht, dauerhaft möglich ist.

Gesamttrend bleibt auch 2024 ambivalent

Die aktuellen Daten spiegeln den auch in diesem Jahr überwiegend positiven, aber auch ambivalenten, Gesamttrend. Zwar konnte sich die im letzten Jahr attestierte „verdeckte Trendumkehr“ erfreulicher Weise nicht weiter entfalten, dennoch ist die Gesamtüberschuldungsquote 2024 auch zensusbedingt in 139 der 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland (35 Prozent; Vorjahr: 2 Prozent) gestiegen. Zudem sinken Überschuldungsquoten und -fälle bei Männern und Frauen zugleich – letztere zeigen allerdings (geringe) Anstiege „harter Negativmerkmale“. Diese sind auch bei den jüngsten (bis 29 Jahre), den mittelalten (40 bis 49 Jahre) und den ältesten Altersgruppen (über 60 Jahre) zu finden. Zudem weisen die jüngsten und die ältesten Überschuldeten (über 70 Jahre) einen geringen Anstieg der Gesamtüberschuldungsquote auf – bei den Jüngsten seit 2013 das zweite Mal in Folge.

Anstiege bei besonders konsumaffinen Überschuldungstypen

Dabei spielt die ungebrochene Nachfrage nach Ratenkrediten und „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL) eine große Rolle. Sie zielen besonders vor allem auf jüngere, internetaffine und besonders konsumoffene Zielgruppen. Deutliche Anstiege der Überschuldungsfälle sind daher auch bei zwei besonders konsumaffinen Überschul-

dungstypen zu finden – nachvollziehbar bei den „Konsum-Überschuldeten“ und bei den so genannten „Überschuldungspragmatikern“, in deren Zunahme sich das Nachlassen von Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung spiegelt.

Zu der in einer Gesamtsicht erneut positiven Überschuldungsentwicklung haben auch die korrelierenden Phänomene „Kriegsangst und Angstsparen“ beigesteuert. Die Indikatoren „Sparquote“ und „Anschaffungsneigung“ belegen, dass bei den deutschen Verbrauchern weiterhin Ausgabenvorsicht und Kaufzurückhaltung dominieren. Nach Anstiegen in den beiden vergangenen Jahren werden die privaten Konsumausgaben in diesem Jahr voraussichtlich sinken. Für 2024 ist eine Sparquote von etwa 12,5 Prozent zu erwarten – nach 10,4 Prozent im letzten Jahr. In Summe werden die Sparguthaben 2024 um fast 20 Prozent auf 307 Milliarden Euro, also um etwa 50 Milliarden Euro, steigen. Allerdings nimmt die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen (wieder resp. weiter) zu. Hierzu tragen die Entwicklung weiterer überschuldungsrelevanter Indikatoren, wie die Zunahme von Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit, hohe und steigende Kosten für Lebenshaltung, Wohnen, Mieten und Immobilien, sicherlich bei. Die seit geraumer Zeit andauernde ökonomische Instabilität und die strukturellen Probleme der deutschen Wirtschaft tun ihr Übriges.

So gilt weiterhin: Überschuldung ist am besten von vorneherein zu vermeiden (Prävention) und Beratungssuchenden möglichst frühzeitig adäquate Hilfsangebote (Beratung) an die Hand zu geben. Folgende Querschnittsaufgaben sollten im Vordergrund stehen: ein weiterer Aufbau der Vollzeitbeschäftigung, der Ausbau eines bedarfsgerechten Wohnungsangebotes mit entsprechender Mietpreisgestaltung, höhere und gezielte Bildungsinvestitionen zur Förderung von Finanzkompetenz der gesamten Bevölkerung, Stärkung und Ausbau der Insolvenz- und Schuldnerberatung (einschließlich sozialmedizinischer Beratungs- und Informationsangebote zur Gesundheitskompetenz), beispielsweise durch „Familienpaten“ bei besonders stark und dauerhaft überschuldeten Familien, stärkere politische Sensibilisierung für die Belange überschuldeter Personen, die Förderung einer verantwortungsbewussten Kreditvergabe und eine qualifizierte Informationsoffensive zur Überschuldungsproblematik sowie eine stärkere Einbindung der Überschuldungsforschung in die Armuts- und Bildungsdebatte.

„Kriegsangst und Angstsparen“ senken die Überschuldungsgefährdung

Aber: Die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen nimmt zu

Allgemeine Maßnahmen und Handlungsanregungen

6 Ergebnisse kompakt

Die Überschuldungsentwicklung in Deutschland bleibt auch 2024 positiv. Die Zahl überschuldeter Privatpersonen ist zum sechsten Mal in Folge zurückgegangen und erreicht erneut einen Tiefstwert seit Beginn der Auswertungen im Jahr 2004. Für die gesamte Bundesrepublik wird zum Stichtag 1. Oktober 2024 eine Überschuldungsquote von 8,09 Prozent gemessen (- 0,06 Punkte). Trotz erneutem Rückgang sind rund 5,6 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Dies sind rund 94.000 Personen weniger als noch im letzten Jahr (- 1,7 Prozent). Die Überschuldungsquote für Deutschland bleibt somit zum vierten Mal in Folge deutlich unter der Neun-Prozent-Marke, die Zahl der Überschuldungsfälle deutlich unter der Sechs-Millionen-Grenze.

Die Zahl der Fälle mit „harten Negativmerkmalen“ hat im Gegensatz zu den vergangenen Jahren nur wenig (- 12.000 Fälle; - 0,4 Prozent), und die Zahl „weicher Negativmerkmale“ vergleichsweise deutlich abgenommen (- 82.000 Fälle; - 3,3 Prozent). In beiden Vorjahren war die Zahl der Fälle mit harten Negativmerkmalen deutlich stärker zurückgegangen. Die Zahl der Fälle mit weichen Negativmerkmalen war 2023 erstmals seit 2020 wieder leicht angestiegen (+ 3.000 Fälle; + 0,1 Prozent). 2021 hatte der Rückgang, coronabedingt, noch rund 470.000 Fälle betragen (- 15,5 Prozent). Die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland ist somit zwischen 2019, dem letzten Vor-Corona-Jahr, und 2024 um 1,36 Millionen Fälle gesunken (- 19,7 Prozent). Davon weisen rund 880.000 Fälle harte Negativmerkmale (- 22,0 Prozent) und 480.000 Fälle weiche Negativmerkmale auf (- 16,6 Prozent).

Neben dem so genannten „Zensus-Effekt“ (vereinfacht: Bevölkerungsrückgang) ist bei der Bewertung der Überschuldungsentwicklung zu berücksichtigen, dass die Datenspeicherungsfristen für weitere Überschuldungsverfahren verkürzt wurden. Diese werden somit in der Überschuldungsstatistik nicht mehr berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für weiche, kurzfristig beglichene Inkassofälle. Bereits im Frühjahr 2023 war in den Creditreform Datenbanken die Speicherdauer für die Einträge zu abgeschlossenen Privatinsolvenzen von drei Jahren auf sechs Monate verkürzt worden. In einer Gesamtbetrachtung wären somit im Vergleich zum Vorjahr rund 75.000 Überschuldungsfälle mehr zu berücksichtigen (harte Merkmale: + 15.000 Fälle; weiche Merkmale: + 60.000 Fälle). Demnach wäre die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland 2024 nur

um knapp 19.000 Fälle gesunken. Die Zahl harter Merkmale wäre um rund 3.000 Fälle gestiegen, die der weichen Merkmale nur um knapp 22.000 Fälle gesunken. Die aktuelle Überschuldungsquote läge mit 8,19 Prozent über dem Wert des Vorjahres (8,15 Prozent).

Die Zahl der Überschuldungsfälle ist in den vergangenen zwölf Monaten in Ostdeutschland anteilig stärker zurückgegangen als im Westen. Die Überschuldungsquote sinkt in Westdeutschland auf 8,04 Prozent (- 0,04 Punkte), in Ostdeutschland auf 8,36 Prozent (- 0,17 Punkte). Insgesamt sind in den westlichen Bundesländern rund 4,69 Millionen (- 67.000 Fälle; - 1,4 Prozent), in den östlichen Bundesländern rund 0,87 Millionen Personen überschuldet (- 27.000 Fälle; - 3,0 Prozent). Der Rückgang der Fälle mit hoher Überschuldungsintensität ist im Osten erneut stärker ausgeprägt (- 8.000 Fälle; - 1,6 Prozent) als im Westen (- 4.000 Fälle: - 0,1 Prozent). Zudem sinkt die Zahl der Fälle mit weichen Negativmerkmalen im Westen (- 63.000 Fälle; - 3,0 Prozent) weniger stark als im Osten (- 19.000 Fälle; - 4,8 Prozent). Hier geht ihre Zahl zum vierten Mal in Folge zurück.

15 Bundesländer weisen 2024 eine Abnahme der Überschuldungsfälle, allerdings nur zwölf Bundesländer Rückgänge der Überschuldungsquoten, auf. Diese fallen überwiegend deutlich aus. Die stärkste Verbesserung zeigt das Saarland (9,23 Prozent; - 0,31 Punkte), den stärksten Anstieg Berlin (10,16 Prozent; + 0,12 Punkte). Bayern (5,93 Prozent; + 0,06 Punkte) verbleibt trotz Zunahme unter der Sechs-Prozent-Marke, vor Baden-Württemberg (6,74 Prozent; + 0,02 Punkte) und weiterhin mit über einem Punkt Abstand vor Thüringen (7,45 Prozent; - 0,26 Punkte). Schlusslichter bleiben wie in den Vorjahren Bremen (11,81 Prozent; - 0,19 Punkte), Sachsen-Anhalt (10,68 Prozent; - 0,10 Punkte) und trotz Anstieg Berlin.

Die ambivalente Überschuldungsentwicklung zeigt sich auch nach Geschlecht und Alter. Die Überschuldungsquote bei Frauen nimmt 2024 mit 6,17 Prozent (- 0,10 Punkte) stärker ab als die von Männern (10,09 Prozent; - 0,01 Punkte). Derzeit sind rund 3,39 Millionen überschuldete Personen männlichen und 2,17 Millionen weiblichen Geschlechts. Die Abnahme fällt bei Frauen (- 52.000 Fälle; - 2,3 Prozent) im Gegensatz zu 2023 deutlicher als bei den Männern (- 42.000 Fälle; - 1,2 Prozent). Zudem weisen Frauen einen leichten Anstieg der harten Überschuldungsfälle auf (+ 0,2 Prozent; + 2.000 Fälle), bei den Männern sinkt ihre Zahl wie seit 2018 (- 0,7 Prozent;

- 14.000 Fälle). Zugleich sinkt die Anzahl weicher Überschuldungsfälle bei beiden Geschlechtern – bei den Frauen wiederum deutlicher (- 5,1 Prozent; - 54.000 Fälle) als bei den Männern (- 1,9 Prozent; - 27.000 Fälle). Nach Alter weisen 2024 nur die jüngste (bis unter 30 Jahre: 6,76 Prozent) und die älteste Altersgruppe (ab 70 Jahre: 2,99 Prozent, beide + 0,03 Punkte) einen geringen Anstieg der Überschuldungsquoten auf. Die Überschuldung in der jüngsten Personengruppe (bis unter 30 Jahre) nimmt zum zweiten Mal zu – nach kontinuierlichen Rückgängen zwischen 2013 und 2022. Auffällig: Drei Personengruppen – die bis 30-Jährigen, die 60- bis 69-Jährigen und die über 70-Jährigen – zeigen eine Zunahme der (harten) Fälle mit juristischer Dimension.

Für das Jahr 2024 kann im Börsenjargon von einer Seitwärtsbewegung gesprochen werden. Dabei bleibt der weniger starke Rückgang der „harten Überschuldung“ auffällig und korrespondiert mit dem Anstieg der Verbraucherinsolvenzverfahren. Die Zahl weicher Überschuldungsfälle ist zwar nach einem leichten Anstieg im letzten Jahr wieder gesunken, vor dem Hintergrund der erneuten Verkürzung der Datenspeicherungsfristen kann aber nicht von einer wirklichen Positiventwicklung gesprochen werden. Zum Rückgang der Überschuldungsfälle haben die Phänomene „Kriegsangst und Angstsparen“ beigetragen. Sparquote (2024: 12,5 Prozent; + 2 Punkte) und Sparguthaben (+ 20 Prozent) legen im Jahresverlauf deutlich zu. Summarisch werden die Sparguthaben 2024 um etwa 50 Milliarden Euro steigen. Andererseits hat die Nachfrage nach Ratenkredit und „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL) weiter zugenommen. Diese richten sich vor allem an jüngere, internetaffine und konsumoffene Zielgruppen.

Derzeit nimmt die Überschuldungsbetroffenheit einzelner Personengruppen (wieder resp. weiter) zu. Hierzu tragen die Entwicklung weiterer überschuldungsrelevanter Indikatoren, wie die Zunahme von Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit, hohe und steigende Kosten für Lebenshaltung, Wohnen, Mieten und Immobilien sicherlich bei. Die seit geraumer Zeit andauernde ökonomische Instabilität und die strukturellen Probleme der deutschen Wirtschaft tun ihr Übriges. Eine transdisziplinäre Sonderanalyse zeigt allerdings perspektivisch, inwieweit sich die Förderung innovativer Unternehmensstrukturen und Regionen in einer (weiteren) Abnahme der Überschuldung der dort lebenden Verbraucher niederschlagen kann.

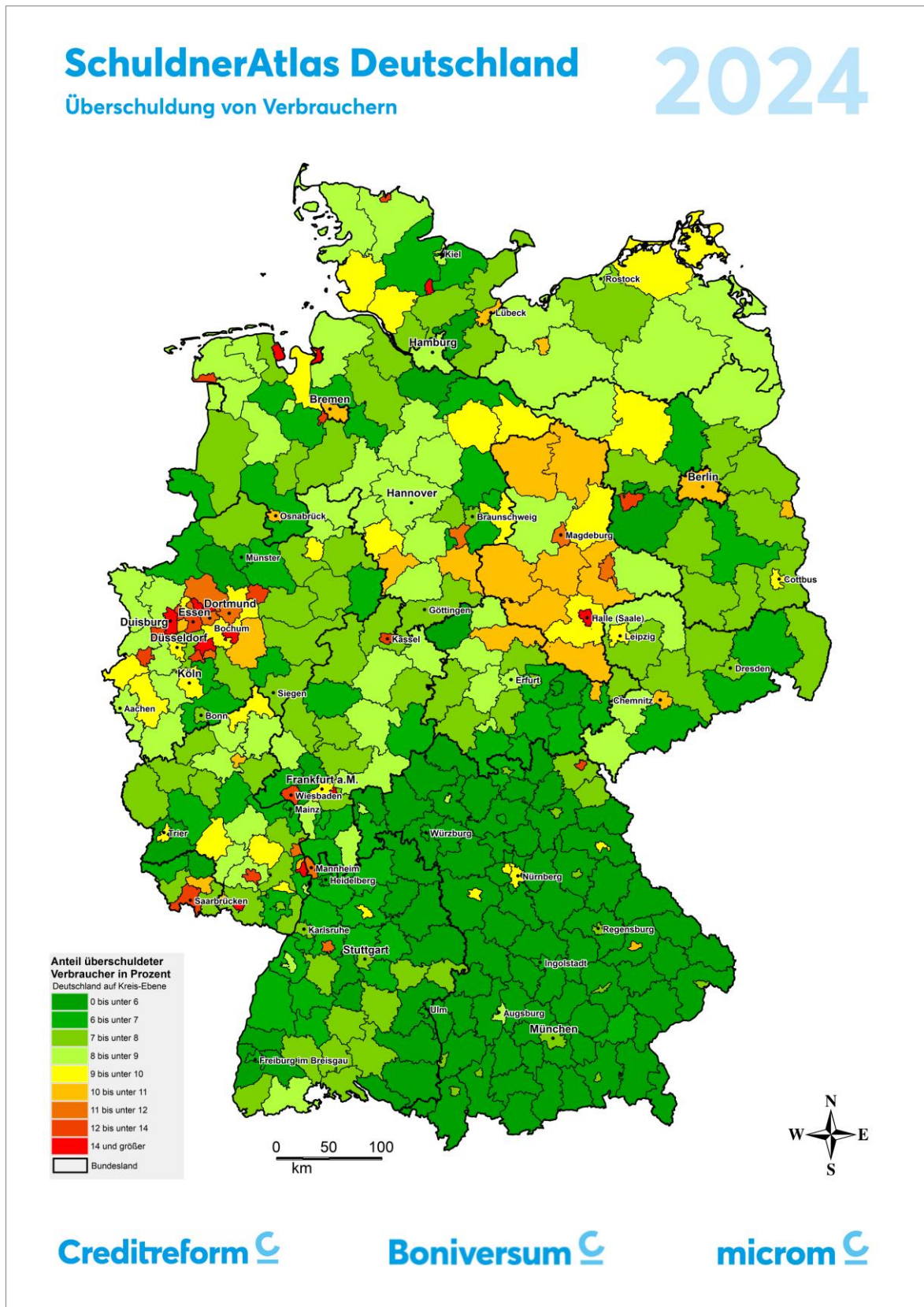
7 Basisdaten: Karten und Tabellen

7.1 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

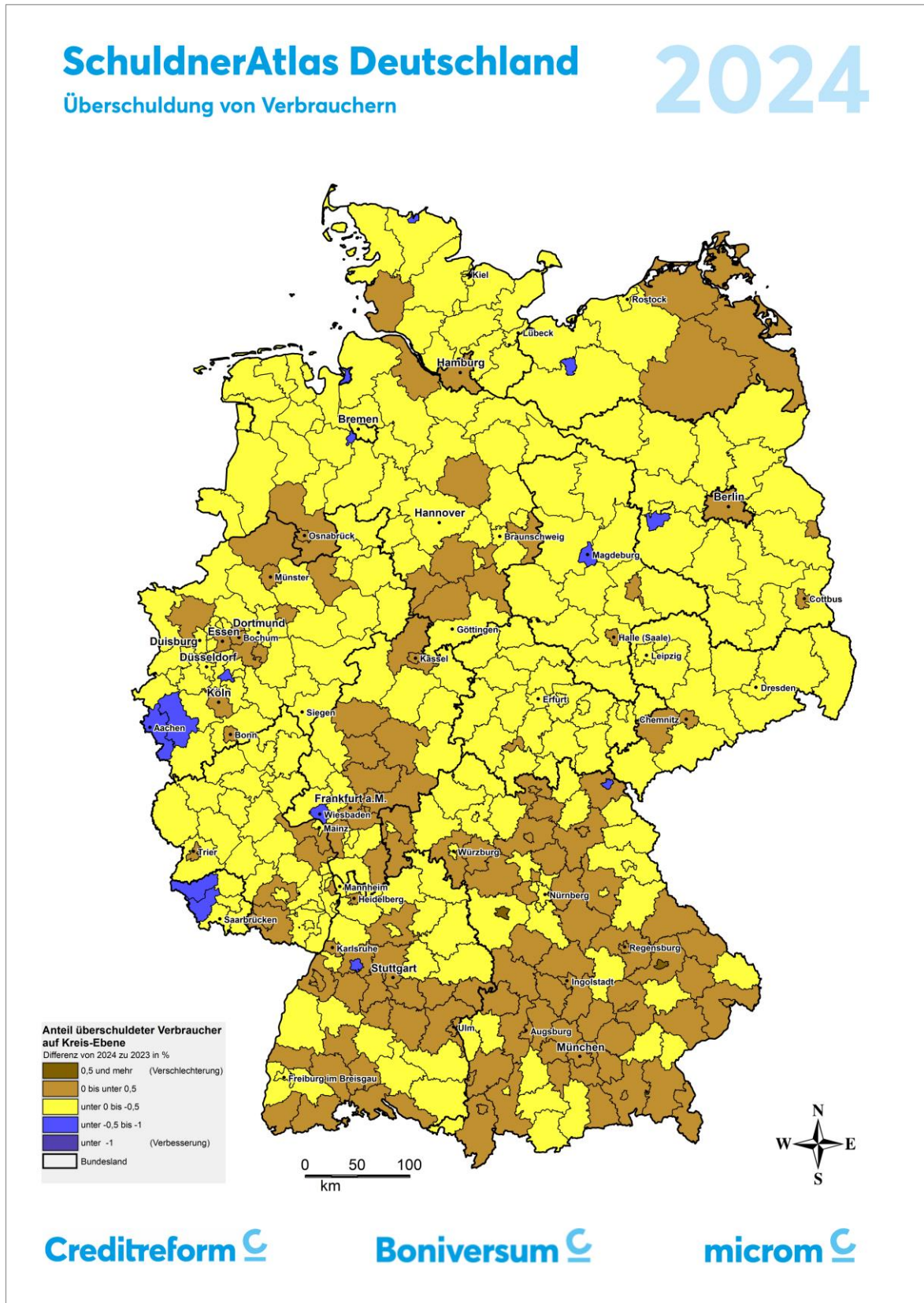
Tab. 1.:	Überschuldungsquoten in Deutschland 2020 bis 2024	13
Tab. 2.:	Die Veränderung der Hauptüberschuldungsauslöser („big six“) 2008 / 2024 und eine Projektion	18
Tab. 3.:	Überschuldungsfälle und Überschuldungsquoten nach Geschlecht 2020 bis 2024	19
Tab. 4.:	Überschuldungsquoten nach Altersgruppen 2020 bis 2024	20
Tab. 5.:	Das Schuldenvolumen in Deutschland 2019 bis 2024 nach Statistischem Bundesamt, Hochrechnung auf der Basis von Realwerten	23
Tab. 6.:	Überschuldete Personen nach Überschuldungsintensität 2020 bis 2024	24
Tab. 7.:	Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten in West- und Ostdeutschland 2020 bis 2024	28
Tab. 8.:	Ranking Überschuldungsquoten und Überschuldungsfälle in den Bundesländern 2022 bis 2024	30
Tab. 9.:	Synopse: Vier Varianten zur Eingrenzung der Überschuldungsbetroffenheit der 400 Kreise und kreisfreien Städte durch die veränderten Einwohnerzahlen im Kontext des ZENSUS 2022	32
Tab. 10.:	Der Zensus-Effekt auf die Überschuldungsquote: Die zehn größten „Gewinner“	33
Tab. 11.:	Der Zensus-Effekt auf die Überschuldungsquote: Die zehn größten „Verlierer“	34
Tab. 12.:	Synopse: Die Entwicklung überschuldungsaffiner Wirtschaftsindikatoren 2020 bis 2024 (Stand: September 2024)	39
Tab. 13.:	microm ÜberschuldungsTypologie 2021 / 2024: Aggregation	42
Dia. 14.:	Analyseportfolio zur Korrelation der Überschuldung von Verbrauchern und zur Innovationskraft der Unternehmen auf Ebene der 400 Kreise und Landkreise in Deutschland	50
Dia. 15.:	Analyseportfolio zur Korrelation der Überschuldung von Verbrauchern und zur Innovationskraft der Unternehmen auf Bundeslandebene in Deutschland	50
Karte 16.:	SchuldnerAtlas Deutschland 2024 nach Kreisen und kreisfreien Städten	61
Karte 17.:	SchuldnerAtlas Deutschland 2024: Differenzkarte nach Kreisen und kreisfreien Städten 2023 / 2024	62
Tab. 18.:	Überschuldungsquoten in Deutschland 2004 bis 2024	63
Tab. 19.:	Hauptüberschuldungsauslöser 2017 bis 2024: The „big six“ nach Statistischem Bundesamt	64
Tab. 20.:	Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten nach Geschlecht 2004 bis 2024	65
Tab. 21.:	Überschuldete Personen n. Geschlecht / Überschuldungsintensität 2017 bis 2024	65
Tab. 22.:	Überschuldungsquoten nach Altersgruppen 2013 bis 2024	66
Tab. 23.:	Überschuldete Personen nach Altersgruppen 2014 bis 2024	67
Tab. 24.:	Überschuldete Personen nach Überschuldungsintensität in West- und Ostdeutschland 2014 bis 2024 (Basiswerte in Millionen)	67
Tab. 25.:	Veränderung der Überschuldung nach Überschuldungsintensität 2011 bis 2024	68
Tab. 26.:	Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten in West- und Ostdeutschland 2004 / 2024	68
Tab. 27.:	Die Überschuldungsquoten der 16 Landeshauptstädte im Ranking 2019 bis 2024	69
Tab. 28.:	Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit der niedrigsten Überschuldungsquote 2024: Rang 1 bis 10	69
Tab. 29.:	Die zehn Städte mit der höchsten Überschuldungsquote 2024: Rang 400 bis 391	70
Tab. 30.:	Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem stärksten Rückgang der Überschuldungsquote 2023 / 2024	70
Tab. 31.:	Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Anstieg der Überschuldungsquote 2023 / 2024	70
Tab. 32.:	Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Rückgang der Überschuldungsquote 2004 / 2024	71
Tab. 33.:	Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Anstieg der Überschuldungsquote 2004 / 2024	71
Tab. 34.:	Die zehn Städte mit über 400.000 Einwohnern über 18 Jahre mit den höchsten Überschuldungsquoten 2024	71

7.2 Karten

Karte 16.: SchuldnerAtlas Deutschland 2024 nach Kreisen und kreisfreien Städten



Karte 17.: SchuldnerAtlas Deutschland 2024: Differenzkarte nach Kreisen und kreisfreien Städten 2023 / 2024



Legende: blau = starke Verbesserungen / gelb = leichte Verbesserungen / hellbraun = leichte Verschlechterungen / dunkelbraun = starke Verschlechterungen

7.3 Tabellen

Tab. 18.: Überschuldungsquoten in Deutschland 2004 bis 2024

Jahr	Einwohner	Personen über 18 Jahre	Überschuldete Personen	Überschuldungsquote	Überschuldete Haushalte
2004	82,50 Mio.	67,13 Mio.	6,54 Mio.	9,74%	3,10 Mio.
2005	82,44 Mio.	67,30 Mio.	7,02 Mio.	10,43%	3,33 Mio.
2006	82,31 Mio.	67,29 Mio.	7,19 Mio.	10,68%	3,47 Mio.
2007	82,22 Mio.	67,63 Mio.	7,34 Mio.	10,85%	3,54 Mio.
2008	82,00 Mio.	67,97 Mio.	6,87 Mio.	10,11%	3,36 Mio.
2009	81,80 Mio.	68,12 Mio.	6,19 Mio.	9,09%	3,04 Mio.
2010	81,68 Mio.	68,26 Mio.	6,49 Mio.	9,50%	3,19 Mio.
2011	80,33 Mio.	68,26 Mio.	6,41 Mio.	9,38%	3,21 Mio.
2012	80,52 Mio.	68,31 Mio.	6,59 Mio.	9,65%	3,31 Mio.
2013	80,77 Mio.	67,14 Mio.	6,58 Mio.	9,81%	3,30 Mio.
2014	81,20 Mio.	67,43 Mio.	6,67 Mio.	9,90%	3,34 Mio.
2015	82,18 Mio.	67,69 Mio.	6,72 Mio.	9,92%	3,33 Mio.
2016	82,52 Mio.	68,05 Mio.	6,85 Mio.	10,06%	3,40 Mio.
2017	82,79 Mio.	68,83 Mio.	6,91 Mio.	10,04%	3,45 Mio.
2018	83,02 Mio.	69,03 Mio.	6,93 Mio.	10,04%	3,46 Mio.
2019	83,17 Mio.	69,24 Mio.	6,92 Mio.	10,00%	3,46 Mio.
2020	83,16 Mio.	69,41 Mio.	6,85 Mio.	9,87%	3,42 Mio.
2021	83,17 Mio.	69,48 Mio.	6,16 Mio.	8,86%	3,08 Mio.
2022	83,36 Mio.	69,41 Mio.	5,88 Mio.	8,48%	2,91 Mio.
2023	84,67 Mio.	69,37 Mio.	5,65 Mio.	8,15%	2,79 Mio.
2024	83,25 Mio.	68,73 Mio.	5,56 Mio.	8,09%	2,79 Mio.

Quelle für Einwohner 2004 bis 2024: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Bevölkerung auf Grundlage der Zensusdaten 2011 (Ergebnisse der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes). Revidierte Werte für 2023; Wert für 2024: Eigene Hochrechnung). – Quelle für Haushalte 2004 bis 2020: Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2035, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2017, 28.02.2017. Quelle für Haushalte ab 2021: Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2040, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2020, 20.03.2020. Revidierte Werte für überschuldete Haushalte für 2023.

Zuordnung Kreise / kreisfreie Städte

Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte hatte sich bereits 2023 von 401 auf 400 verringert. Die bisher kreisfreie Stadt Eisenach gehört seit 1. Juli 2021 zum Wartburgkreis. Zunächst galt die 2019 vom Thüringer Landtag beschlossene Fusion aber nur juristisch. Erst zum 1. Januar 2022 gingen die Aufgaben an den Landkreis über. Zuletzt 2017 hatte sich die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte von 402 auf 401 verringert. Der Landkreis Göttingen entstand am 1. November 2016 durch die Fusion des bisherigen Landkreises Göttingen mit dem Landkreis Osterode am Harz. Seit 2007 / 2008 hatte sich die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte durch Kreisgebietsreformen in Mecklenburg-Vorpommern (4. September 2011), in Sachsen-Anhalt (1. Juli 2007) und in Sachsen (1. August 2008) in mehreren Schritten von ehemals 439 Kreisen und kreisfreien Städten reduziert. Und auch die Gründung der Städteregion Aachen trug 2009 / 2010 zur Verringerung bei.

Tab. 19.: Hauptüberschuldungsauslöser 2017 bis 2024: The „big six“ nach Statistischem Bundesamt

Überschuldungsfälle	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Die sechs wichtigsten Hauptüberschuldungsgründe								
Arbeitslosigkeit	20,6%	20,0%	19,9%	19,7%	19,9%	19,2%	18,3%	18,1%
Trennung, Scheidung, Tod	13,3%	13,1%	12,5%	12,0%	12,2%	12,1%	12,1%	11,9%
Erkrankung, Sucht, Unfall	15,1%	15,9%	16,3%	16,5%	16,9%	17,4%	18,0%	18,4%
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	12,3%	12,9%	14,3%	14,5%	14,3%	15,3%	14,3%	14,9%
Gescheiterte Selbstständigkeit	8,3%	8,5%	8,3%	8,2%	8,3%	8,4%	8,1%	8,1%
Längerfristiges Niedrigeinkommen	7,2%	8,3%	8,7%	9,6%	10,0%	10,1%	10,4%	10,9%
Anteile von „big six“	76,8%	78,7%	80,0%	80,5%	81,6%	82,5%	81,2%	82,3%
Sonstige Auslöser	23,2%	21,3%	20,0%	19,5%	18,4%	17,5%	18,8%	17,7%
Gesamt	100%							
Projektion: Überschuldungsfälle nach den sechs wichtigsten Hauptüberschuldungsgründen in Millionen								
Arbeitslosigkeit	1,42	1,39	1,38	1,35	1,23	1,13	1,08	1,07
Trennung, Scheidung, Tod	0,92	0,91	0,87	0,82	0,75	0,71	0,71	0,70
Erkrankung, Sucht, Unfall	1,04	1,10	1,13	1,13	1,04	1,02	1,06	1,08
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	0,85	0,89	0,99	0,99	0,88	0,90	0,84	0,88
Gescheiterte Selbstständigkeit	0,57	0,59	0,57	0,56	0,51	0,49	0,48	0,48
Längerfristiges Niedrigeinkommen	0,50	0,58	0,60	0,66	0,62	0,59	0,61	0,64
Anteile von „big six“	5,31	5,46	5,54	5,52	5,02	4,85	4,78	4,84
Sonstige Gründe	1,60	1,48	1,38	1,34	1,13	1,03	0,87	0,71
Gesamt	6,91	6,93	6,92	6,85	6,16	5,88	5,65	5,56
Abweichungen der Zahl der Überschuldungsfälle im Vergleich zum Vorjahr								
	17 / 18	18 / 19	19 / 20	20 / 21	21 / 22	22 / 23	23 / 24	08 / 24
Arbeitslosigkeit	- 3%	- 1%	- 2%	- 9%	- 8%	- 5%	- 1%	- 45%
Trennung, Scheidung, Tod	- 1%	- 5%	- 5%	- 9%	- 5%	± 0%	- 2%	- 26%
Erkrankung, Sucht, Unfall	+ 6%	+ 2%	±0%	- 8%	- 2%	+ 3%	+ 2%	+ 47%
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	+ 5%	+ 11%	±0%	- 11%	+ 2%	- 7%	+ 4%	+ 36%
Gescheiterte Selbstständigkeit	+ 3%	- 2%	- 2%	- 9%	- 3%	- 4%	± 0%	- 26%
Längerfristiges Niedrigeinkommen	+ 16%	+ 5%	+ 9%	- 6%	- 3%	+ 3%	+ 5%	+ 182%
Anteile von „big six“	+ 3%	+ 2%	±0%	- 9%	- 3%	- 2%	+ 1%	- 1%
Sonstige Gründe	- 8%	- 6%	- 3%	- 15%	- 9%	- 15%	- 18%	- 64%
Gesamt	±0%	±0%	- 1%	- 10%	- 4%	- 4%	- 2%	- 19%

Die Darstellung der „Hauptauslöser der Überschuldung“ (Hauptüberschuldungsgründe) erfolgt seit 2013 aus Gründen der Einheitlichkeit auf Grundlage der Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, die seit 2008 vorliegen. Bis 2022 wurden diese einmal jährlich in Form von Pressemitteilungen, Kurzberichten und Excel-Tabellen veröffentlicht. Ab 2023 stehen die Daten in der Online-Datenbank Genesis für die Jahre ab 2015 zum Download zur Verfügung (www-genesis.destatis.de, Suchbereich Überschuldungsstatistik). Die früheren Ausgaben sind zu finden unter: Statistisches Bundesamt, Statistik zur Überschuldung privater Personen 2008 bis 2021. Die Werte für 2024 basieren auf einer Hochrechnung. Die Tabelle beinhaltet die prozentualen Anteile der sechs wichtigsten „Hauptüberschuldungsauslöser“ (nach iff-Überschuldungsreport: „big six“). Der Überschuldungsauslöser „längerfristiges Niedrigeinkommen“ wird in der amtlichen Überschuldungsstatistik seit 2015 berücksichtigt. Nach Daten des Statistischen Bundesamtes betrug der Anteil dieser sechs wichtigsten „Hauptauslöser der Überschuldung“ im Jahr 2023 rund 81 Prozent (2010: 81 Prozent). Die Werte für 2024 wurden mit Hilfe der Vorjahreswerte und der Zahl der Überschuldungsfälle für die Jahre 2008 bis 2024 hochgerechnet sowie die entsprechenden Abweichungswerte berechnet (Revidierte Werte für 2023). Unter „sonstige Überschuldungsauslöser“ werden folgende Angaben subsumiert (in Klammern Abweichungswerte zum Vorjahr): Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft, Übernahme oder Mithaftung (2,1 Prozent; - 0,1 Punkte); gescheiterte Immobilienfinanzierung (1,0 Prozent; - 0,1 Punkte); Schadenersatz wegen unerlaubter Handlungen (1,6 Prozent; + 0,1 Punkte); Haushaltsgründung / Geburt eines Kindes (2,1 Prozent; ± 0,0 Punkte); Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen (0,8 Prozent; ± 0,0 Punkte); unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung (1,2 Prozent; ± 0,0 Punkte) sowie Sonstiges (8,9 Prozent; + 2,6 Punkte).

Tab. 20.: Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten nach Geschlecht 2004 bis 2024

Basiswerte	Überschuldete Personen (in Millionen)			Überschuldungsquoten		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
2004	6,54	4,45	2,09	9,74%	13,55%	6,09%
2005	7,02	4,74	2,27	10,43%	14,41%	6,61%
2006	7,19	4,80	2,38	10,68%	14,59%	6,94%
2007	7,34	4,81	2,52	10,85%	14,52%	7,32%
2008	6,87	4,44	2,43	10,11%	13,32%	7,02%
2009	6,20	3,95	2,25	9,10%	11,82%	6,47%
2010	6,49	4,05	2,44	9,51%	12,09%	7,01%
2011	6,41	4,09	2,32	9,39%	12,25%	6,64%
2012	6,60	4,20	2,39	9,66%	12,57%	6,86%
2013	6,59	4,08	2,51	9,81%	12,55%	7,24%
2014	6,67	4,12	2,56	9,90%	12,61%	7,35%
2015	6,72	4,14	2,58	9,92%	12,61%	7,39%
2016	6,85	4,21	2,64	10,06%	12,72%	7,55%
2017	6,91	4,24	2,68	10,04%	12,59%	7,61%
2018	6,93	4,23	2,70	10,04%	12,55%	7,65%
2019	6,92	4,22	2,70	10,00%	12,46%	7,65%
2020	6,85	4,17	2,69	9,87%	12,27%	7,58%
2021	6,16	3,76	2,40	8,86%	11,07%	6,75%
2022	5,88	3,59	2,30	8,48%	10,56%	6,48%
2023	5,65	3,43	2,22	8,15%	10,10%	6,27%
2024	5,56	3,39	2,17	8,09%	10,09%	6,17%
Abw. 2023 / 24	- 0,09	- 0,04	- 0,05	- 0,06	- 0,01	- 0,10
<i>Abw. 2004 / 24</i>	<i>- 0,98</i>	<i>- 1,06</i>	<i>+ 0,08</i>	<i>- 1,66</i>	<i>- 3,46</i>	<i>+ 0,08</i>

Abweichungen in Prozentpunkten bzw. in Millionen; Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 21.: Überschuldete Personen n. Geschlecht / Überschuldungsintensität 2017 bis 2024

	Männer	Frauen	Gesamt			
Überschuldungsfälle: Gesamt						
2017	4.236.000	+ 26.000	2.677.000	+ 39.000	6.913.000	+ 65.000
2018	4.234.000	- 2.000	2.698.000	+ 21.000	6.932.000	+ 19.000
2019	4.218.000	- 16.000	2.704.000	+ 6.000	6.922.000	- 10.000
2020	4.167.000	- 52.000	2.687.000	- 17.000	6.853.000	- 69.000
2021	3.763.000	- 403.000	2.395.000	- 292.000	6.158.000	- 695.000
2022	3.587.000	- 177.000	2.297.000	- 97.000	5.884.000	- 274.000
2023	3.429.000	- 158.000	2.222.000	- 75.000	5.651.000	- 233.000
2024	3.387.000	- 42.000	2.170.000	- 52.000	5.557.000	- 94.000
<i>Abw. 2013 / 24</i>		<i>- 689.000</i>		<i>- 338.000</i>		<i>- 1.027.000</i>
Hohe Überschuldungsintensität						
2017	2.634.000	+ 23.000	1.587.000	+ 29.000	4.221.000	+ 53.000
2018	2.576.000	- 58.000	1.558.000	- 28.000	4.135.000	- 87.000
2019	2.501.000	- 76.000	1.510.000	- 49.000	4.010.000	- 125.000
2020	2.388.000	- 113.000	1.435.000	- 75.000	3.822.000	- 188.000
2021	2.254.000	- 134.000	1.344.000	- 91.000	3.597.000	- 225.000
2022	2.118.000	- 136.000	1.260.000	- 84.000	3.378.000	- 220.000
2023	1.971.000	- 147.000	1.171.000	- 89.000	3.142.000	- 236.000
2024	1.957.000	- 14.000	1.173.000	+ 2.000	3.130.000	- 12.000
<i>Abw. 2013 / 24</i>		<i>- 427.000</i>		<i>- 230.000</i>		<i>- 657.000</i>

	Männer		Frauen		Gesamt	
Geringe Überschuldungsintensität						
2017	1.601.000	+ 2.000	1.090.000	+ 10.000	2.692.000	+ 12.000
2018	1.658.000	+ 57.000	1.140.000	+ 49.000	2.797.000	+ 106.000
2019	1.717.000	+ 60.000	1.195.000	+ 55.000	2.912.000	+ 115.000
2020	1.779.000	+ 62.000	1.252.000	+ 57.000	3.031.000	+ 119.000
2021	1.509.000	- 270.000	1.051.000	- 201.000	2.561.000	- 470.000
2022	1.468.000	- 41.000	1.038.000	- 13.000	2.506.000	- 54.000
2023	1.457.000	- 11.000	1.052.000	+ 14.000	2.509.000	+ 3.000
2024	1.430.000	- 27.000	998.000	- 54.000	2.427.000	- 82.000
<i>Abw. 2013 / 24</i>		<i>- 262.000</i>		<i>- 107.000</i>		<i>- 370.000</i>

Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 22.: Überschuldungsquoten nach Altersgruppen 2013 bis 2024

	unter 30	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	ab 70	Gesamt
Überschuldungsquoten: Gesamt							
2013	15,70%	18,13%	11,58%	8,60%	4,68%	0,90%	9,81%
2014	15,37%	18,63%	11,77%	8,73%	4,96%	1,06%	9,90%
2015	14,86%	18,81%	12,06%	8,77%	5,25%	1,16%	9,92%
2016	14,50%	19,17%	12,56%	8,90%	5,51%	1,34%	10,06%
2017	14,06%	18,93%	12,88%	8,80%	5,48%	1,50%	10,04%
2018	13,47%	18,57%	13,13%	8,85%	5,65%	2,04%	10,04%
2019	12,13%	17,72%	13,12%	9,17%	6,36%	2,95%	10,00%
2020	9,63%	17,31%	13,48%	9,64%	7,04%	3,61%	9,87%
2021	6,98%	15,13%	12,72%	9,30%	7,32%	3,17%	8,86%
2022	6,65%	14,12%	12,52%	8,89%	7,06%	3,07%	8,48%
2023	6,73%	13,72%	12,17%	8,25%	6,59%	2,96%	8,15%
2024	6,76%	13,29%	12,17%	8,24%	6,54%	2,99%	8,09%
<i>Abw. 2013 / 14</i>	<i>- 0,33</i>	<i>+ 0,50</i>	<i>+ 0,19</i>	<i>+ 0,12</i>	<i>+ 0,28</i>	<i>+ 0,16</i>	<i>+ 0,09</i>
<i>Abw. 2014 / 15</i>	<i>- 0,51</i>	<i>+ 0,18</i>	<i>+ 0,29</i>	<i>+ 0,04</i>	<i>+ 0,29</i>	<i>+ 0,10</i>	<i>+ 0,03</i>
<i>Abw. 2015 / 16</i>	<i>- 0,36</i>	<i>+ 0,36</i>	<i>+ 0,49</i>	<i>+ 0,13</i>	<i>+ 0,27</i>	<i>+ 0,18</i>	<i>+ 0,14</i>
<i>Abw. 2016 / 17</i>	<i>- 0,45</i>	<i>- 0,24</i>	<i>+ 0,33</i>	<i>- 0,10</i>	<i>- 0,03</i>	<i>+ 0,16</i>	<i>- 0,02</i>
<i>Abw. 2017 / 18</i>	<i>- 0,59</i>	<i>- 0,36</i>	<i>+ 0,25</i>	<i>+ 0,04</i>	<i>+ 0,17</i>	<i>+ 0,54</i>	<i>± 0,00</i>
<i>Abw. 2018 / 19</i>	<i>- 1,34</i>	<i>- 0,85</i>	<i>- 0,01</i>	<i>+ 0,32</i>	<i>+ 0,72</i>	<i>+ 0,90</i>	<i>- 0,04</i>
<i>Abw. 2019 / 20</i>	<i>- 2,50</i>	<i>- 0,40</i>	<i>+ 0,36</i>	<i>+ 0,47</i>	<i>+ 0,68</i>	<i>+ 0,67</i>	<i>- 0,12</i>
<i>Abw. 2020 / 21</i>	<i>- 2,65</i>	<i>- 2,18</i>	<i>- 0,76</i>	<i>- 0,34</i>	<i>+ 0,28</i>	<i>- 0,44</i>	<i>- 1,01</i>
<i>Abw. 2021 / 22</i>	<i>- 0,32</i>	<i>- 1,01</i>	<i>- 0,21</i>	<i>- 0,40</i>	<i>- 0,27</i>	<i>- 0,09</i>	<i>- 0,39</i>
<i>Abw. 2022 / 23</i>	<i>+ 0,08</i>	<i>- 0,40</i>	<i>- 0,35</i>	<i>- 0,64</i>	<i>- 0,47</i>	<i>- 0,11</i>	<i>- 0,33</i>
<i>Abw. 2023 / 24</i>	<i>+ 0,03</i>	<i>- 0,43</i>	<i>± 0,00</i>	<i>- 0,01</i>	<i>- 0,05</i>	<i>+ 0,03</i>	<i>- 0,06</i>
<i>Abw. 2013 / 24</i>	<i>- 8,94</i>	<i>- 4,84</i>	<i>+ 0,59</i>	<i>- 0,37</i>	<i>+ 1,86</i>	<i>+ 2,10</i>	<i>- 1,72</i>

Abweichungen in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 23.: Überschuldete Personen nach Altersgruppen 2014 bis 2024

	unter 30	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	ab 70	Gesamt
Überschuldete Personen: Gesamt							
2014	1.749.000	1.782.000	1.514.000	1.052.000	443.000	134.000	6.674.000
2015	1.689.000	1.827.000	1.494.000	1.087.000	471.000	150.000	6.718.000
2016	1.661.000	1.884.000	1.495.000	1.130.000	504.000	174.000	6.848.000
2017	1.655.000	1.915.000	1.483.000	1.143.000	522.000	194.000	6.913.000
2018	1.583.000	1.908.000	1.456.000	1.168.000	556.000	263.000	6.932.000
2019	1.416.000	1.850.000	1.409.000	1.225.000	641.000	381.000	6.922.000
2020	1.113.000	1.841.000	1.406.000	1.298.000	725.000	470.000	6.853.000
2021	796.000	1.630.000	1.296.000	1.250.000	769.000	417.000	6.158.000
2022	742.000	1.534.000	1.261.000	1.183.000	755.000	409.000	5.884.000
2023	745.000	1.493.000	1.217.000	1.078.000	722.000	397.000	5.651.000
2024	744.000	1.442.000	1.216.000	1.035.000	723.000	398.000	5.557.000
Abw. 2014 / 15	- 3,4%	+ 2,5%	- 1,3%	+ 3,3%	+ 6,3%	+ 11,9%	+ 0,7%
Abw. 2015 / 16	- 1,7%	+ 3,1%	± 0,0%	+ 3,9%	+ 7,1%	+ 16,4%	+ 1,9%
Abw. 2016 / 17	- 0,4%	+ 1,6%	- 0,8%	+ 1,1%	+ 3,5%	+ 11,5%	+ 0,9%
Abw. 2017 / 18	- 4,4%	- 0,4%	- 1,9%	+ 2,2%	+ 6,4%	+ 35,4%	+ 0,3%
Abw. 2018 / 19	- 10,5%	- 3,0%	- 3,2%	+ 4,9%	+ 15,4%	+ 44,8%	- 0,1%
Abw. 2019 / 20	- 21,4%	- 0,5%	- 0,2%	+ 5,9%	+ 13,0%	+ 23,3%	- 1,0%
Abw. 2020 / 21	- 28,5%	- 11,4%	- 7,8%	- 3,7%	+ 6,1%	- 11,2%	- 10,1%
Abw. 2021 / 22	- 6,8%	- 5,9%	- 2,7%	- 5,4%	- 1,8%	- 1,9%	- 4,4%
Abw. 2022 / 23	+ 0,4%	- 2,7%	- 3,5%	- 8,8%	- 4,5%	- 3,0%	- 4,0%
Abw. 2023 / 24	- 0,2%	- 3,4%	± 0,0%	- 4,0%	+ 0,2%	+ 0,1%	- 1,7%
Abw. 2013 / 24	- 58,6%	- 16,3%	- 20,4%	+ 2,6%	+ 72,5%	+ 259,7%	- 15,6%

Abweichungen in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 24.: Überschuldete Personen nach Überschuldungsintensität in West- und Ostdeutschland 2014 bis 2024 (Basiswerte in Millionen)

Überschuldungsintensität	Deutschland			Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Gesamt	Hoch	Gering	Gesamt	Hoch	Gering	Gesamt	Hoch	Gering
2014	6,67	3,89	2,78	5,58	3,25	2,33	1,10	0,64	0,45
2015	6,72	3,95	2,77	5,62	3,30	2,32	1,10	0,65	0,45
2016	6,85	4,17	2,68	5,73	3,48	2,25	1,12	0,69	0,43
2017	6,91	4,22	2,69	5,79	3,53	2,27	1,12	0,69	0,43
2018	6,93	4,13	2,80	5,82	3,46	2,36	1,11	0,67	0,44
2019	6,92	4,01	2,91	5,82	3,36	2,46	1,10	0,65	0,45
2020	6,85	3,82	3,03	5,77	3,20	2,57	1,08	0,62	0,47
2021	6,16	3,60	2,56	5,17	3,01	2,16	0,99	0,58	0,40
2022	5,88	3,38	2,51	4,94	2,83	2,11	0,94	0,55	0,40
2023	5,65	3,14	2,51	4,75	2,64	2,12	0,90	0,51	0,39
2024	5,56	3,13	2,43	4,69	2,63	2,05	0,87	0,50	0,37
Abw. 2023 / 24	- 0,09	- 0,01	- 0,08	- 0,06	- 0,01	- 0,07	- 0,03	- 0,01	- 0,02
Abw. 2006 / 24	- 1,63	- 0,27	- 1,36	- 1,22	- 0,15	- 1,06	- 0,41	- 0,12	- 0,30

Westdeutschland, einschl. Berlin; Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 25.: Veränderung der Überschuldung nach Überschuldungsintensität 2011 bis 2024

Zeitraum	Hohe Überschuldungsintensität		Geringe Überschuldungsintensität	
	Abw. Prozent	Fälle	Abw. Prozent	Fälle
2011 / 2012	+ 2,1%	+ 76.000	+ 4,2%	+ 113.000
2012 / 2013	+ 0,3%	+ 11.000	- 0,7%	- 21.000
2013 / 2014	+ 2,8%	+ 105.000	- 0,6%	- 16.000
2014 / 2015	+ 1,5%	+ 57.000	- 0,5%	- 13.000
2015 / 2016	+ 5,6%	+ 220.000	- 3,2%	- 89.000
2016 / 2017	+ 1,2%	+ 52.000	+ 0,5%	+ 12.000
2017 / 2018	- 2,1%	- 87.000	+ 3,9%	+ 106.000
2018 / 2019	- 3,0%	- 124.000	+ 4,1%	+ 115.000
2019 / 2020	- 4,7%	- 188.000	+ 4,1%	+ 119.000
2020 / 2021	- 5,9%	- 225.000	- 15,5%	- 470.000
2021 / 2022	- 6,1%	- 220.000	- 2,1%	- 54.000
2022 / 2023	- 7,0%	- 236.000	+ 0,1%	+ 3.000
2023 / 2024	- 0,4%	- 12.000	- 3,3%	- 82.000
Abw. 2006 / 2024	- 7,9%	- 270.000	- 35,9%	- 1.360.000
<i>nachrichtlich: 2006 / 2023</i>	<i>- 7,6%</i>	<i>- 258.000</i>	<i>- 33,7%</i>	<i>- 1.279.000</i>

Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 26.: Überschuldete Personen und Überschuldungsquoten in West- und Ostdeutschland 2004 / 2024

Jahr	Überschuldete Personen			Überschuldungsquoten			
	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	Spreizung
2004	5,35 Mio.	1,19 Mio.	6,54 Mio.	9,59%	10,50%	9,74%	+ 0,91
2005	5,75 Mio.	1,27 Mio.	7,02 Mio.	10,27%	11,16%	10,43%	+ 0,89
2006	5,90 Mio.	1,29 Mio.	7,19 Mio.	10,55%	11,35%	10,68%	+ 0,81
2007	6,03 Mio.	1,31 Mio.	7,34 Mio.	10,72%	11,50%	10,85%	+ 0,78
2008	5,70 Mio.	1,17 Mio.	6,87 Mio.	10,07%	10,30%	10,11%	+ 0,23
2009	5,17 Mio.	1,03 Mio.	6,19 Mio.	9,10%	9,08%	9,09%	- 0,02
2010	5,41 Mio.	1,07 Mio.	6,49 Mio.	9,51%	9,45%	9,50%	- 0,06
2011	5,36 Mio.	1,05 Mio.	6,41 Mio.	9,40%	9,29%	9,38%	- 0,12
2012	5,51 Mio.	1,09 Mio.	6,60 Mio.	9,63%	9,75%	9,65%	+ 0,12
2013	5,50 Mio.	1,09 Mio.	6,58 Mio.	9,78%	9,97%	9,81%	+ 0,19
2014	5,57 Mio.	1,10 Mio.	6,67 Mio.	9,84%	10,17%	9,90%	+ 0,33
2015	5,62 Mio.	1,10 Mio.	6,72 Mio.	9,86%	10,26%	9,92%	+ 0,40
2016	5,73 Mio.	1,12 Mio.	6,85 Mio.	10,00%	10,43%	10,06%	+ 0,43
2017	5,79 Mio.	1,12 Mio.	6,91 Mio.	9,97%	10,42%	10,04%	+ 0,45
2018	5,82 Mio.	1,11 Mio.	6,93 Mio.	9,98%	10,40%	10,04%	+ 0,42
2019	5,82 Mio.	1,10 Mio.	6,92 Mio.	9,94%	10,33%	10,00%	+ 0,39
2020	5,77 Mio.	1,08 Mio.	6,85 Mio.	9,82%	10,20%	9,87%	+ 0,38
2021	5,17 Mio.	0,99 Mio.	6,16 Mio.	8,79%	9,29%	8,86%	+ 0,50
2022	4,94 Mio.	0,94 Mio.	5,88 Mio.	8,40%	8,93%	8,48%	+ 0,53
2023	4,75 Mio.	0,90 Mio.	5,65 Mio.	8,08%	8,53%	8,15%	+ 0,45
2024	4,69 Mio.	0,87 Mio.	5,56 Mio.	8,04%	8,36%	8,09%	+ 0,32
Abw. 2023 / 24	- 67.000	- 27.000	- 94.000	- 0,04	- 0,17	- 0,06	- 0,14
<i>Abw. 2004 / 24</i>	<i>- 661.000</i>	<i>- 321.000</i>	<i>- 982.000</i>	<i>- 1,55</i>	<i>- 2,14</i>	<i>- 1,65</i>	<i>- 0,59</i>

Westdeutschland, einschließlich Berlin; Spreizungswerte Ost / West in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 27.: Die Überschuldungsquoten der 16 Landeshauptstädte im Ranking 2019 bis 2024

Stadt	Überschuldungsquoten in Prozent						Abweichungen			
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	23 / 24	04 / 24
Potsdam	8,66	8,47	7,43	7,06	6,37	6,18	- 0,20	- 4,21	- 300	- 2.300
Mainz	8,03	8,05	7,20	6,84	6,53	6,27	- 0,26	- 3,41	- 400	- 3.400
Dresden	9,19	9,04	8,32	8,09	7,80	7,51	- 0,29	- 2,24	- 1.300	- 5.200
München	8,96	8,73	7,88	7,36	7,24	7,58	+ 0,34	- 1,48	+ 3.600	- 1.300
Stuttgart	10,14	9,88	8,77	8,32	7,84	7,91	+ 0,07	- 0,38	- 700	- 500
Hamburg	10,60	10,53	9,10	8,64	8,17	8,23	+ 0,06	- 2,65	- 2.300	- 34.600
Erfurt	11,09	10,75	9,68	9,53	9,19	8,70	- 0,49	- 6,00	- 500	- 8.700
Kiel	11,92	11,63	10,51	9,89	9,11	8,77	- 0,34	- 3,65	- 500	- 5.900
Düsseldorf	12,09	11,85	10,49	9,90	9,60	9,40	- 0,21	- 3,54	- 1.700	- 14.500
Hannover	12,55	12,13	10,53	10,10	9,47	9,64	+ 0,17	- 2,44	- 1.100	- 11.400
Berlin	12,31	12,02	10,81	10,47	10,04	10,16	+ 0,11	- 3,87	- 4.000	- 94.800
Bremen	12,53	12,44	11,40	11,03	10,62	10,54	- 0,08	- 1,87	+ 500	- 6.000
Schwerin	13,58	13,52	12,58	12,11	11,56	10,95	- 0,60	- 3,11	- 400	- 2.800
Magdeburg	14,31	14,08	12,92	12,51	11,89	11,32	- 0,57	- 3,41	- 700	- 5.500
Wiesbaden	17,09	16,81	14,70	13,91	13,32	12,57	- 0,75	- 0,19	- 1.300	+ 300
Saarbrücken	16,80	17,00	15,15	14,65	13,78	13,88	+ 0,09	- 1,33	± 0	- 2.300
Gesamt	11,42	11,20	10,00	9,57	9,16	9,17	+ 0,01	- 2,86	- 11.200	- 198.900

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Die Auswertung für die Städte Hannover und Saarbrücken erfolgte über die Zuordnung der Postleitzahlbezirke, da beide Städte in administrativ-übergreifende Städteregionen eingebunden sind („Region Hannover“ / „Regionalverband Saarbrücken“). „Gesamt“: Werte für alle 16 Landeshauptstädte.

Tab. 28.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit der niedrigsten Überschuldungsquote 2024: Rang 1 bis 10

Kreis	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Eichstätt	3,85	3,98	4,00	3,78	3,55	3,54	3,54	± 0,00	- 0,59	1	1
Erlangen-Höchstadt	4,99	4,91	4,77	4,29	4,06	3,90	3,86	- 0,05	- 1,45	7	2
Schweinfurt	5,12	5,04	4,95	4,50	4,27	4,09	4,04	- 0,04	- 1,11	4	3
Aichach-Friedberg	5,61	5,48	5,21	4,55	4,23	4,16	4,19	+ 0,03	- 1,91	29	4
Roth	5,59	5,49	5,32	4,79	4,57	4,35	4,21	- 0,13	- 2,02	39	5
Neumarkt i.d.OPf.	5,36	5,24	5,07	4,60	4,34	4,17	4,22	+ 0,05	- 1,05	6	6
Landsberg am Lech	5,75	5,57	5,35	4,60	4,44	4,35	4,30	- 0,05	- 2,09	48	7
Oberallgäu	6,43	6,25	6,00	5,16	4,69	4,37	4,41	+ 0,04	- 2,58	80	8
Ostallgäu	6,30	6,04	5,73	5,02	4,55	4,38	4,42	+ 0,04	- 2,21	58	9
Jena, Stadt	5,91	5,93	5,86	5,16	4,93	4,70	4,42	- 0,28	- 2,65	85	10

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: Neun Landkreise, eine kreisfreie Stadt (Stadt Jena, Thüringen; alle anderen aus Bayern).

Tab. 29.: Die zehn Städte mit der höchsten Überschuldungsquote 2024: Rang 400 bis 391

Stadt	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Bremerhaven	21,22	21,67	21,78	19,96	19,70	19,02	18,12	- 0,90	+ 0,39	400	400
Pirmasens	18,35	18,30	18,61	17,35	16,92	16,72	16,98	+ 0,26	+ 0,46	397	399
Gelsenkirchen	17,88	17,97	18,05	16,94	16,94	16,62	16,48	- 0,14	+ 2,37	381	398
Herne	18,06	18,26	18,21	16,82	16,44	15,63	15,84	+ 0,21	+ 3,08	359	397
Neumünster	18,09	18,65	18,75	16,95	16,60	16,02	15,78	- 0,24	+ 1,45	384	396
Duisburg	17,20	17,52	17,53	16,16	15,87	15,89	15,77	- 0,12	+ 1,21	388	395
Hagen	16,34	16,69	16,66	15,55	15,41	14,98	15,45	+ 0,47	+ 1,99	372	394
Halle (Saale)	16,35	16,43	16,47	15,27	15,08	14,34	14,80	+ 0,46	- 0,58	396	393
Wilhelmshaven	17,07	17,07	16,85	15,57	15,36	14,75	14,38	- 0,37	- 0,66	392	392
Ludwigshafen am Rhein	15,96	16,02	15,98	14,63	14,52	14,28	14,35	+ 0,07	- 0,19	386	391

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: Nur kreisfreie Städte.

Tab. 30.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem stärksten Rückgang der Überschuldungsquote 2023 / 2024

Stadt / Kreis	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Bremerhaven, Stadt	21,22	21,67	21,78	19,96	19,70	19,02	18,12	- 0,90	+ 0,39	400	400
Pforzheim, Stadtkreis	14,80	15,09	15,09	14,05	13,16	12,55	11,74	- 0,81	+ 0,87	300	371
Flensburg, Stadt	16,24	16,33	16,35	14,79	14,26	13,34	12,56	- 0,78	- 4,38	398	381
Brandenburg an der Havel, Stadt	15,72	15,74	15,80	14,50	14,06	13,14	12,37	- 0,77	- 2,78	393	377
Wiesbaden, Landeshauptstadt	17,02	17,09	16,81	14,70	13,91	13,32	12,57	- 0,75	- 0,19	360	382
Schwerin, Stadt	13,55	13,58	13,52	12,58	12,11	11,56	10,95	- 0,60	- 3,11	380	361
Solingen, Kligenstadt	14,85	15,30	15,52	14,42	13,56	13,71	13,13	- 0,58	+ 0,92	345	386
Magdeburg, Landeshauptstadt	14,51	14,31	14,08	12,92	12,51	11,89	11,32	- 0,57	- 3,41	390	366
Merzig-Wadern	9,15	9,10	9,19	8,29	7,88	7,54	6,97	- 0,56	- 3,37	264	155
Saarlouis	9,93	10,02	10,02	9,04	8,66	8,22	7,66	- 0,55	- 2,08	234	221

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: sieben kreisfreie Städte, zwei Landkreise (Merzig-Wadern und Saarlouis), ein Stadtkreis (Pforzheim).

Tab. 31.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Anstieg der Überschuldungsquote 2023 / 2024

Stadt / Kreis	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Straubing, Stadt	11,69	11,47	11,27	10,06	9,59	9,47	10,20	+ 0,73	+ 0,11	255	344
Ansbach, Stadt	10,52	10,27	10,14	9,23	8,64	8,53	9,06	+ 0,53	+ 0,50	158	306
Hagen, Stadt der FernUniversität	16,34	16,69	16,66	15,55	15,41	14,98	15,45	+ 0,47	+ 1,99	372	394
Halle (Saale), Stadt	16,35	16,43	16,47	15,27	15,08	14,34	14,80	+ 0,46	- 0,58	396	393
Groß-Gerau	9,61	9,76	9,68	8,77	8,41	8,40	8,84	+ 0,44	- 0,43	196	298
Holzminden	12,48	12,38	12,65	10,97	10,70	10,17	10,56	+ 0,39	- 0,76	324	353
Landshut, Stadt	8,75	8,69	8,53	7,68	7,30	7,04	7,42	+ 0,38	- 0,49	127	190
Kempten (Allgäu), Stadt	10,15	9,70	9,20	8,05	7,50	7,18	7,56	+ 0,37	- 3,60	312	209
Bochum, Stadt	12,60	12,68	12,69	11,49	11,28	10,97	11,34	+ 0,37	+ 1,21	257	367
Trier, kreisfreie Stadt	10,52	10,64	10,69	9,70	9,48	9,13	9,49	+ 0,36	- 1,38	301	330

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: Acht kreisfreie Städte, zwei Landkreise (Groß-Gerau; Holzminden).

Tab. 32.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Rückgang der Überschuldungsquote 2004 / 2024

Stadt / Kreis	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Weimar, Stadt	10,74	10,72	10,36	9,02	8,63	8,12	7,73	- 0,39	- 6,47	382	227
Erfurt, Stadt	11,19	11,09	10,75	9,68	9,53	9,19	8,70	- 0,49	- 6,00	389	284
Frankfurt (Oder), Stadt	12,61	12,32	11,91	10,48	10,68	10,08	10,20	+ 0,11	- 5,07	395	342
Weimarer Land	9,46	9,29	9,03	7,98	7,58	7,27	6,86	- 0,41	- 4,84	332	145
Oberhavel	9,49	9,30	9,07	7,92	7,47	6,98	6,73	- 0,26	- 4,83	329	136
Barnim	9,55	9,52	9,36	8,36	8,00	7,47	7,23	- 0,24	- 4,69	339	178
Teltow-Fläming	10,54	10,34	10,01	8,91	8,45	7,80	7,56	- 0,24	- 4,65	346	210
Flensburg, Stadt	16,24	16,33	16,35	14,79	14,26	13,34	12,56	- 0,78	- 4,38	398	381
Braunschweig, Stadt	9,67	9,60	9,42	8,03	7,67	7,41	7,09	- 0,32	- 4,37	327	164
Havelland	10,29	10,12	9,92	8,97	8,47	7,98	7,75	- 0,23	- 4,26	341	229

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: Fünf Städte / fünf Landkreise (Weimarer Land; Oberhavel; Barnim; Teltow-Fläming; Havelland).

Tab. 33.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Anstieg der Überschuldungsquote 2004 / 2024

Stadt / Stadtkreis	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Herne, Stadt	18,06	18,26	18,21	16,82	16,44	15,63	15,84	+ 0,21	+ 3,08	359	397
Gelsenkirchen, Stadt	17,88	17,97	18,05	16,94	16,94	16,62	16,48	- 0,14	+ 2,37	381	398
Hagen, Stadt	16,34	16,69	16,66	15,55	15,41	14,98	15,45	+ 0,47	+ 1,99	372	394
Neumünster, Stadt	18,09	18,65	18,75	16,95	16,60	16,02	15,78	- 0,24	+ 1,45	384	396
Osnabrück, Stadt	11,16	11,71	11,72	11,08	11,11	10,50	10,65	+ 0,15	+ 1,44	187	357
Bochum, Stadt	12,60	12,68	12,69	11,49	11,28	10,97	11,34	+ 0,37	+ 1,21	257	367
Duisburg, Stadt	17,20	17,52	17,53	16,16	15,87	15,89	15,77	- 0,12	+ 1,21	388	395
Solingen, Klingenstein	14,85	15,30	15,52	14,42	13,56	13,71	13,13	- 0,58	+ 0,92	345	386
Pforzheim, Stadtkreis	14,80	15,09	15,09	14,05	13,16	12,55	11,74	- 0,81	+ 0,87	300	371
Salzgitter, Stadt	13,49	13,66	13,73	12,33	11,83	11,62	11,60	± 0,00	+ 0,77	298	368

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich. Aufteilung: Neun Städte; ein Stadtkreis (Pforzheim).

Tab. 34.: Die zehn Städte mit über 400.000 Einwohnern über 18 Jahre mit den höchsten Überschuldungsquoten 2024

Stadt	Überschuldungsquoten in Prozent							Abw.		Rang	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	23 / 24	04 / 24	2004	2024
Duisburg	17,20	17,52	17,53	16,16	15,87	15,89	15,77	- 0,12	+ 1,21	388	395
Essen	13,96	14,23	14,17	12,94	12,45	12,52	12,61	+ 0,09	+ 0,37	347	384
Dortmund	14,44	14,33	14,04	12,73	12,44	12,15	11,85	- 0,30	- 0,91	361	372
Bremen	12,51	12,53	12,44	11,40	11,03	10,62	10,54	- 0,08	- 1,87	351	351
Berlin	12,42	12,31	12,02	10,81	10,47	10,04	10,16	0,11	- 3,87	379	340
Leipzig	13,17	12,81	12,45	11,32	10,65	10,07	9,86	- 0,21	- 2,78	358	337
Köln	11,67	11,62	11,44	10,20	9,81	9,50	9,71	+ 0,21	- 2,65	349	333
Nürnberg	12,01	11,85	11,51	10,56	9,98	9,87	9,56	- 0,31	- 0,79	267	332
Düsseldorf	12,09	12,09	11,85	10,49	9,90	9,60	9,40	- 0,21	- 3,54	366	323
Frankfurt am Main	10,74	10,76	10,76	9,66	9,29	8,97	9,18	+ 0,21	- 1,59	295	313

Abweichung in Prozentpunkten; Rundungsdifferenzen möglich.

7.4 Quellen

Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Oktober 2024, Weiter kaum Herbstbelegung

DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2024, Deutsche Wirtschaft verliert den Anschluss

Ernst & Young, 11.10.2024, EY Future Consumer Index, Jede und jeder Dritte kauft nur noch das Nötigste

Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024, 26.09.2024: Deutsche Wirtschaft im Umbruch – Konjunktur und Wachstum schwach

GfK-Konsumklima, September 2024: Moderate Erholung des Konsumklimas – bei sinkenden Konjunkturaussichten

GfK-Konsumkredit-Index, August 2024, Konsumkredit-Index stabilisiert sich: Prognosewert zur privaten Kreditnutzung steigt um 18 Punkte

HDE-Konsumbarometer, Oktober 2024: Verbraucherstimmung setzt Abwärtstrend fort

IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 313/2024, 02.10.2024: NRW: Jede zehnte Person lebte 2023 in einem Haushalt mit Zahlungsrückständen

IW-Kurzbericht, Nr. 78 / 2024, 14.10.2024, Die Babyboomer gehen in Rente

Müller, Marion / Pfeil, Patricia / Mattes, Christoph (Hrsg.) (2024): Handbuch Überschuldungsforschung

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 211, 29.05.2024: Real-löhne im 1. Quartal 2024 um 3,8 Prozent höher als im Vorjahresquartal

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. Z44, 25.06.2024: Zensus 2022: 82,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 275, 17.07.2024: Singlehaushalte im Jahr 2023 besonders häufig von Überschuldung betroffen

7.5 Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung

Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch, Telefon: (02131) 109-172

Hammfelddamm 13, D-41460 Neuss

Redaktion: Dr. Rainer Bovelet, Aachen.

Datenmaterial und Karten:

Creditreform Boniversum GmbH

Hammfelddamm 13, D-41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-501

microm

Micromarketing-Systeme und Consult GmbH

Hammfelddamm 13, D-41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-701

Alle Rechte vorbehalten

© 2024, Verband der Vereine Creditreform e.V.

Hammfelddamm 13, D-41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 19. November 2024

7.6 Anmerkungen

- ¹ „Die finanziellen Zukunftserwartungen von privaten Haushalten haben sich 2022, also im Jahr des russischen Angriffs auf die Ukraine und eines starken Inflationsschubs, im Schnitt deutlich verschlechtert. Dies gilt insbesondere für Menschen, die in dieser Zeit einen steigenden Ausgabendruck im eigenen Haushalt spürten und Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes hatten. [...] Finanzielle Erwartungen prägen etwa das Konsum- und Sparverhalten und wirken sich daher erheblich auf das wirtschaftliche Wachstum aus.“ Vgl. IAB-Forum, 12.08.2024: Pessimismus in der Polykrise: 2022 trübte sich die ökonomische Stimmung in der Bevölkerung deutlich ein.
- ² Das Statistische Bundesamt hatte Ende Juni die neuen Ergebnisse des „Zensus 2022“ veröffentlicht: „Gegenüber der bisher gültigen Bevölkerungszahl aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung lebten damit am Zensus-Stichtag in Deutschland rund 1,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner weniger als bislang angenommen.“ Die Zahl aller Einwohner (1,42 Millionen Personen; - 1,7 Prozent) sinkt insgesamt stärker als die der Personen über 18 Jahren (- 0,64 Millionen; - 0,9 Prozent). Vgl. auch Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. Z44, 25.06.2024: Zensus 2022: 82,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.
- ³ Vgl. z.B. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 390, 11.10.2024: Beantragte Regelinsolvenzen im September 2024: + 13,7 Prozent zum Vorjahresmonat (22,1 Prozent mehr Unternehmensinsolvenzen im Juli 2024 als im Juli 2023; 18,0 Prozent mehr Verbraucherinsolvenzen im Juli 2024 als im Juli 2023)
- ⁴ Der aktuelle Anteil Verbraucherinsolvenzverfahren an der Entwicklung der aktuellen Überschuldungsfälle liegt bei weniger als zwei Prozent. Dabei gilt weiterhin: Personen, die eine Verbraucherinsolvenz anmelden, müssen nicht unbedingt hoch verschuldet sein. Ein Großteil der Personen, die eine Privatinsolvenz anmelden, haben eine Gesamtschuldensumme, die unter 10.000 Euro liegt.
- ⁵ „Die privaten Haushalte in Deutschland haben 10,4 Prozent ihres Einkommens im Jahr 2023 gespart – eine hohe Quote im Vergleich zu anderen Industriestaaten. So haben nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die privaten Haushalte in Italien mit 0,3 Prozent, in Japan mit 2,8 Prozent und in den USA mit 4,7 Prozent im letzten Jahr deutlich geringere Anteile ihres verfügbaren Einkommens auf die Seite gelegt. [Nur] wenige Staaten [wiesen] höhere Sparquoten als in Deutschland auf, dazu gehörten die Schweiz mit 19,4 Prozent und auch die Niederlande mit 12,7 Prozent.“ Vgl. Statistisches Bundesamt, Zahl der Woche, 29.10.2024: Sparquote in Deutschland im internationalen Vergleich mit 10,4 Prozent überdurchschnittlich.
- ⁶ Vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Vermögensbarometer 2024, Die Deutschen und ihr Geld, 22.10.2024. Das Vermögensbarometer wird seit 2005 erhoben. In der Zeit vom 21. Juni bis zum 17. Juli 2024 wurden bundesweit mehr als 4.800 Menschen ab 14 Jahren online befragt.
- ⁷ Vgl. Ernst & Young, 11.10.2024, EY Future Consumer Index, Jede und jeder Dritte kauft nur noch das Nötigste.
- ⁸ Im Gegensatz zu herkömmlichen Ratenkrediten handelt es sich dabei nicht um einen regulären Bankkredit, sondern um eine Stundung von Zahlungen, also Rechnungen in Raten, die von Zahlungsdienstleistern, vor allem im E-Commerce, angeboten wird.
- ⁹ Vgl. zudem: GfK-Konsumkredit-Index, August 2024, Konsumkredit-Index stabilisiert sich: Prognosewert zur privaten Kreditnutzung steigt um 18 Punkte (01.08.2024).
- ¹⁰ Die mittlere Schuldenhöhe der in der Überschuldungsstatistik erfassten bzw. beratenen Personen betrug im Jahr 2023 rund 31.750 Euro. Der Wert hat sich im Vergleich zum Jahr 2022 um rund 810 Euro erhöht (+ 2,6 Prozent). Im Vergleich zum letzten Jahr vor Corona (2019), vor dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine (24.02.2022) und daraus resultierenden Energiepreis-Krise (ab März 2022) stieg die mittlere Schuldenhöhe allerdings um rund 12 Prozent oder rund 3.510 Euro an. Größter Einzelposten in einer Aufstellung der mittleren Schuldenhöhe nach Gläubiger-/Schuldnerarten sind Ratenkredite mit rund 8.720 Euro (+ 2,8 Prozent). Ihr Anteil war zwischen 2019 und 2023 kontinuierlich um rund 1.310 Euro gestiegen (+ 17,7 Prozent). Vgl. Statistisches Bundesamt, Suchbereich Überschuldungsstatistik (www-genesis.destatis.de), 2015 bis 2023.
- ¹¹ Eine Umfrage der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) gibt an, dass etwa 37 Prozent der befragten Menschen, die im Internet einkaufen, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens eine Online-Bestellung per Rechnung, Ratenkauf oder mit einem längeren Zahlungsaufschub gemacht zu haben. Unter diesen Zahlungsmethoden war der Rechnungskauf mit 14-tägiger Zahlungsfrist am beliebtesten. Eine Umfrage des Retail Reports des Zahlungsdienstleisters Adyen vom April 2024 ergab, dass jeder vierte Verbraucher in Deutschland bereits die Zahlungsoption BNPL genutzt hat. 34 Prozent der Millennials (27 bis 42 Jahre) haben bereits BNPL-Angebote genutzt, bei der Generation Z (16 bis 26 Jahre) liegt die Nutzungsquote bei 27 Prozent. Je jünger die Nutzer, desto höher der Einkaufswert. [...] Zwei Drittel der BNPL-Nutzer haben auch später mindestens einmal im Monat einen Einkauf darüber abgewickelt, im Schnitt sogar fast fünf Einkäufe pro Monat.
- ¹² Hiervon betroffen waren besonders im letzten Jahr jüngere Menschen und Frauen, die zum Teil merkliche Anstiege der „weichen Negativmerkmale“ aufwiesen.
- ¹³ Auch die aktuelle Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes stellt für das Jahr 2023 fest: „Ein besonders häufiger Auslöser für Überschuldung bei Singlehaushalten war im Jahr 2023 eine Erkrankung, eine Sucht oder ein Unfall. Mit knapp einem Viertel (24 Prozent) lag der Anteil hier bei Alleinlebenden deutlich über dem Durchschnitt aller beratenen Personen von weniger als einem Fünftel (18 Prozent).“ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 275, 17.07.2024: Singlehaushalte im Jahr 2023 besonders häufig von Überschuldung betroffen.
- ¹⁴ Dabei korreliert der ökonomische Auslöser „Arbeitslosigkeit“ generell stärker mit einer Zu- oder Abnahme der Fälle mit hoher Überschuldungsintensität. Hingegen bildet „irrationales Konsumverhalten“ dabei oft einen schleichenden Einstieg in eine Überschuldungsspirale und korreliert eher mit Fällen mit geringer Überschuldungsintensität.
- ¹⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 275, 17.07.2024: Singlehaushalte im Jahr 2023 besonders häufig von Überschuldung betroffen.

- ¹⁶ Die Erklärungsmuster für die unterschiedlichen Überschuldungsquoten von Männern und Frauen sind weiterhin stabil: Männer verfügen im Schnitt über höhere Einkommen und sind häufiger „Haushaltsvorstand“ und Hauptverdiener. Männer sind auch bei Finanzentscheidungen risikobereiter als Frauen, die bei der Inanspruchnahme von Krediten mäßigenden Einfluss auf die Höhe des Kredits nehmen. Zugleich übernehmen immer mehr Frauen gleichberechtigt die Verantwortung für Schulden als Einkommensbezieherinnen oder als Alleinerziehende, da sich die Rollenbilder verändert haben. Dabei gilt aber auch, dass Frauen weiterhin oft schlechter bezahlt werden als ihre männlichen Kollegen. Eine Analyse der Daten der Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes zeigt, dass männliche Überschuldete weiterhin eine deutlich höhere mittlere Schuldenhöhe (Hochrechnung für 2024: 36.010 Euro; - 370 Euro; - 1,0 Prozent) aufweisen als weibliche Überschuldete (25.770 Euro; - 300 Euro; - 1,2 Prozent). Der entsprechende Wert ist im Langzeitvergleich bei Frauen (- 8.640 Euro zu 2006; - 25,1 Prozent) zudem deutlich stärker gesunken als bei männlichen Überschuldeten (- 3.290 Euro zu 2006; - 8,4 Prozent).
- ¹⁷ So haben Umfragen wie durch den Jugend-Finanzmonitor der SCHUFA ergeben, dass bei 10 Prozent der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Nutzung von Buy Now Pay Later-Angeboten häufig die Bezahlfrist vergessen wird und sie eine Zahlungserinnerung erhalten.
- ¹⁸ Altersarmut ist eine besonders schwerwiegende Form der Armut. Dabei sind die Folgen von Armut und Überschuldung für die Betroffenen oft ähnlich: Arme leiden unter einem erhöhten Überschuldungsrisiko, Überschuldete unter einem erhöhten Verarmungsrisiko. Während jüngere Menschen Armut meist als vorübergehende Lebensphase begreifen und über eine Perspektive verfügen, sich aus der Einkommensarmut herauszuarbeiten, ist das bei älteren Menschen häufig nicht der Fall. Mit dem Eintritt in den Ruhestand sinken die Chancen älterer Menschen drastisch, ihre ökonomische Lage zu verbessern. Gleiches gilt für das Phänomen der Altersüberschuldung.
- ¹⁹ Die Anzahl der Gläubiger und die Höhe des Schuldenvolumens liegen deutlich niedriger als bei älteren Überschuldeten. Überschuldete Personen im höheren Alter konnten vor dem Hintergrund meist höherer Einkommen häufig höhere Verbindlichkeiten eingehen und befinden sich länger in einem Überschuldungsprozess. Allerdings ist die durchschnittliche Schuldenhöhe je Überschuldungsfall seit Jahren rückläufig.
- ²⁰ Eine aktuelle Analyse des Statistischen Bundesamtes zeigt, dass viele Menschen in Deutschland arbeiten, obwohl sie bereits eine Altersrente beziehen: „Männer mit einer Altersrente (16 Prozent) gingen dabei häufiger noch einer Arbeit nach als Frauen (10 Prozent). [...] Ein Drittel (33 Prozent) der Rentnerinnen und Rentner, die einer Erwerbstätigkeit nachgingen, tat dies aus finanzieller Notwendigkeit. 29 Prozent gaben die Freude an der Arbeit als Hauptgrund für ihre Erwerbstätigkeit an. 11 Prozent gingen einer Erwerbstätigkeit nach, weil diese finanziell attraktiv war oder die Partnerin oder der Partner ebenfalls noch arbeitete.“ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. N050, 07.10.2024: 13 Prozent der Rentnerinnen und Rentner im Alter von 65 bis 74 Jahren sind erwerbstätig.
- ²¹ „Nach Erstergebnissen der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2023 bezogen Frauen in Deutschland, die 65 Jahre und älter waren, im Schnitt Alterseinkünfte in Höhe von 18.663 Euro brutto im Jahr. Bei Männern der gleichen Altersgruppe waren es durchschnittlich 25.599 Euro brutto. [...] [Damit] lag damit das geschlechtsspezifische Gefälle bei den Alterseinkünften, auch Gender Pension Gap genannt, bei 27,1 Prozent. Die Alterseinkünfte von Frauen waren demnach durchschnittlich mehr als ein Viertel niedriger als die von Männern.“ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. N016, 24.04.2024: Gender Pension Gap 2023: Alterseinkünfte von Frauen 27,1 Prozent niedriger als die von Männern.
- ²² Typische Verbindlichkeiten sind Miet- und Energiekosten, Telekommunikationskosten, Konsumkosten (Ratenkäufe, Kreditkarten), Unterhaltsverpflichtungen, Finanzamt, Schadensersatzforderungen, private Verbindlichkeiten, Strafen und Bußgelder (beispielsweise für „Schwarzfahren“ bei überwiegend jungen Menschen, meist in urbanen Zentren).
- ²³ Die Hochrechnungen basieren auf den Angaben des Statistischen Bundesamtes in der letzten Überschuldungsstatistik. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass die Daten auf einer Hoch- und Umrechnung der Angaben des Statistischen Bundesamtes der Überschuldungsstatistik basieren. Sie können in dieser Form nur als Trendindikator interpretiert werden. Der Grund: Die Altersgruppenzuordnungen sind nicht identisch und um rund 5 Jahre versetzt (Beispiel Creditreform: unter 30 Jahre / Destatis: unter 25 Jahre).
- ²⁴ Erklärend schreibt hierzu die Arbeitsgruppe Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024: „Der zuletzt beobachtete Anstieg dürfte insbesondere auf vermehrtes Vorsichtsparen angesichts der aktuellen Schwäche der deutschen Wirtschaft zurückzuführen sein.“ Vgl. Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024, 26.09.2024: Deutsche Wirtschaft im Umbruch – Konjunktur und Wachstum schwach, hier: S. 84.
- ²⁵ Rechnet man die Veränderungswerte des Hauptüberschuldungsauslösers „unwirtschaftliche Haushaltsführung“ (Anteil an Gesamt 2024: 14,9 Prozent; + 0,6 Prozentpunkte) auf die Zahl überschuldeter Verbraucher in Deutschland um, läge der Anstieg in einer ähnlichen Größenordnung (+ 38.000 Fälle; + 5 Prozent).
- ²⁶ Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte hatte sich bereits 2023 von 401 auf 400 verringert. Zudem verringerte sich der Spreizungswert auf Kreisebene, also zwischen der geringsten und der höchsten Überschuldungsquote nach Städten und Landkreisen, nochmals merklich. Er liegt derzeit bei 14,59 Punkten und damit um 0,90 Punkte unterhalb des Vorjahreswertes (2022 / 2023: - 0,67 Punkte; 2021 / 2022: - 0,03 Punkte).
- ²⁷ Hierzu werden folgende Räume gerechnet: Region Hannover – Städteregion Aachen – Stadtkreis Stuttgart – Stadtkreis Heilbronn – Stadtkreis Baden-Baden – Stadtkreis Karlsruhe – Stadtkreis Heidelberg – Stadtkreis Mannheim – Stadtkreis Pforzheim – Stadtkreis Freiburg im Breisgau – Stadtkreis Ulm – Regionalverband Saarbrücken.
- ²⁸ Allerdings zeigt sich mittlerweile ein „ähnliches Bevölkerungswachstum“ in Ost und West. So zeigt auch eine Analyse des Statistischen Bundesamtes, dass seit 1991 rund 727.000 18- bis unter 30-Jährige aus dem Osten in die westdeutschen Bundesländer gezogen. Die so genannte Nettozuwanderung aus dem Ausland ist seit 1991 in westdeutschen Ländern mit 9,4 Millionen sieben Mal so hoch wie im Osten (1,3 Millionen).“ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. N047, 01.10.2024: Abwanderung junger Menschen aus ostdeutschen Bundesländern hält an.
- ²⁹ Der aktuelle Positivtrend spiegelt sich 2024 in acht der elf Städte und Kreise des Ruhrgebiets (Vorjahr in neun Städten; Abweichungen in Prozentpunkten): Stadt Duisburg (15,77 Prozent; Abw. 2023/24: - 0,12 Punkte; 2004/24: + 1,21 Punkte) – Stadt Essen

(12,61 Prozent; + 0,09; + 0,37) – Stadt Mülheim an der Ruhr (10,17 Prozent; - 0,16; + 0,15) – Stadt Oberhausen (12,44 Prozent; - 0,43; - 0,59) – Kreis Wesel (8,55 Prozent; - 0,01; - 1,08) – Stadt Bottrop (9,29 Prozent; - 0,30; - 1,06) – Stadt Gelsenkirchen (16,48 Prozent; - 0,14; + 2,37) – Kreis Recklinghausen (11,64 Prozent; - 0,37; + 0,47) – Stadt Bochum (11,34 Prozent; + 0,37; + 1,21) – Stadt Dortmund (11,85 Prozent; - 0,30; - 0,91) – Stadt Hagen (15,45 Prozent; + 0,47; + 1,99) – Stadt Hamm (12,44 Prozent; + 0,09; + 0,51) – Stadt Herne (15,84 Prozent; + 0,21; + 3,08) – Ennepe-Ruhr-Kreis (9,74 Prozent; + 0,32; + 0,07) – Kreis Unna (9,53 Prozent; - 0,17; - 0,47).

- ³⁰ Auch wenn NRW erneut einen merklichen Rückgang an Überschuldungsfällen aufweist (1,42 Millionen Überschuldete; - 27.000 Fälle – Überschuldungsquote: 9,58 Prozent – 0,14 Punkte) bleibt die Überschuldungslage für viele Verbraucher angespannt: Alleine im bevölkerungsreichsten Bundesland in Nordrhein-Westfalen lebten 2023 „10,2 Prozent der Bevölkerung in Haushalten, die nach eigenen Angaben in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens einmal in Zahlungsverzug bei Hypotheken- oder Mietzahlungen, Rechnungen von Versorgungsbetrieben oder bei Konsumenten- und Verbraucherkrediten geraten waren. [...] Dieser Anteil [ist] gegenüber den Vorjahren gestiegen: 2021 hatte er noch bei 6,6 und 2022 bei 7,0 Prozent gelegen.“ Vgl. IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 313/2024, 02.10.2024: NRW: Jede zehnte Person lebte 2023 in einem Haushalt mit Zahlungsrückständen.
- ³¹ Vgl. hierzu besonders Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. N052, 29.09.2023: Bevölkerung im Erwerbsalter wird in Ostdeutschland in den nächsten 20 Jahren um 0,6 bis 1,2 Millionen Menschen abnehmen.
- ³² „Die ersten Babyboomer haben das gesetzliche Renteneintrittsalter erreicht. Im Jahr 2036 werden sie vollständig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sein.“ Vgl. IW-Kurzbericht, Nr. 78 / 2024, 14.10.2024, Die Babyboomer gehen in Rente
- ³³ Die Bundesagentur für Arbeit stellt im September 2024 fest: „Am Arbeitsmarkt hinterlässt die Wirtschaftsschwäche mittlerweile immer deutlichere Spuren. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind im Oktober mit der Herbstbelegung nur wenig gesunken und haben saisonbereinigt weiter zugenommen.“ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Oktober 2024, Weiter kaum Herbstbelegung.
- ³⁴ In der Unterbeschäftigung werden zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch die Personen erfasst, die nicht als arbeitslos im Sinne des Sozialgesetzbuches (SGB) gelten, weil sie Teilnehmer an einer Maßnahme der Arbeitsförderung oder kurzfristig erkrankt sind. Zudem ist die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter trotz weiterem Anstiegstrend erstmals bis März 2024 um rund 38.000 Personen zurückgegangen (34,81 Millionen). Zugleich ist auch die Zahl geringfügig entlohnter Beschäftigter (Mini-Jobs) bis März 2024 wieder leicht gesunken (- 54.000), liegt aber mit rund 7,70 Millionen deutlich über dem Mittelwert aus 2020 (7,32 Millionen; + 375.000).
- ³⁵ Vgl. hierzu. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 211, 29.05.2024: Reallöhne im 1. Quartal 2024 um 3,8 Prozent höher als im Vorjahresquartal; Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 327, 29.08.2024: Reallöhne im 2. Quartal 2024 um 3,1 Prozent höher als im Vorjahresquartal sowie Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 398, 11.10.2024: Inflationsrate im September 2024 bei + 1,6 Prozent.
- ³⁶ Vgl. beispielsweise: GfK-Konsumklima, Juli 2024: Konsumklima im Aufwind – nur ein kurzzeitiges Aufflackern?; GfK-Konsumklima, August 2024: Deutlicher Rückschlag für das Konsumklima; GfK-Konsumklima, September 2024: Moderate Erholung des Konsumklimas – bei sinkenden Konjunkturaussichten.
- ³⁷ Die „microm ÜberschuldungsTypologie“ wurde 2021 vom Creditreform Tochterunternehmen microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH entwickelt und mit Hilfe vertiefender Analysen der Datenbanken des Verbandes der Vereine Creditreform umgesetzt. Die Typologie verdichtet die unterschiedlichen Formen, Intensitäten, Ausprägungen und Betroffenheitsgrade der Überschuldung von Verbrauchern in acht unterschiedliche Typen. Die Typen fassen jeweils überschuldete Menschen mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Informationen zur Überschuldungsintensität (wie beispielsweise nach juristischer Dimension oder nachhaltigen Zahlungsstörungen, Anzahl an Gläubigern, Dauer der Einträge oder Schuldenhöhe) und zugleich nach der Ursachendimension zusammen. Unter letzterem werden die unterschiedlichen Forderungsgründe und Überschuldungsanlässe als Motiv- bzw. Ursachendimension der individuellen Überschuldungsprozesse verstanden. Die Übergänge zwischen den acht verschiedenen Typen sind dabei „fließend“, da auch die Übergänge von Verschuldung, über Zahlungsstörungen bis hin zu einer harten Überschuldung, von einer (temporären) Verschuldungskrise hin zu einer nachhaltig-dauerhaften Überschuldung (bisweilen in beide Richtungen) gleitend sind.
- ³⁸ Die Zuordnung der sieben Innovationssektoren beruht auf einer Bewertungsmatrix des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW), Hannover, des Fraunhofer Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI), Karlsruhe sowie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW, Mannheim). Vgl. hierzu NIW/ISI/ZEW-Listen 2012, Neuabgrenzung forschungsintensiver Industrien und Güter, Studien zum deutschen Innovationssystem, 2013 (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW), Hannover; Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (ISI), Karlsruhe; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim).
- ³⁹ Webcrawling kann als Methode des automatischen Scannens und Sammelns von Informationen aus Webseiten im Internet bezeichnet werden. Ein Website-Crawler / Spider ist ein automatisiertes Programm, das zum Navigieren auf Webseiten, zum Extrahieren und zum Speichern von Daten verwendet wird. Es werden die URLs gecrawlt und indiziert, die dies per robots.txt nicht ausschließen.
- ⁴⁰ Zwei Beispiele: Im Stadtkreis Freiburg im Breisgau lag Ende 2022 die Innovationskraft der rund 5.700 untersuchten wirtschaftsaktiven Unternehmen bei rund 115,2 Punkten und erreicht damit den höchsten Innovations-Index aller 400 Kreise und kreisfreien Städte (Creditreform InnoScore 1.0: 50,05 Punkte). Der Überschuldungs-Index der knapp 196.000 Einwohner ist mit 75,9 Punkten deutlich unterdurchschnittlich (Überschuldungsquote 2023: 6,18 Prozent). Die Innovationskraft der in der kreisfreien Stadt Jena rund 2.600 untersuchten wirtschaftsaktiven Unternehmen erreicht mit 113,4 Punkten den zweithöchsten Innovations-Index aller 400 Kreise und kreisfreien Städte (Creditreform InnoScore 1.0: 49,30 Punkte). Der Überschuldungs-Index der knapp 93.000 Einwohner liegt mit 57,7 Punkten (Überschuldungsquote 2023: 4,70 Prozent) nochmals deutlich niedriger als im Stadtkreis Freiburg. Beide Kommunen führen das Ranking aus der Innovationsperspektive an und weisen zudem eine deutlich unterdurchschnittliche Überschuldungsbetroffenheit ihrer Bürger auf.